General-Anzeiger

der Stadt Wuppertal

General-Anzeiger für Elberfeld-Barmen

Wuppertaler Nachrichten
Bergische Nachrichten

Allgemeine Zeitung
für Berg und Mark

Anzeigenpreis:
Allgemeine Anzeigen ..... 1 mm Höhe (22 mm breit) 15 R.-Pfg. | Nachlaßstaffel B
Textanzeigen ..... 1 mm Höhe (72 mm breit) 80 R.-Pfg. | Preisliste Nr. 7
Familien-Anzeigen und Stellengesuche 1 mm Höhe (22 mm breit) 7 R.-Pfg.
Für Aufnahmen von Anzeigen an bestimmten Tagen u. Plätzen wird keine Gewähr übernommen. Bei Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt oder sonstige Ereignisse, können Ersatzansprüche nicht gestellt werden. — Postscheckkonto Köln 3262 W. Girardet, Wuppertal. Erfüllungsort Wuppertal-Elberfeld

Tiefdruck-Beilage:
„Wochenschau"
Illustrierte Zeitung

Bezugspreis:
Durch Boten, wöchentlich frei Haus, mit der Tiefdruckbeilage „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 1.15, ohne „Wochenschau" halbmonatlich R.-Mk. 0.95, einschließlich Botenlohn. Durch die Post monatlich R.-Mk. 2.30 mit „Wochenschau" und R.-Mk. 1.90 ohne „Wochenschau" einschließlich 46.20 R.-Pfg. bezw. 41.52 R.-Pfg. Postzeitungsgebühr, ausschließlich Bestellgeld.
Hauptgeschäftsstelle Elberfeld, Hermann-Göring-Straße 50. Fernspr. Sammel-Nr. 21701
Hauptgeschäftsstelle Barmen, Adolf-Hitler-Straße 625/627. Fernspr. Sammel-Nr. 57768.

1 2

Nr. 212 — 51. Jahrgang | **Donnerstag den 9. September 1937** | **Einzelpreis 15 Pfg.**

Der Führer legt den Grundstein zum Deutschen Stadion

„Zum Ruhm des Volkes, als Zeuge der Zeit, für Kraft und Schönheit"

Drahtbericht des nach Nürnberg entsandten K. S.-Mitgliedes unserer Schriftleitung

WG. **Nürnberg**, 9. September.

Der Donnerstagvormittag des Reichsparteitages in Nürnberg stand im Zeichen der feierlichen Grundsteinlegung für das Deutsche Stadion durch den Führer und Reichskanzler und der gleichzeitigen Eröffnung der Nationalsozialistischen Kampfspiele. Es war ein großer geschichtlicher Augenblick, als der Führer den Grundstein mit den drei Wünschen versah, daß das Stadion dem Ruhme des Volkes dienen, ein Zeuge der Zeit sein und eine Stätte der Kraft und der Schönheit werden möge. Dieses Stadion wird seiner großen Aufgabe, das jährliche Olympia der nationalsozialistischen deutschen Jugend sein, vollauf gerecht werden; denn bei der Größe seiner Ausmaße wird es für über 400 000 Zuschauer und Kämpfer Plätze geben und ihnen in der Schönheit seiner Form immer wieder ein Erlebnis bedeuten.

Schon frühzeitig am Donnerstag war die Aufstellung der 17 000 Teilnehmer an der Einweihungsfeier vollendet. Als die Ehrengäste nach 9 Uhr morgens eintrafen, bot sich ihnen ein herrliches Bild versammelter deutscher Jugend. Vor einer langen Ehrentribüne war ein großer viereckiger Block durch hohe Fahnenmasten abgesteckt, in dem ein großer Steinblock eingebaut war, der ein vergoldetes SA.-Sportabzeichen trug. Davor waren aufmarschiert die 17 000 Teilnehmer des Jungvolks, der SA., der Politischen Leiter, des NSKK., des NSFK., Reichsarbeitsdienst, Polizei und Wehrmacht. Vor der Ehrentribüne stand der granitene Grundstein auf einem hölzernen Podium und davor ein Modell des hufeisenförmigen Stadions, das in Blickrichtung der anderen Parteitagsbauten offen sein wird.

Durch den Wald von fernher hörbaren Hochrufe, die das

Kommen des Führers

ankündigen. Kommandos ertönen und die 17 000 Teilnehmer erstarren. Ein herrliches Bild militärischer Disziplin bietet sich dar, in die sich alles einreiht vom jüngsten Pimpf bis zum Offizier der Wehrmacht. „Achtung, präsentiert das Gewehr!" Unter den Klängen von Fanfaren schreitet der Führer in die Feierstätte ein, wie immer umbraust vom Jubel der Anwesenden.

Ansprache des Stabschefs der SA. Lutze

Der Stabschef erstattet jetzt Meldung an den Führer: „Mein Führer! Ich melde Ihnen als Chef des Stabes der SA. die zur Feier der Grundsteinlegung des Deutschen Stadions erfolgte Aufstellung der Ehrenformationen aus jenen Gliederungen, die dereinst wesentliche Träger der körperlichen Ausbildung und damit der Durchführung der deutschen Spiele sein werden."

Dann spielen die Musikzüge „Ein junges Volk steht auf", das von den Männern mit übervollem Herzen mitgesungen wird.

Nun wendet sich der Stabschef zum Führer: „Mein Führer!

Vor noch nicht einem Jahre gaben Sie der SA. den Befehl, die nationalsozialistischen Kampfspiele vorzubereiten und alljährlich während des Reichsparteitages durchzuführen. Heute stehen die Männer der Kampfformationen bereit, Ihnen, mein Führer, den Dank für das in sie, in ihr Wollen und Können gesetzte Vertrauen durch die Tat abzustatten. Ein kurzes Jahr hat genügt, um die große Arbeit nicht nur anzufangen, sondern um sie auch schon zu einem erkennbaren Ergebnis zu führen.

Wenn Sie heute, mein Führer, den Grundstein legen zu dem gewaltigen Deutschen Stadion, dann darf ich Ihnen versichern, daß die Anerkennung, die in dieser Ihrer Tat für uns liegt, uns wiederum erneut Ansporn sein wird, die ganze Kraft für das Ziel einzusetzen, das Sie uns vor nunmehr über fünfzehn Jahren schon wiesen.

Auf dem Reichsparteitag der Ehre haben Sie, mein Führer, den kommenden Entwicklungsgang des Deutschen von seiner frühesten Jugend bis ins höchste Alter aufgezeigt.

Heute sind sie nun vor Ihnen nach Ihrem Wunsche aufmarschiert, die Pimpfe, die HJ., die SA., der Arbeitsdienst, die Kompanien des Heeres, der Kriegsmarine und Luftwaffe, die Einheiten des NSKK., des NSFK., der Polizei und der SS., sowie die Abordnungen der Politischen Leiter.

Mein Führer, ich bitte Sie, nun die Grundsteinlegung zum Deutschen Stadion zu vollziehen und die nationalsozialistischen Kampfspiele zu eröffnen."

Dann verliest Reichsminister Kerrl in seiner Eigenschaft als Beauftragter des Führers für die Reichsparteitagsbauten

die Urkunde.

In der Urkunde heißt es, daß der Führer in Verfolg seiner Proklamation „auf dem Parteitag der Ehre" die Nationalsozialistischen Kampfspiele schuf, deren Träger die SA. ist und die zukünftig im neuen Stadion auf den Reichsparteitagen des deutschen Volkes durchgeführt werden.

Die Urkunde wird nach der Verlesung in eine Kassette geschlossen und durch fünf Steinmetzen in den Grundstein eingemauert, während alle Musikzüge mit einer Paraphrase über das Kampflied „Volk ans Gewehr" einsetzen.

Die Wünsche des Führers

Sodann tritt der Führer an den Grundstein und vollzieht die Grundsteinlegung durch drei Hammerschläge, bei denen er mit folgendem Ausspruch seinen Wünschen Ausdruck gibt:

Deutsche!

In diesem geschichtlichen Augenblick, da ich nun den Grundstein zum Deutschen Stadion lege, erfüllen mich drei heiße Wünsche:

1. Möge das gewaltige Bauwerk selbst zum Ruhm und Stolz des deutschen Volkes gelingen.

2. Möge es der ewige Zeuge sein einer im Nationalsozialismus geeinten Nation und eines machtvollen Reiches.

3. Möge es die deutschen Männer und Frauen für alle Zeiten ermahnen und hinführen zu jener Kraft und Schönheit, die der höchste Ausdruck des Adels einer wirklichen Freiheit sind.

Ich erkläre damit im Jahre 1937 die nationalsozialistischen Kampfspiele zu Nürnberg für eröffnet.

Die Lieder der Deutschen, die von allen Teilnehmern und Zuschauern begeistert mitgesungen wurden, schlossen die Feierstunde der Grundsteinlegung des neuen Stadions.

Aenderung des heutigen Sendeplanes

Nürnberg, 9. September. Der Sendeplan der deutschen Sender für Donnerstagabend 9. September, hat sich geändert und lautet wie folgt: 19,00 Uhr: Rundfunkbericht über die Eröffnung der NS.-Kampfspiele und Grundsteinlegung zum „Deutschen Stadion" durch den Führer. Anschließend Sportbericht von den NS.-Kampfspielen 20,00 Uhr: Nachrichten. 20,10 Uhr: Uebertragung der Rede des Reichspropagandaleiters Dr. Goebbels vom Parteikongreß. 22,00 Uhr: Nachrichten.

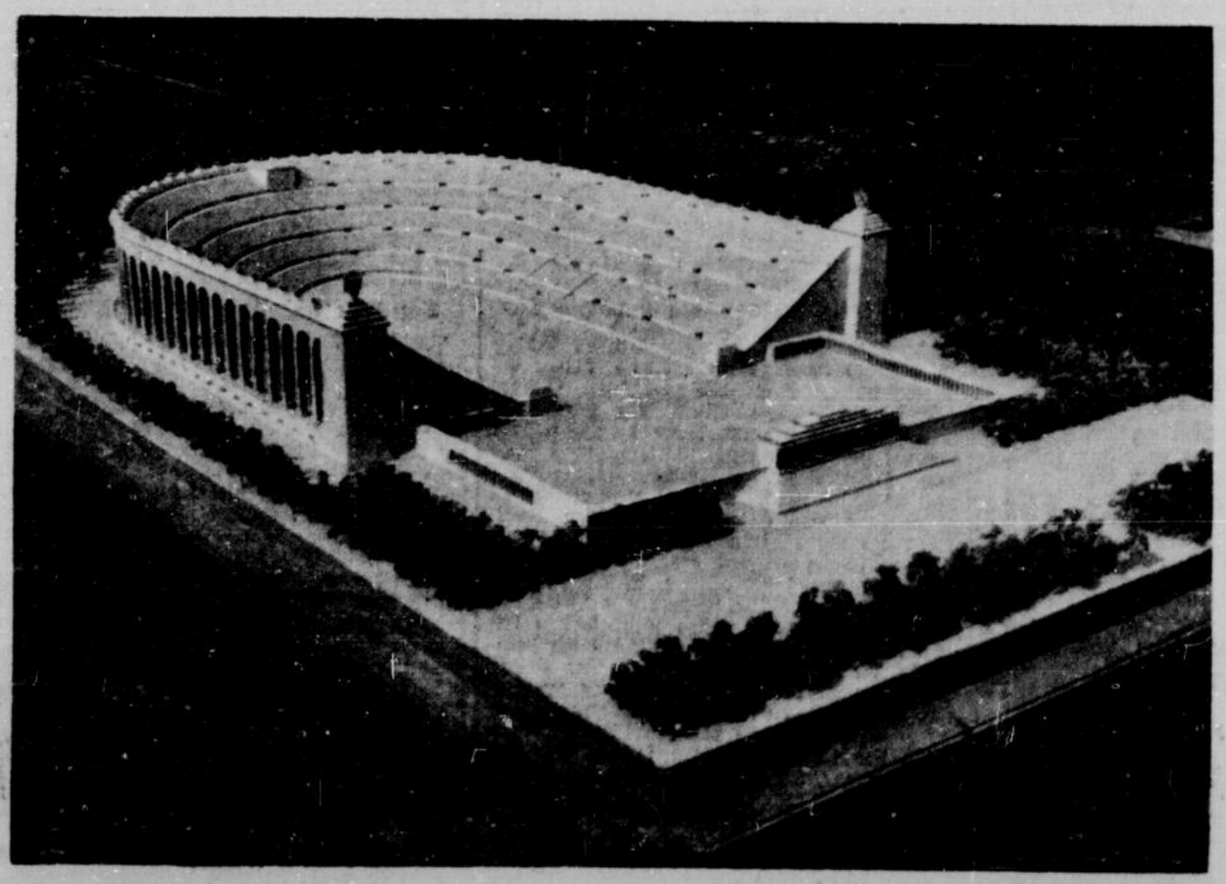
Deutschland unterhält keine Militärmissionen im Ausland

Berlin, 8. September. (Drahtb.) Das Deutsche Nachrichtenbüro teilt mit:

In der ausländischen Presse erscheinen immer wieder tendenziöse Meldungen, wonach sich angeblich deutsche Militärmissionen in fremden Ländern befinden und dort alle möglichen Einflüsse auf aktuelle Vorgänge ausüben. Demgegenüber ist festzustellen, daß Deutschland in keinem Land der Welt eine Militärmission unterhält. Richtig ist vielmehr, daß verschiedene fremde Staaten sich die militärischen Erfahrungen einzelner früherer deutscher Offiziere zunutze zu machen suchen und sie zu diesem Zweck durch private Dienstverträge verpflichten. Diese ehemaligen Offiziere handeln bei dem Abschluß solcher Dienstverträge auf eigene Initiative und eigene Verantwortung, ohne daß amtliche deutsche Stellen dabei beteiligt wären.

Rund 1 150 000 besuchten die „Entartete Kunst"

München, 9. September. Der Besuch der Ausstellung „Entartete Kunst" in München hält ununterbrochen stark an. Bis heute wurden 1 149 095 Besucher gezählt. Auf die Gäste aus dem Ausland hinterläßt die Ausstellung einen tiefen Eindruck. In Gesprächen geben sie ihrer Verständnislosigkeit darüber Ausdruck, daß ein Teil der Auslandspresse die Ausstellung mit gehässigen Aeußerungen begleitet. Sehr oft wird bedauert, daß es nicht auch im Auslande möglich ist, eine solche Schau über die Entartung der Kunst zu veranstalten.



Das Deutsche Stadion in Nürnberg

Dieses Stadion, zu dem der Führer heute den Grundstein gelegt hat, wird nach den Plänen von Prof. Speer errichtet. Das Modell gibt trotz seiner Anschaulichkeit keine Vorstellung von den Riesenausmaßen dieses Baues. Die Ecktürme sind 100 Meter hoch, die Zuschauerplätze fassen 405 000 Personen. (Eine ausführliche Beschreibung dieses größten Stadions der Welt veröffentlichen wir heute im Sport-Teil).

Photo: Hoffmann.

Deutschlands Antwort an England und Frankreich

Statt Einberufung einer Konferenz
Befassung des Nichteinmischungs-Ausschusses mit den Mittelmeer-Schwierigkeiten

Berlin, 9. September. Die britische und die französische Regierung haben am 6. September einer Reihe von Regierungen, darunter auch der Reichsregierung, eine Einladung zugehen lassen zu einer Konferenz, die am 10. September in der Nähe von Genf zusammentreten und die Maßnahmen zur Beseitigung der bisher im Mittelmeer hervorgetretenen Schwierigkeiten beraten soll.

Die Reichsregierung hat in ihrer Antwort betont, daß sie selbstverständlich jeden Versuch, die durch den Bürgerkrieg in Spanien verursachte Unsicherheit im Mittelmeer zu beenden, begrüße, und daß sie sich freuen würde, wenn es gelänge, zu diesem Zweck zwischen den beteiligten Mächten eine Verständigung über gemeinsam zu ergreifende Maßnahmen herbeizuführen. Gleichzeitig hat die deutsche Antwort aber daran erinnert, daß die Reichsregierung, als sie vor wenigen Monaten ihrerseits mit einer ähnlichen Initiative hervortrat, bei der britischen und der französischen Regierung einer Haltung begegnete, die

für sie wenig ermutigend

ist, Vertrauen in neue kollektive Abreden auf diesem Gebiet zu setzen. Obwohl es damals nach dem folgenschweren Ueberfall auf das deutsche Panzerschiff „Deutschland" zu einer bindenden Vereinbarung über die Behandlung solcher Fragen gekommen war, haben sich die britische und die französische Regierung, nach dem gleich darauf folgenden Torpedoangriff auf den deutschen Kreuzer „Leipzig" bekanntlich nicht dazu entschließen können, der Reichsregierung gegenüber auch nur ein Minimum von Solidarität zu zeigen.

Bei der Stellungnahme der Reichsregierung konnte ferner die Tatsache nicht unberücksichtigt bleiben, daß die Sowjetregierung es für richtig gehalten hat, in diesen Tagen wegen gewisser Vorfälle im Mittelmeer unbewiesene Anschuldigungen gegen die italienische Regierung zu erheben und weitgehende Forderungen daran zu knüpfen. Die Reichsregierung pflichtet der italienischen Regierung darin bei, daß dieser nicht zugemutet werden kann, sich an einer Sonderkonferenz der geplanten Art zu beteiligen, solange der durch die Note der Sowjetregierung verursachte Zwischenfall nicht eine befriedigende Erledigung gefunden hat.

Trotz aller dieser erschwerenden Umstände hat aber die Reichsregierung den Versuch, durch gemeinsame Beratung zu einer Beruhigung der Lage zu gelangen, nicht verzögern wollen. Sie hat deshalb im Einvernehmen mit der italienischen Regierung vorgeschlagen, an Stelle der Einberufung einer Sonderkonferenz den

Londoner Nichteinmischungs-Ausschuß

mit der Angelegenheit zu befassen, dessen Arbeitsgebiet aufs engste mit den hier in Rede stehenden Fragen zusammenhängt, und dessen Organisation die Möglichkeit bietet, bei allseitigem guten Willen schnell zu einer Regelung zu gelangen. Die Beratung in dem Londoner Ausschuß würde zugleich den Vorteil bieten, daß daran außer den von England und Frankreich eingeladenen Mächten auch noch andere interessierte Mächte, wie z. B. Portugal und Polen, teilnehmen könnten.

Der Standpunkt Italiens

× Rom, 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Auf die Einladung von Paris und London zur Mittelmeerkonferenz in Nyon antwortet die italienische Regierung am Donnerstag mit einem Gegenvorschlag, in dem sie zwar die Teilnahme an der Konferenz von Nyon ablehnt, aber den Nichteinmischungsausschuß von London für zuständig erklärt und die weitere Mitarbeit in diesem Ausschuß zusichert.

Die italienische Regierung hatte die Teilnahme an der Konferenz in Nyon günstig in Erwägung gezogen, als die sowjetrussische Protestnote eine neue Lage schuf. Nach entschiedener Zurückweisung der sowjetrussischen Anschuldigungen vertritt die italienische Regierung die Ansicht, die Behandlung dieser Frage könne im Londoner Nichteinmischungsausschuß erfolgen, dem auch wichtige Staaten angehörten, die nicht zur Mittelmeerkonferenz eingeladen wurden. Die in diesem Sinne gehaltene italienische Antwort wird heute von Außenminister Graf Ciano den Geschäftsträgern Frankreichs und Großbritanniens überreicht werden.

England durchschaut Moskaus Spiel

Nach der Kabinettssitzung – London will nichts unternehmen, was in Rom unangenehm empfunden werden könnte

Drahtbericht unseres Vertreters

WG. London, 9. September.

Die mit großer Spannung erwartete Kabinettssitzung ist vorbei. Sie hat insgesamt 3½ Stunden gedauert. Viel beachtet wurde, daß der Premierminister mit Außenminister Eden und einigen wenigen Kabinettskollegen nachher noch einige Zeit in kleinem Kreise zusammen war. Noch am Mittwochabend ist er dann wieder nach Schottland abgereist. Offenbar legt Chamberlain Wert darauf, seine Gelassenheit der Welt zu demonstrieren.

Während die Minister berieten, drängte sich eine schweigende Menge auf der Straße und starrte zu den Fenstern hinauf, hinter denen sie die Minister vermutete. Erfahren haben diese Neugierigen nichts. Daß die Mittelmeerkonferenz nach englischer Ansicht auf alle Fälle stattfinden soll, auch wenn sehr wesentliche Mächte unter den eingeladenen fehlen, wußte man schon vorher. Ebenso, daß sie nach englischer Ansicht sich streng auf die praktischen, als rein „polizeitechnisch" angesehenen Fragen beschränken solle und nicht zur Bühne werden dürfe für Parteihader und gegenseitige Vorwürfe.

Im übrigen sind die Vorschläge, die England in Nyon vorbringen will, vom Kabinett gutgeheißen worden. Nach wie vor werden sie ängstlich vor dem indiskreten Auge der Oeffentlichkeit behütet. Geschieht dies deshalb, weil die englische Oeffentlichkeit recht wenig von der ganzen Konferenz hält? Ueberall

begegnet diese Konferenz bereits starker Kritik.

Von den drei Abendblättern Londons haben es sich zwei am Mittwochabend nicht nehmen lassen, die ganze Konferenz als sinn- und zwecklos, als „totgeborenes Kind", ja sogar als gefahrbringend für England hinzustellen. In Marinekreisen hinwiederum wird stark bezweifelt, daß die etwaigen Maßnahmen, die in Nyon zum Schutze der Schiffahrt beschlossen werden können, irgend einen praktischen Wert haben.

Im übrigen ist man natürlich darauf gefaßt, daß die italienische Antwort hinsichtlich der Teilnahme an der Mittelmeer-Konferenz negativ ausfällt, man weiß auch, daß Moskau die Verantwortung dafür trägt — und aus allen Anzeichen geht klar hervor, daß man sich auch darüber klar ist, wie man dieser neuen Veränderung der Lage Rechnung tragen will. Alle Zeitungen stellen heute morgen in auffallender Uebereinstimmung fest, daß im Fall einer Ablehnung der Teilnahme durch Italien — und auch durch Deutschland — England abgeänderte Vorschläge unterbreiten würde, die mehr ein individuelles als ein internationales Vorgehen ins Auge fassen würden.

Es sei klar gemacht worden, daß England nicht an einer Abmachung teilnehmen würde, die nur Frankreich, Sowjetrußland und einige kleinere Mächte umfassen würde.

Nur die „Times" lassen sich von ihren diplomatischen Vertretern eine etwas merkwürdige Kritik zu dem Vorschlag schreiben, man solle doch auf die Mittelmeer-Konferenz überhaupt verzichten und die Bearbeitung der ganzen Angelegenheit in den Händen des Nichteinmischungsausschusses lassen. Was hinter dieser Kritik steht, ist um so schwerer verständlich, als man sich ja in London längst entschlossen hat, an der Einberufung der Mittelmeer-Konferenz festzuhalten. Daß die englische Regierung diesmal tatsächlich mit einer erstaunlichen Geschwindigkeit gearbeitet hat, daran ist kein Zweifel. Es ist gewiß kein Zufall, daß fast schlagartig

Schiffsbewegungen im Mittelmeer

eingesetzt haben. Im bulgarischen Warna und im rumänischen Constanza liegt „für mehrere Tage" je ein englischer Kreuzer, und im rumänischen Galatz sind drei englische Zerstörer, ebenfalls für mehrere Tage, eingetroffen. Mit anderen Worten: Im Eingang des Schwarzen Meeres liegen genügend Einheiten der englischen Kriegsflotte, um im Falle des Bedarfs den Zugang zum Schwarzen Meer unter Kontrolle zu nehmen. Davon, daß die Zahl der englischen Seestreitkräfte im Mittelmeer auf kurze Sicht verstärkt werden kann, ist in den Morgenblättern heute wiederholt die Rede.

Wenn Moskau sich im übrigen von seinem Torpedoschuß gegen Rom eine Störung der Beziehungen Rom—London versprochen hat, so ist dieses Ziel, das kann man jetzt wohl feststellen, in London nicht erreicht worden. Eher das Gegenteil:

„Daily Expreß" versichert, England werde sich nicht an einem internationalen Pakt zur Abwendung der Unterseeboot-Angriffe beteiligen, wenn ein solcher Pakt nach Inhalt und Zielsetzung von Mussolini als eine Bedrohung der italienischen Interessen ausgelegt werden könnte.

Andere Blätter nennen die Dinge nicht so deutlich beim Namen, enthalten aber ähnliche Gedankengänge. Die Absicht, London in ein Unternehmen hineinzuhetzen, das in Italien verschnupfen müßte, ist also nicht nur daneben gegangen, sondern man hat darüber hinaus London ein Warnungszeichen gegeben, das man zwar nicht beabsichtigt hatte, das aber nun die englischen Staatsmänner veranlassen wird, den Moskauer Zauberkünstlern besonders scharf auf die Finger zu sehen.

Kritik auch in Paris

Moskaus „Brandstiftungsversuch" verurteilt

Paris, 9. September. Der „Figaro" verspricht sich nicht viel von dem Ausgang der Mittelmeer-Konferenz, falls nach den beiden unverschämten Anschuldigungsversuchen der Sowjetrussen Italien und mit ihm auch Deutschland den Besprechungen fernblieben. Der gleichen Auffassung ist der „Jour", der erklärt, es sei ganz offensichtlich, daß das sowjetrussische Manöver darauf hinausgehe, einen Brand in Europa anzulegen. Wenn man es Sowjetrußland überlasse, in der europäischen Politik seinen Einfluß auszuüben, so würde der Krieg unmittelbar vor der Tür stehen.

Selbst der sozialdemokratische „Populaire" verurteilt das sowjetrussische Manöver, das vollkommen unangebracht sei. Das Marxistenblatt erklärt, die überhebliche Moskauer Note, in der von Paris und London gefordert werde, Aufklärung zu geben, warum Deutschland eingeladen sei, habe in französischen und englischen politischen Kreisen einen sehr ärgerlichen Eindruck gemacht. Moskau kenne genau die Gründe, die London und Paris veranlaßt hätten, Deutschland einzuladen.

Negrin in Paris

× Paris, 9. September. (Eig. Drahtb.) Das Oberhaupt des Valencia-Ausschusses, Negrin, hat am Mittwoch außer mit Außenminister Delbos auch mit dem Ministerpräsidenten Chautemps und dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Blum verhandelt. Das „Journal" glaubt, daß diese Besprechungen in Verbindung stehen mit der großen Offensive, die der Valencia-Ausschuß in Genf auf der bevorstehenden Völkerbundtagung entfalten will, meint aber, Negrin müsse jetzt wissen, was ihm in Genf bevorstehe, nachdem er gesehen habe, daß man nicht einmal ein offizielles Spanien, das nur in der Theorie bestehe, an der Debatte über das Mittelmeer teilnehmen lassen wolle.

„Unternehmen Michael" in Nürnberg

Ein Film aus den Schicksalstagen des Jahres 1918

Am Dienstag wurde, wie berichtet im Nürnberger Ufa-Palast in Anwesenheit führender Männer des Staates, der Wehrmacht und der Partei der neue Ufa-Tonfilm „Unternehmen Michael" zum erstenmal der Öffentlichkeit vorgeführt. Dies geschah gewiß nicht ohne Absicht im Rahmen des Parteitages. Denn wie die große, Deutschland führende und beherrschende Bewegung als vornehmste Eigenschaften des Mannes eiserne Disziplin, Einsatzbereitschaft und Hingabe an eine Aufgabe verherrlicht und für ihre Mitarbeiter zum strengen Postulat erhebt, so geht es auch in dem neuen Film um dieselben Ansprüche und um den Konflikt, in den eben sie den Helden mit elementarer Kraft werfen.

Dem Drehbuch, an dessen Verfasserschaft nicht zuletzt Matthias Wiemann, der auch die Hauptrolle spielt, wesentlichen Anteil hat, liegt das gleichnamige Schauspiel Hans Fritz von Zwehls zugrunde. Es stellt die Handlung unerbittlich streng und sparsam auf die schmale Ebene des inneren Konfliktes eines Generalstabsoffiziers, dem das Kommando die geistig führende Aufgabe eines Ia-Generalstäblers übertragen hat, und den es in schicksalhaften Märztagen des Jahres 1918, als Offizierverluste und Materialnot an der Front seinen eigenen Plan zur Eroberung einer strategisch geradezu ausschlaggebenden Schlüsselstellung zum Scheitern zu bringen drohen, an die Front treibt — zum Mitkämpfen und zum höchsten und letzten Einsatz der eigenen Person. Herb sind im Rahmen dieses Konfliktes die Linien der einzelnen Gestalten und Charaktere sowie der beiden sich scheinbar fremd gegenüberstehenden Sphären des Generalstabsmilieus und der Grabenfront gezogen. Keine Frau, kein nebenher stark mitgeführtes oder leise angedeutetes Liebesmotiv sind im Spiel. Ehern und erschütternd klingt einzig und allein das Lied des Mannes und Kämpfers, des Soldaten der Pflicht und des Opfergeistes.

Das Neue an dieser Filmschöpfung, der sich von den bisher geschaffenen Kriegsfilmen wesentlich unterscheidet, ist die Verlegung des Schwerpunktes von dem Schützengraben in die geistig-seelische Atmosphäre eines Generalstabes. Auch hier — so lehrt der Film — geht es um eiserne Pflichterfüllung, um aufreibende, verantwortungsvollste Hingabe, um höchste Anforderungen an den Charakter, um stärkste seelische Belastung. Auch der Generalstäbler denkt an die Opfer, die seine Pläne erheischen, er sorgt und quält sich um das Schicksal der Truppe; aber — und das beweist Major zur Linden Ia (Wiemann) — es reißt ihn auch in kritischen Stunden hinaus an die Front, den eigenen Plan durch persönlichen Einsatz zu retten.

Die Handlung und die geistig-seelische Haltung sind aus den Charakteren der handelnden Personen und der Begebenheiten logisch entwickelt. Die Sprache des Krieges ist klar und unwiderleglich, sowohl in den Offiziertypen als auch in den Vorgängen an der Front. Eine Prachtgestalt schafft wieder einmal Heinrich George mit seinem beruflich-strengen und innerlich doch so kameradschaftlichen Kommandierenden General, Matthias Wiemann bleibt der Hauptgestalt an wirklichkeitsvollen und überzeugenden Zügen nichts schuldig. Auch Paul Otto als Chef des Generalstabes und Willy Birgel als Major vom Generalstab des Armee-Oberkommandos tragen zum Gesamteindruck des Films wesentlich bei.

Temperament, Bildausschnitt und Sprache verdienen Lob. Das Ganze hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Der Beifall war verdientermaßen sehr stark.

Georg Marguß.

Professor Hans Virchow 85 Jahre alt

Professor Dr. Hans Virchow, der Altmeister der deutschen Anatomie, der noch heute zur Unterscheidung von seinem berühmten Vater, dem Berliner Pathologen Rudolf Virchow, als der „junge" Virchow durch die Geschichte der Medizin geht, wird am 10. September 85 Jahre alt.

Im Jahre 1852 in Berlin geboren, studierte Virchow in Bonn, Straßburg, Würzburg und Berlin Medizin und widmete sich besonders anatomisch-pathologischen und anthropologischen Studien. —1877 ging er als Assistent an das anatomische Institut in Würzburg, wo er 1882 zum Professor ernannt wurde. Zwei Jahre später kam er in gleicher Eigenschaft an das anatomische Institut in Berlin. Von 1886 bis 1920 wirkte Prof. Virchow als Lehrer der Anatomie an der Hochschule für bildende Künste. 1889 wurde er zum a. o. Professor und 1917 zum ordentlichen Honorarprofessor an der Universität Berlin ernannt.

Virchow führte sich durch Arbeiten zur vergleichenden Anatomie des Auges sowie zur Kenntnis der Bewegung des Menschen in die Wissenschaft ein. Man verdankt ihm u. a. die Präparierung der komplizierten Gesichtsmuskulatur sowie die Präparierung der Knochen „nach Form". In einem großangelegten Werk behandelt er die anatomischen Veränderungen des Chinesenfußes. Professor Virchows Lebensaufgabe gilt dem Ausbau der Wissenschaft vom Menschen.

Mit der Rudolf-Virchow-Stiftung, deren Vorsitzender er ist, hat er vielen Ausgrabungen und Forschungen im In- und Ausland die Durchführung ermöglicht. — Virchow ist u. a. Vorsitzender der Berliner Gesellschaft für Anthropologie, Ethnologie und Urgeschichte. Er gehört auch der Königlichen Physiologischen Gesellschaft in Lund als Mitglied an.

Vineta-Ausstellung in Wollin. In der Aula der Wolliner Realschule findet bis Mitte September eine Sonderausstellung statt, die die wertvollsten Fundstücke der Grabungen auf dem Marktplatz in Wollin sowie am Silber- und Galgenberg zeigt. Diese Ausgrabungen werden seit mehreren Jahren von dem Landesmuseum für Pommern durchgeführt, und die zahlreichen bedeutsamen Funde haben die Vermutung bestärkt, daß Wollin, die einstmalige reiche Wikinger-Handelsstadt, das sagenhafte Vineta gewesen ist.

Wagners „Walküre" in Paris

Neuer Erfolg der Deutschen Kulturwoche

Paris, 9. September. Im Rahmen der Deutschen Kulturwoche in Paris wurde am Mittwoch im Théâtre des Champs Elysées Richard Wagners „Walküre" vor übervollem Hause gegeben. In der unveränderten Bayreuther Besetzung (Inszenierung von Tietjen, musikalische Leitung Furtwängler, Bühnenausstattung und Kostüme von Preetorius) wurde die „Walküre" zu einem neuen großen Erfolg der deutschen Kunst. Von den Hauptdarstellern ragten besonders die Leistungen Franz Völkers als Siegmund und Rudolf Bockelmanns als Wotan, Maria Müllers als Sieglinde und Frida Leiders als Brünhilde hervor. Schon nach dem ersten und zweiten Akt dankte den Darstellern herzlicher Beifall der deutschen und der französischen Zuhörer. Der Beifall steigerte sich nach der fast fünfstündigen Aufführung zu einer Ovation für alle Mitwirkenden und vor allem für die überragende Stabführung Furtwänglers. Unter den Ehrengästen sah man Staatsminister Sarraut, den französischen Botschafter in Berlin, François-Poncet, den deutschen Botschafter in Paris, Grafen Welczeck, Staatssekretär Funk, und den Reichskommissar für die Weltausstellung, Dr. Ruppel.

Begeisterte Aufnahme des „Rosenkavaliers"

Paris, 9. September. Der „Rosenkavalier", der im Rahmen der deutschen Kulturwoche in Paris unter Leitung von Clemens Krauß aufgeführt wurde, ist in der Pariser Presse begeistert aufgenommen worden. „Echo de Paris" bezeichnet den ersten lyrischen Abend der deutschen Kulturwoche als einen prachtvollen Erfolg. Man werde sich noch lange dieses wunderbaren Abends erinnern, der den Organisatoren der Kulturwoche alle Ehre mache. Der gleichen Auffassung ist die „Epoque", die die Aufführung als einen Markstein in der Geschichte des Pariser Lebens bezeichnet. „Jour" erklärt, es sei eine prachtvolle Aufführung gewesen, die in jeder Rolle unvergleichlich gut besetzt war. Die Künstler seien nicht nur wunderbare Sänger, sondern auch gefühlvolle, intelligente und geistreiche Schauspieler. „Matin" spricht von einer Aufführung ohnegleichen. Sie habe gezeigt, mit welcher Kunstbegeisterung und Sorgfalt eine deutsche Truppe unter erstklassiger künstlerischer und musikalischer Leitung das lyrische Werk eines deutschen Komponisten vorzuführen verstehe.

Störungsmanöver

Von unserer Berliner Schriftleitung

Nachdem die roten Piratenstreiche im Mittelmeer selbst die Geduld der langmütigen Engländer erschöpft haben und auch Frankreich bedenklich geworden zu sein scheint über die Entwicklung, die seines östlichen Bundesgenossen eindeutige Politik in Europa nimmt, haben beide Regierungen die Einladungen zu einer Mittelmeerkonferenz in der Schweiz ergehen lassen. Obwohl wir grundsätzlich dieser Initiative, über die London und Paris sich vorher verständigt haben, ein wohlwollendes Interesse entgegenbringen, kann man sich in Berlin doch nicht dem Eindruck entziehen, daß einmal diese Anregung zu neuer, gemeinsamer Zusammenarbeit reichlich spät kommt, und daß ferner die Zielsetzung dieser Konferenz noch einigermaßen unklar ist und daher vorerst noch der Prüfung bedarf.

Aber abgesehen davon, schon die bloße Aussicht auf eine neue und vielleicht nachhaltige Verständigung unter den Mächten zugunsten des Friedens im Mittelmeer hat schon wieder jene Regierung auf den Plan gerufen und zu einer ebenso dreisten wie herausfordernden Störungsaktion getrieben, die allein an dem gegenwärtigen Zustand interessiert ist, weil er ihren Absichten und Zielen dient. Dabei ist es vielleicht ein Lichtblick, daß die wahren Gründe des unerhörten Angriffs aus Moskau gegen Italien, der in Rom die entsprechende würdige und feste Zurückweisung erfuhr, überall sofort klar erkannt worden sind. Das war früher bei so manchen ganz ähnlich gerichteten „diplomatischen Aktionen" Moskaus nicht immer der Fall. Die Entrüstung ist in London und Paris noch größer, weil sich die räterussische Herausforderung ja nicht nur gegen Italien richtet, sondern, wie man mit einer gewissen Überraschung feststellt, auch ganz unverhüllt die Absichten der englischen und französischen Politik durchkreuzt.

Für uns bedeuten diese Störungsmanöver gewiß keine Überraschung. Denn weil die letzten Ziele des Rätebundes die Stiftung und Schürung von Unruhe und Unfrieden im innerstaatlichen wie im zwischenstaatlichen Leben verlangen und voraussetzen, ist es schließlich nur Ausdruck der bolschewistischen Konsequenz, wenn man sich sofort und überall allen Bemühungen in den Weg stellt, die etwa zur Beruhigung und Stabilität führen könnten. In deutschen politischen Kreisen ist man daher von der Notwendigkeit überzeugt, dieses für alle Kulturvölker und ihre Regierungen gefährliche Verhalten und die immer dreisteren Herausforderungen der Bolschewiken als eine letzte Warnung zu betrachten. Man sollte sich vor allem darüber klar werden, daß andernfalls jene zerstörenden Kräfte, über deren Unverbesserlichkeit allmählich jeder Zweifel ausgeschlossen ist, nur noch weiter ermuntert werden. Wer diese Vorgänge unterschätzt oder zu verkleinern versucht, leistet der weiteren Gefährdung des zwischenstaatlichen Lebens selbst Vorschub und macht sich zum Mitschuldigen an der von Moskau beabsichtigten Friedensstörung.

Kleine Nachrichten

169 Schwarzhörer verurteilt.

Von April bis Juni 1937 sind 209 Fälle der Errichtung und des Betriebes nichtgenehmigter Funkempfangsanlagen strafrechtlich verfolgt worden. Verurteilt wurden 169 Personen, davon 165 zu Geldstrafen von 5 RM. bis 200 RM. und vier zu Gefängnisstrafen von einer Woche bis zu drei Wochen.

700 Tonnen Lebensmittel nicht befördert

Die Fahrer der Pariser Automobil-Transport-Gesellschaft, die zur Beförderung der auf dem Lyoner Bahnhof in Paris ankommenden Nahrungsmittel für die Pariser Markthallen sorgten, sind am Mittwochabend plötzlich in den Streik getreten. Bei Beginn des Streiks lagerten bereits 700 Tonnen Lebensmittel am Bahnhof, die nicht mehr abbefördert wurden.

Der Aufstand in Paraguay niedergeschlagen

Regierungstreue Marinesoldaten und Kavallerie entwaffneten die Aufständischen und stellten die Ordnung wieder her. Staatspräsident Faiva übernahm wieder die Regierungsfunktionen. Die aus dem Chaco anrollenden Truppen haben Befehl erhalten, in ihre Garnisonen zurückzukehren.

Neue Unruhen an der indischen Nordwestgrenze

Wie aus Simla gemeldet wird, ist es an der indischen Nordwestprovinz zu neuenblutigen Gefechten zwischen Aufständischen und der britischen Grenzpolizei gekommen. Nachdem die Aufständischen am Montag die Ortschaft Chaudhwan überfallen und geplündert hatten, wurden sie am Mittwoch von der Grenzpolizei, die durch zwei Bombenflugzeuge unterstützt wurde, angegriffen.

Die Wittekind-Quelle versiegt

WG. **Minden**, 7. September. Jeder, der vom Porta-Denkmal aus den Höhenzug des Wiehengebirges westwärts gewandert ist, wird den herrlichen Eindruck nie vergessen, den die uralte romanische Wittekind-Kapelle und der der Felswand dicht dabei entspringende Wittekind-Brunnen auf ihn gemacht hat. Jetzt ist diese sagenumwobene Quelle seit acht Tagen versiegt. Noch in den letzten Jahren stellte man fest, daß sie je nach Wetterlage 100 bis 1000 Liter täglich spendete. Man nimmt an, daß die Ursache des Versiegens mit dem Stollenbau zusammenhängt. Immerhin aber darf man wohl hoffen, daß gerade jetzt, wo die Achtung vor dem großen Sachsenherzog neu belebt worden ist, Mittel und Wege gefunden werden, um die Ursache des Versiegens zu erforschen und gegebenenfalls die Wege zu finden, um eine der romantischsten und geschichtlich bedeutendsten Quellen Deutschlands wieder in Tätigkeit zu setzen.

„Sofort deutsches Schiff torpedieren!"

Die bolschewistische Seeräuberei urkundlich nachgewiesen! Zwei aufschlußreiche Telegramme der ehemaligen baskischen Machthaber

Berlin, 9. September. In den letzten Tagen konnte als Angreifer des im Mittelmeer überfallenen britischen Zerstörers „Havock" ein bolschewistisches Unterseeboot nachgewiesen werden. Zu gleicher Zeit wird nun bekannt, daß die baskischen Bolschewisten seinerzeit sogar schriftliche Befehle zum Angriff ihrer U-Boote und Flugzeuge auf deutsche Kreuzer erließen. Der Wortlaut dieser Befehle — es handelt sich um zwei Telegramme von Bilbao nach Santander, die nach der Einnahme von Santander aufgefunden worden sind — wird jetzt durch den „Völkischen Beobachter" veröffentlicht. Daraus geht übrigens auch schlagend hervor, in welcher Weise marxistisches Untermenschentum sich und seine Verbrechertaten mit einem amtlich-offiziellen Mäntelchen und hochtrabenden Amtsbezeichnungen umgibt.

Der Text der beiden Telegramme lautet:

I.

Baskische Regierung. Telegraphisches Kabinett.
Vorsicht. Telegramm.

Chef der kantabrischen Seestreitkräfte
an den Kriegskommissar,
Santander.

Es wird befohlen, daß Unterseeboot „C 2" und „C 5" sich in der Nähe von Santona bereithalten, um im Fall, daß Handelsschiffe oder Stadt beschossen wird, sofort deutsches Schiff zu torpedieren.

Bilbao, 1. Januar 1937.

Stempel: Gobierno Provisional de Euzkadi, Presidencia.

Stempel: Fuerzas Navales del Cantabrico, Estado Mayor.

Gabinete Telegrafico.

II.

Baskische Regierung. Telegraphisches Kabinett.
Vorsicht. Telegramm.

Chef der kantabrischen Seestreitkräfte
an Chef der Wasserflugzeuge,
Santander.

Nach Erhalt dieser Mitteilung haben Sie in aller Eile die größtmögliche Anzahl von Apparaten bereit zu machen. Die Mannschaften haben in Malano zu bleiben und Befehle zum Abflug und Instruktionen abzuwarten, die an die Telefonnummer 1708 gegeben werden. Wir halten Jagdflugzeuge bereit, um den Flug der Wasserflugzeuge zu schützen. Wahrscheinlich Aufgabe Flug über Santona und Bombardierung, wenn nötig, des deutschen Kreuzers.

Bilbao, 2. Januar 1937.

Stempel: Unterschrift. Stempel: Unterschrift.

Menschenfleisch als Nahrungsmittel

Erschütternde Berichte über die Hölle von Santander

Santander, 9. September. Flüchtlinge, die nunmehr in ihre befreite Heimatstadt Santander zurückkehren, berichten erschütternde Einzelheiten vom Morden und Brennen sowie von anderen Verbrechen der Bolschewisten. Frauen schilderten, wie in Santander einmal Fleisch verteilt wurde, was infolge der Lebensmittelknappheit eine große Seltenheit gewesen sei. Später wurde dann mitgeteilt, daß es das Fleisch von gefangenen und niedergemetzelten Marokkanern gewesen sei. Das Entsetzen der Frauen über die Scheußlichkeit der Bolschewisten sei nur mit rohem Gelächter beantwortet worden. Es sei auch vorgekommen, daß man Gefangenen das Fleisch ihrer ermordeten Familienangehörigen vorgesetzt habe.

*

Es gehören schon die krankhaften Phantasien bolschewistischer Verbrechergehirne dazu, um sich Scheußlichkeiten wie die oben beschriebenen auszudenken. Seit die Flammen des Krieges über Spanien lodern, hat die Welt schon oft Grausamkeiten und Untaten zur Kenntnis nehmen müssen, die von den Sendlingen des Bolschewismus täglich an wehrlosen Gefangenen, Frauen, Greisen und Kindern begangen worden sind. Aber die furchtbare Liste dieser Verbrechen ist noch immer nicht zu Ende! Noch Teuflischeres wird ausgedacht und durchgeführt, nun setzt man den Ahnungslosen, die in Spanien noch unter der roten Schreckensherrschaft „leben" müssen, Menschenfleisch als Nahrungsmittel vor — und eine sogenannte gesittete Umwelt sieht auch dieser Viertiertheit tatenlos zu!

Die Kämpfe um Schanghai

Die neuen japanischen Truppenlandungen beendet

× **Schanghai**, 8. September. (Eig. Drahtb.) Das Schanghaier Gebiet ist am Mittwoch das Feld großer Operationen geworden. Der in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch vor Tschapei und von der Ostseite des Jangtsepu-Gebietes aus eingeleitete chinesische Angriff ist der Beginn zu einer erhöhten Aktivität auch im Kampfgebiet weiter nördlich bei Lotien und Wusung.

Im Laufe des Mittwochnachmittags traten auch wieder chinesische Luftstreitkräfte in Erscheinung und versuchten die japanischen Kriegs- und Transportschiffe auf dem Jangtse und dem Wangpu zu bombardieren, wobei verschiedene ausländische Kriegsschiffe, darunter der englische Kreuzer „Danae", von Granatsplittern der japanischen Flugabwehr getroffen wurden. Nach den bisher vorliegenden Meldungen ist es den Chinesen jedoch nicht gelungen, die noch immer anhaltenden umfangreichen japanischen Truppenlandungen zu unterbrechen.

Für den Abtransport der noch in der Internationalen Niederlassung zurückgelassenen Amerikaner haben die amerikanischen Marinebehörden vier Schiffe zur Verfügung gestellt. Soweit diese Amerikaner Angehörige der Kriegsmarine sind, müssen sie sich nach Anordnung des amerikanischen Admirals nach Manila begeben. Allen andern Amerikanern ist dringend geraten worden, von der Möglichkeit, Schanghai zu verlassen, Gebrauch zu machen.

Einsetzung japanischer Tanks

× **Schanghai**, 9. September. (Eig. Drahtb.) Die neuen japanischen Truppenlandungen waren bis Donnerstag morgen beendet. Gleichzeitig mit den frischen Truppen wurden auch umfangreiche Artilleriebestände und zahlreiche Tanks an Land gebracht. Diese Tanks sind anscheinend vor allem für den Einsatz gegen die von den Chinesen aus Beton errichteten Maschinengewehrnester bestimmt. Im Kiangwan-Abschnitt sollen diese Nester eine ungewöhnliche Größe erreichen und bis zu 60 Mann fassen. Nach japanischer Darstellung sind in diesem Abschnitt auch bereits Tanks mit Erfolg eingesetzt worden.

Inzwischen ist die Gefechtslage praktisch unverändert geblieben. Weder die Angriffe der Japaner noch die Gegenangriffe der Chinesen haben irgendwelche wesentlichen Erfolge zu verzeichnen.

Südchinesische Städte bombardiert

× **Honglong**, 9. September. (Eig. Drahtb.) Nachdem japanische Kriegsschiffe am Mittwoch Swatau beschossen hatten, führten japanische Luftstreitkräfte am Donnerstagmorgen größere Unternehmungen über mehreren südchinesischen Städten durch. Sie bombardierten dabei auch wieder Kanton. Die japanischen Flugzeuge trafen an allen strategisch wichtigen Punkten auf starkes Abwehrfeuer.

Eine chinesische Warnung

× **Nanking**, 8. September. (Eig. Drahtb.) Die chinesische Zentralregierung hat an alle Mächte eine Warnung erlassen, daß sie im Hinblick auf die von Japan vorgenommene Überwachung der chinesischen Küste gezwungen sei, gegen die japanischen Kriegsschiffe an der Küste vorzugehen. Die chinesische Zentralregierung ersucht die Schiffe aller neutralen Mächte, sich in möglichst großer Entfernung von allen japanischen Kriegs- und Transportschiffen zu halten und ihre Landesfarben weithin sichtbar auf die Decks ihrer Schiffe zu malen.

Die chinesische rote Armee auf Seiten Nankings

× **London**, 9. September. (Eig. Drahtb.) Die bisher in Nordwestchina stehende chinesische rote Armee hat sich, nach einer Meldung des „Daily Herald" aus Peiping, der chinesischen Zentralregierung vorbehaltlos zur Verfügung gestellt. Wie das gleiche Blatt weiter meldet, wird die chinesische rote Armee, die einen beträchtlichen Kampfwert haben soll, gegen die in der Provinz Tschahar vordringenden japanischen Truppen eingesetzt werden. Angeblich soll es bereits zu Zusammenstößen gekommen sein.

Japanische Flugbasis auf den Pratas-Inseln

Tokio, 9. September. Die Besetzung der Pratas-Inseln durch die japanische Marine wird von den Leuchtturmwärtern auf der Inselgruppe bestätigt. Nach ihren Mitteilungen setzte ein japanischer Zerstörer eine Marineabteilung an Land, die die japanische Flagge hißte. Die chinesischen Bewohner der Insel wurden veranlaßt, die Inselgruppe umgehend zu verlassen. Die japanische Landungsabteilung ist mit Maschinengewehren und Flakgeschützen versehen.

In britischen Kreisen Tokios vermutet man, daß die Japaner eine Flugbasis auf den Pratas-Inseln einrichten wollen.

Drei Bauernhöfe brannten

Wassermangel behindert eine Bekämpfung
Zahlreiches Vieh verbrannt

WG. **Biersen**, 8. September. Am Mittwoch gegen 15.45 Uhr kündeten die Brandsirenen ein Großfeuer an. In der Sektion Oberbeberich war in einem Gebäudekomplex, der aus vier zusammenliegenden Bauernhöfen besteht, die unter dem Namen Nofferhöfe bekannt sind, Feuer ausgebrochen, das in der Scheune des Küppershofes seinen Herd hatte und rasend schnell um sich griff. Im Nu erfaßte es auch die beiden angrenzenden Höfe der Bauern Könnes und Lennertz. Da verschiedene Bauersleute gerade auf dem Felde weilten und zu allem Unglück kein Anschluß an das städtische Wassernetz vorhanden war, nahm der Brand verheerende Ausmaße an. Scheunen und Wohnhäuser von drei Bauernhöfen standen bald in hellen Flammen. Nur der glücklicherweise außer der Windrichtung liegende Hütterhof blieb verschont. Die Biersener Wehr war schnell mit allen Löschzügen an der Brandstelle, ebenfalls die Polizei unter Führung von Polizeiinspektor Jung. Die Motorspritze konnte vorerst nicht in Tätigkeit treten. Erst nachdem man eine 800 Meter lange Schlauchleitung gelegt hatte, wurde der Kampf gegen das Element wenigstens mit einem Strahl aufgenommen. Zwei weitere Schlauchleitungen schloß man kurzerhand an die vorhandenen Jauchegruben an. Da Helfer auf den verschiedenen Hofpumpen unermüdlich tätig waren, konnte man allmählich ein weiteres Umsichgreifen des Feuers verhindern. Trotzdem ist der Schaden ganz bedeutend. Nicht nur das Haus und Scheunen der Bauern wurden eingeäschert, auch die Ernte, wertvolle landwirtschaftliche Geräte und Vieh wurden ein Raub der Flammen. Es verbrannten u. a. zwei Kühe, fünf Schweine, eine Sau mit Jungtieren und verschiedenes Federvieh.

Zwei Schiffe auf dem Rhein zusammengestoßen

WG. **St. Goar**, 8. September. Auf dem Rhein ereignete sich Montag morgen ein Schiffsunfall, der erheblichen Sachschaden zur Folge hatte. Ein Motorschiff, das auf der Talfahrt plötzlich manövrierunfähig wurde, trieb gegen einen Schleppdampfer. Unter der Wucht des Anpralls wurde dem Schleppdampfer der Ruderkasten zertrümmert und die Radachse gebrochen, während dem Motorschiff der Vordersteven eingedrückt wurde. Die Beschädigungen an beiden Schiffen waren so erheblich, daß sie abgeschleppt werden mußten.

Reinigen, aber nicht schmirgeln.



Nicht Reinigung um jeden Preis, sondern Säuberung unter Schonung des Zahnschmelzes — das ist richtig! Der außerordentlich feine Putzkörper der Nivea-Zahnpasta reinigt u. erhält den natürlichen Glanz Ihrer Zähne.

Preußisch-Süddeutsche Staatslotterie

(Ohne Gewähr)

Vormittags-Ziehung vom 8. September

2 Gewinne zu je 20 000 RM.: 238 445
4 Gewinne zu je 5000 RM.: 279 126 377 367.
12 Gewinne zu je 3000 RM.: 23 094 37 501 112 779 183 713 293 331 358 576.
20 Gewinne zu je 2000 RM.: 13 651 23 176 45 280 65 428 193 904 212 060 250 951 252 047 366 312 390 234.
38 Gewinne zu je 1000 RM.: 30 813 57 271 98 400 121 187 135 718 150 485 165 586 175 353 198 848 215 221 269 445 271 194 276 484 313 269 338 441 339 269 351 511 392 570 397 781.

96 Gewinne zu je 500 RM.: 4034 9108 12 686 15 717 21 340 21 351 25 943 28 005 35 855 39 159 39 170 42 442 47 498 72 405 88 561 114 947 123 375 124 960 126 470 153 131 158 790 166 909 187 714 188 094 190 071 203 969 226 617 239 410 247 573 254 802 275 313 281 022 281 194 283 603 324 260 329 079 338 341 345 413 350 537 351 134 356 224 373 139 376 855 377 210 378 706 383 309 383 693 385 252.

Nachmittags-Ziehung vom 8. September:

2 Gewinne zu je 20 000 RM.: 90 644.
4 Gewinne zu je 10 000 RM.: 210 330 302 317.
2 Gewinne zu je 5000 RM.: 319 170.
26 Gewinne zu je 2000 RM.: 13 796 47 281 58 448 64 695 81 595 211 243 224 277 234 149 241 293 305 323 329 381 330 791 391 788.
80 Gewinne zu je 1000 RM.: 1314 17 953 18 182 20 074 21 833 23 967 51 965 54 888 62 338 78 746 97 957 99 342 120 044 128 958 129 305 136 241 145 859 149 382 156 071 158 740 163 073 175 288 184 591 184 658 188 868 206 436 207 069 218 587 238 097 238 415 239 076 251 541 252 978 259 033 301 579 316 828 370 031 372 236 378 448 381 886.

82 Gewinne zu je 500 RM.: 10 243 38 799 41 520 67 231 74 446 98 899 119 523 120 013 135 842 141 449 149 323 154 864 157 872 158 699 159 217 164 093 165 417 176 072 191 500 200 753 204 311 206 470 216 077 216 922 225 105 236 158 247 397 260 174 263 053 269 755 284 298 295 449 313 186 340 308 342 458 361 179 364 855 391 541 392 256 393 435 394 113.

Vormittags-Ziehung vom 9. September 1937:

2 Gewinne zu je 20 000 RM.: 144 206.
2 Gewinne zu je 10 000 RM.: 159 433.
4 Gewinne zu je 5000 RM.: 199 300 391 312.
6 Gewinne zu je 3000 RM.: 637 248 822 323 331.
12 Gewinne zu je 2000 RM.: 99 486 208 650 229 329 268 789 370 150 390 458.

62 Gewinne zu je 1000 RM.: 19 706 47 121 78 041 101 134 124 682 136 000 140 252 144 113 156 316 159 466 160 625 180 101 180 731 183 288 184 214 186 874 189 449 202 953 215 555 220 057 245 042 255 270 308 827 310 408 311 583 318 932 354 124 360 611 363 850 381 842 394 632.

Diese Nummer umfaßt 16 Seiten.

Hauptschriftleiter: Hans Christian Meyer.
Stellvertreter: Fritz Goedecke.
Verantwortliche Schriftleiter (für Text und Bilder): Für den politischen Teil: Fritz Goedecke; für den lokalen Elberfelder Teil: Wolfgang Müller (auf Dienstreise), i. V.: Karl Hindrichs; für Barmen und den volkswirtschaftlichen Teil: Karl Hindrichs; für das Feuilleton: Otto Klein; für bildende Kunst und Heimatnachrichten Dr. Ludwig Lindner; für Sport: Franz Dahmen (zu einer militärischen Uebung einberufen), i. V.: Karl Schwan, sämtlich in Wuppertal; für Remscheid und Umgebung: Hans Fleckner, Remscheid.
Schriftleitung in Berlin:
Berlin NW 7, Unter den Linden 42, Fernruf 11 62 91.
Verantwortlich f. d. Anzeigenteil: Carl Weber-Wuppertal (in Urlaub), i. V. Peter Herr-Wuppertal.
D.-A. VIII. 37: über 50 000. — Preisliste Nr. 7.
Verlag u. Druck: W. Girardet, Wuppertal-Elberfeld.

Amtliche Bekanntmachungen

Handelsregister-Eintragungen

Aus amtl. Unterlagen entnommen

1. Stadtteil Barmen.

Am 3. September 1937.

Abt. A Nr. 6685. Die Firma Schuster & Co., Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 3. September 1937. Persönlich haftende Gesellschafter sind Rechtsanwalt Josef Schuster in W.-Elberfeld, Frau Walter Obach, Helene, geb. Hartmann, Kauffrau in W.-Barmen, und Kaufmann Alfred Petry in W.-Barmen.

Am 6. September 1937.

Abt. A Nr. 554 (Ba). Die Firma Robert Brand ist erloschen.

Nr. 603 (Ba). Bei Firma Rathaus-Drogerie Emil Jansen: Die Prokura des Friedrich Gustavs ist erloschen.

Nr. 657 (Ba). Bei Firma Saatweber & Sieper: Otto Sieper ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Gleichzeitig ist 1 Kommanditistin eingetreten. Jetzt Kommanditgesellschaft, begonnen am 31. Mai 1937.

Nr. 1018 (Ba). Bei Firma Aug. Koschland Nachf.: Der bisherige Gesellschafter Fritz Treppmann ist alleiniger Inhaber der Firma. Die Gesellschaft ist aufgelöst.

Nr. 1552 (Ba). Bei Firma Vorwerk & Co.: Die Prokura des Reinhold Wallke ist erloschen.

Nr. 3098 (Ba). Bei Firma Wilhelm Hausmann: Dem Färbermeister Heinz Hausmann in W.-Barmen ist Prokura erteilt.

Nr. 6449. Bei Firma Röllinghoff & Co.: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Paul Ruppert ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 6687. Die Firma „Abelit" Waschofen-Fabrik Peter Dönninghaus und als deren Inhaber Kaufmann Peter Dönninghaus in W.-Barmen.

Nr. 6686. Die Firma Schmittenberg & Gansfeuer, Offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. April 1932. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Erich Schmittenberg in W.-Hahnerberg und Artur Gansfeuer in W.-Cronenberg.

Nr. 6689. Die Firma Steingrüber & Rosenlöcher, Offene Handelsgesellschaft, begonnen mit dem Tage der Eintragung in das Handelsregister. Persönlich haftende Gesellschafter sind Kaufmann Erwin Rosenlöcher sen., Ehefrau Gertrud Rosenlöcher, geb. Coenen, und Kaufmann Erwin Rosenlöcher jr., alle in W.-Barmen. Erwin Rosenlöcher ist als persönlich haftender Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten. Vertretungsberechtigt sind nur Erwin Rosenlöcher jr. und zwar nur gemeinschaftlich. Die Gesellschaft ist durch Umwandlung der Gesellschaft unter der Firma Steingrüber & Rosenlöcher G. m. b. H. in W.-Barmen — HRB. 317 (Ba) — entstanden.

Nr. 6691. Die Firma Erich Schmöe und als deren Inhaber Kaufmann Erich Schmöe in W.-Barmen.

Abt. B Nr. 317 (Ba). Bei Firma Steingrüber und Rosenlöcher, Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 9. Juli 1937 ist die Umwandlung der Gesellschaft gemäß Ges. vom 5. 7. 34 in eine offene Handelsgesellschaft unter der Firma Steingrüber & Rosenlöcher beschlossen worden. Die Firma ist hier gelöscht.

Nr. 875 (Ba). Bei Firma Ziegelvertaufsstelle Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 10. Juni 1937 ist die Gesellschaft aufgelöst und zum Liquidator der bisherige Prokurist Wilhelm Nölle bestellt worden.

Nr. 1081. Bei Firma Adler Automobil-Verkaufs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Durch Gesellschaftsvertrag vom 30. 8. 37 ist § 1 der Satzung (Firma) geändert, sie lautet nunmehr Adler-Automobil-Verkaufsgesellschaft mit beschränkter Haftung H. Nölker.

Nr. 1195. Bei Firma Dresdner Bank, Filiale Wuppertal-Barmen: Die Prokuren des Moritz Loewy, Ewald Raaz und Fritz Philips sind erloschen. Den stellvertretenden Direktoren Franz Joos, Felix Steinrücke, Michael Wolff, Carl Greulach, Adalbert Jensen und dem Willi Born, sämtlich in Berlin, ist unbeschränkte — d. h. für die Hauptniederlassung und sämtliche Zweigniederlassungen geltende Prokura dahin erteilt, daß sie berechtigt sind, die Gesellschaft zusammen mit einem anderen Vorstandsmitgliede oder einem anderen Prokuristen zu vertreten.

2. Stadtteil Elberfeld.

Am 30. August 1937.

Abt. A Nr. 6684. Die Firma Friedrich Most & Söhne, Offene Handelsgesellschaft. Persönlich haftende Gesellschafter sind Friedrich Most d. Aeltere, Friedrich Most der Jüngere, Rudi Most, alle Kaufleute in W.-Elberfeld. Die Gesellschaft hat am 1. April 1926 zwischen Friedrich Most dem Aelteren und Friedrich Most dem Jüngeren begonnen. Rudi Most ist am 1. August 1937 als pers. haft. Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft wird nunmehr unter der Firma Friedrich Most & Söhne fortgesetzt.

Am 6. September 1937.

Nr. 335. Bei Firma Aug. von den Steinen: Willi Henkel und Fritz Henkel sind durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist in eine Kommanditgesellschaft umgewandelt worden, nachdem sie mit den Erben der verstorbenen Gesellschafter fortgesetzt war. Die Kommanditgesellschaft hat am 1. Jan. 1937 begonnen. Persönlich haftende Gesellschafter sind Walter Henkel und Wwe. Emilie Klara Henkel, geb. Möglich. 6 Kommanditisten. Jeder persönlich haftende Gesellschafter kann nur gemeinsam mit einem anderen persönlich haftenden und vertretungsberechtigten Gesellschafter oder nur gemeinsam mit einem Prokuristen die Gesellschaft vertreten. Dem Kaufmann Herbert Piersig in W.-Elberfeld ist mit der Maßgabe Prokura erteilt, daß er gemeinsam mit einem persönlich haftenden Gesellschafter oder einem anderen Prokuristen vertretungsberechtigt ist.

Nr. 1503. Die Firma Johann Ludwig Tripp ist erloschen.

Nr. 1678. Die Firma Ernst Hausmann ist erloschen.

Nr. 2071. Bei Firma Daniel Leimkühler: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Carl Leimkühler ist alleiniger Inhaber der Firma.

Nr. 2823. Bei Firma Rheinisches Möbel- und Ausstattungshaus Josef Brechtmann: Den Kaufleuten Werner Brechtmann und Günther Brechtmann in W.-Elberfeld ist Einzelprokura erteilt.

Nr. 2821. Bei Firma Arthur Huppertsberg: Dem Kaufm. Arthur Huppertsberg jr. in W.-Elberfeld ist Prokura erteilt.

Nr. 5884. Bei Firma Loges & Delbey: Der Elfriede Müller in W.-Elberfeld ist Prokura erteilt.

Nr. 6688. Die Firma Albert Eberhardt und als deren Inhaber Kaufmann Albert Eberhardt in W.-Elberfeld.

Abt. B Nr. 29. Bei Firma Wicküler-Küpper Brauerei Aktiengesellschaft: Dr. Hans Müller ist nicht mehr stellvertretendes Vorstandsmitglied.

Nr. 954. Die Firma Paul Ollendorf, Gesellschaft mit beschränkter Haftung ist nach § 2 des Ges. vom 9. 10. 34 von Amts wegen gelöscht.

Nr. 1194. Bei Firma Dresdner Bank, Filiale Wuppertal-Elberfeld: Dasselbe wie unter Stadtteil Barmen HRB. 1195.

3. Stadtteil Vohwinkel.

Am 6. September 1937.

Abt. A Nr. 4200. Bei Firma Wilhelm Röpel: Jetzt offene Handelsgesellschaft, begonnen am 1. August 1937. Pers. haft. Gesellschafter sind Willi Röpel, Kaufmann und Erich Röpel, Schneider, beide in W.-Vohwinkel. Der Uebergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Forderungen und Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen. Der Ehefrau Anna Röpel, geb. Linder, in W.-Vohwinkel ist Prokura erteilt.

Nr. 6690. Die Firma Transportkontor Wilhelm Eicker und als deren Inhaber Kaufmann Wilhelm Eicker in W.-Vohwinkel. Die Firma ist durch Umwandlung der Gesellschaft unter der Firma Transportkontor G.m.b.H. in W.-Vohwinkel — HRB. 1027 — entstanden. 1 Kommanditistin ist in das Geschäft eingetreten. Die Firma ist in Transportkontor Wilhelm Eicker Kommanditgesellschaft geändert (vgl. HRA. 6692).

Nr. 6692. Die Firma Transportkontor Wilhelm Eicker Kommanditgesellschaft, Kommanditgesellschaft begonnen am 1. September 1937. Persönlich haftender Gesellschafter ist Kaufmann Wilhelm Eicker in W.-Vohwinkel. 1 Kommanditist. Der Ehefrau Maria Eicker, geb. Westhoven, in W.-Vohwinkel ist Prokura erteilt. Die Firma war bisher Transportkontor Wilhelm Eicker (vgl. HRA. 6690).

Abt. B Nr. 1027. Bei Firma Transportkontor Gesellschaft mit beschränkter Haftung: Die Umwandlung der Gesellschaft durch Uebertragung des gesamten Vermögens unter Ausschluß der Liquidation auf den alleinigen Gesellschafter Wilhelm Eicker gemäß Ges. vom 5. 7. 34 ist durch die Gesellschafterversammlung am 31. August 1937 beschlossen worden. Die Firma der Gesellschaft ist hier gelöscht.

4. Stadtteil Ronsdorf.

Am 6. September 1937.

Abt. A Nr. 1 (Ro). Bei Firma Aug. Hoppe: August Hoppe jr. ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden. Die Gesellschaft ist mit seiner Witwe Meta Hoppe, geb. Janssen, fortgesetzt, die als persönlich haftende Gesellschafterin in die Gesellschaft eingetreten ist. Vertretungsberechtigt ist nur der Gesellschafter Hermann Hoppe.

Nr. 133 (Ro). Bei Firma Otto Reinshagen: Dem Otto Kotthaus, dem Adolf Müller und der Ehefrau Hilde Reinshagen, geb. Kotthaus, alle zu W.-Ronsdorf ist derart Gesamtprokura erteilt, daß je zwei von ihnen vertretungsberechtigt sind.

Nr. 198 (Ro). Bei Firma Johannes Sentgen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Josua Sentgen ist seit dem 1. Aug. 1937 alleiniger Inhaber der Firma.

Zu HRB. 317 (Ba) und HRB. 1027 wird als nicht eingetragen bekannt gemacht: Den Gläubigern der Gesellschaften steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen. b397

Amtsgericht Wuppertal-Elberfeld.

Freiw. Versteigerung

Freitag, den 10. Sept., nachmittags 15 Uhr, versteigern wir i. Fabrikgebäude **Martin-Faust-Straße 2, W.-Barmen (früher Gerberstr.):**

Alte gebr. Schränke, Regale, Tische, Schreibtische, Regalbretter, Latten, 2 Dezimalwaagen, 1 Polsamentiersitzbt., Scheuel, Stühle, Teken usw.

Besichtigung 2 Stunden vorher.

Hermann Erdelmann sen. u. jr., Versteigerer. 331-12b

Grundstücks-Markt

Schönes, rentabl.

5-Z.-Etagenhaus

mit Veranden u. Garten, freie Lage, Nähe Bahnh. Töppersberg, zu verk. Ang. E 7184 Gft.*

Gesuche

Kl. Erpt.-Haus bis 10 000 RM., ca. 500 qm Land, in Wuppt.-od. Umg. f. 300- RM. Anz., evtl. mehr, u. 100 RM mon. Abzahl. zu kl. gef. Ausf. Ang. B 4302 Bm.

Möbelmarkt

Eßzimmer

Eiche, gut erhalt., z. vk. Kehrenberg, Eichenstr. 15a, I. 5144a

Zurückgesetztes **Speisezimmer** preisw. zu verkauf. **Möbel-Hüser,** E. H.-Göringstr. 20 1632

Guterh. Herrenzim. Kamin, 1a Klavier, Stuhl u. Ständer preiswert zu verk. Tel. 531 82 †

Weg. Forts. Küche u. Diam. Gasherd billig Rd. 6 Uhr, St. Jakobstr. 19a, p. †

Einzelne Küchenbüfetts

in 160, 180, 2 Mtr. breit, sehr preiswert. 44v

Möbel Diller jr.,

W.-Barmen, Lindenstr., am Rathaus, Ehestands-Darlehen — Ratenzahlung.

Möbl., formschöne Roßb.-Wohnküche kaum gebraucht, komplett, für Mk. 225.— abzugeben. **Möbel-Giesecke,** W.-Elberfeld, Herzogstraße 37. b219

Möbel Runkel immer preiswert und gut W-ELBERFELD ADOLF HITLERSTR. 86 Ehestandsdarlehen

j249

Eich.-Schlafz., neu, 2 m, m. Schlar., M. 550 Mk. Meth, E., Helmholtzstr. 56, Hof. b453

Mädchen-Schlafzimmer

weiß lackiert, mit kompl. Bett, sofort für nur 90.— Mk. zu verk. Barmen, Gr. Flurstr. 15, II 1776

Mod. Schlafzimmer preiswert. Möbel-Cleffmann, E., W.-Hanemann-Str. 7. v7

Umz.-sch. Küch'schr. 35; Fed'b. 10; Wasch t. 15; Bett m. Rah., 8.-Ot., pol. Tisch, Aufl.-M., Boh'töpfe b. Marienst. 112, III

Billig zu verk.

3 einf., gebr. Betten, mit gut. Spiralfedermatratzen, div. andere einf. Möbel, Kleiderschränke etc. Lennepertraße 130 Ruf 531 23. 5200f

Vollst. Kinderbett, Paradestr. 72, I. l.*

Waschtoilette i. fl. k. u. w. Wass. m. Marm.-Rückwand u. Spieg. bill. W.-Elberfeld, * Obersteinenfeld 35

Chaiselong. 21, Couch 35 Sofas, Auflagen. **Möbel-Breithardt,** B.-A.-Hitlerst. 478. †

Eleg. Couch f. 36.—, Wuppertr. 15, Tor. *

Dauerbr., Küchenherd, Küch.-Klappschrank b. Mainzerstr. 8, II (Eichenstr.). *

Gebr., gr., g. erh. Kachelofen Mk. 60 zu verkf. Steller, E., Barresbeckerst. 35. Besicht. vorm. 9—11. t4659

Elektro-Motoren

1,1 KW., 2740 T., 220/380 V., A.E.G., 2,2 KW., 1450 T., 220/380 V., Schorch zu verk. Ang. u. E 2700 an Gschft. *

Holzverarbeitungsmaschinen, Tischfräse 125.— RM. **Dickenhobelmasch.,** 230 mm, 125 RM. **Deloupiersäge,** fast neu, 90.— RM. Freus, E., Bandstr. 34. t8407

Auto-Markt

Ford V 8

zweitürige Limousine, j123

Vorführungswagen

mit üblichem Nachlaß abzugeben.

Wilh. Vonzumhoff

W.-Elberfeld, Königstraße 105, Ruf 361 54/55.

1,2 Opel in einwandfreiem Zustand abzugeb. Rd.-Lennep, T.-A. 515 69. j362

Wagen-Decke, 3,25×3,85, zu vk. Bm., Bredde 61.*

1,2 Ltr. Opel Baujahr 35, aus 1. Hand, in Ia Verfassung. Telephon: 255 91. *

4/20 Opel Lfkb., offen, f. 80 Mk. zu vk. Tankstelle, Ad.-Hitler-Straße 141. t4650

2 Ltr. Opel-Cabriolet 4sitzig, in tadellos. Zust., aus Privatbesitz günst. abzug. Ang. B 4311 Bm. 5203f

3,15 Dixi, Sport, zu verk. — E., Wichlinghauserstr. 2, bei Lühmann. *

Auto-Batterien

Hermann Autolicht Edmund Herhahn

Ruf 491 Ruf 53461

2669

Musik-Instrumente

Gebr. Klavier zu verkauf. Karl Strücker, E., Johannisberg 36. t4665

Fahrzeuge

Lieferfahrrad preisw. zu verk. Wenisch, E., H.-Göring-Str. 29. t4664

Kinderwagen, gut erh., zu verk. Arensmann, B., Elb., Ludwigstr. 99. *

Tiermarkt

Mittelschwere **braune Stute,** 5 J., zu vk. Ang. u. H. B. 115 an Fil. Sprockhövel. e291

Maschinen

Für Bäcker!

Brötchenteig teilm. Teigmengbottich, bill. z. v. Tel. 50350 5184f

Schneidermaschine, gebr., an Priv. zu vk. Oberstr. 15a. *

Sparen tägl. 28 Pfg. f. d. Merced.-Kleinschreibmasch. Sparbüchse kostenlos. Paul Bocks Elb., Neue Fuhrstr. 11. Tel. 24431 1557

Elektr. Waschmaschine gut erhalt., mod. Syst., 110/220 V., bill. R. A. Schelle, Islandberg 4. Ruf Nr. 233 80. t4661

Gebr. Waschmasch. bill. zu vk. Elb., Bachhofstr. 1, I. t8406

Verschiedene Verkäufe

Vollst. Badeeinr. umzh. sehr billig zu vk. Primer, E., Neumarkt 20, II. v118

Gebrauchte 5139a **Badeeinrichtung** zu verk. Seydlitzstraße Nr. 13.

Gelegenheitskauf! Verkaufe aus ein. Forderung übern. **2 neue Daunenbetten,** bestd. aus 2 Oberbetten mit 4 Kiss., nur geg. bar zu RM. 110.— Anzusch. Elberf., Ronsdorferst. 117. Telefon 262 41. t4357

Volksempfänger m. Sperrkr., Fernempf., b. Sauerborn Nützenbergerst. 35

500 to gewaschenen Grobkies täglich abzugeben. a63

Betriebsgemeinschaft der Monheimer Baggereien.

Spann-Rollen mit Gewicht Rolle 200 Durchm., 170 breit, Rolle 100 Durchm., 100 breit, zu verk. Ang. u. E 2699 an Gft. *



Die deutsche Familie trinkt deutschen Esmü-Tee aus heimisch. Kräutern. — Auch von Kindern ein geschätztes Genußmittel! 1/4 P. 60 Pfg. 1/1 P. 1.10 Mk. Proben gratis! Verkauf und Versand für Groß-Wuppert **Emil Jansen** Werth 8 Berlinerstr. 82

Haustüre Türen u. Fenster f. massiv. Haus u. Briefmarken-Sammlung zu vk. Karl Strücker, E., Johannisberg 36. t4665

Holzschuppen zu verk. Ang. u. E 7031 an Gschft. t4656

Kaffeefachc

Heizungskessel ca. 1¼ cbm, zu k. ges. Preisang. u. B 296 Gft. Barm. 5119a

Gebr. Schreibmasch. bill. zu k. ges. Ang. E 7176 Gft.

Cello zu kauf. ges., gut. Instr. Preis-Ang. u. E 7209 an Gft.*

Schaukasten für Lebensmittel, 2 m br., 60 cm t. Friedr. Sarrenberg W.-Eschbachstr. Schimanekstburg 36 Tel. 530 48. †

Gut erhaltener **Dauerbrenner** zu kauf. ges. Ang. u. E 7199 Gschft.*

Elektr. Heizofen 110 V., zu kauf. ges. Preisang. u. E 7243 a. Geschft. t8404

2—2½-To.-Wagen ges. Ang. R 858 Fil. B. Berliner Str. 62. †

Kaufe gut gepflegt. **Cabriol.- Limousine** oder Vollcabriolet bis zu 1,3 Liter. Ausführliche Ang. u. Nr. 125 an die Filiale Leichlingen t305

HANSA, Adler jr. oder D. K. W. V.-Cabriolet von privat geg. Kasse zu kauf. ges. Ang. E 7198 an Gft. *

Motorrad, 200 ccm fast neu, g. bar ges. Ang. B 4305 Bm. †

Kleinwagen steuerfrei, wen. gelaut., gut erhalt., zu k. ges. Prsw. Ang. E 7191 Gschft.*

Reithose Gr. 48, z. k. ges. Ang. E 7169 Gft.

Briefmarken-Sammlung zu kf. ges. Angeb. mit Preis unt. E 7240 an Gschft.*

Kinderdreirad gut. Grell, Elbf., Schneiderstr. 5. t4653

Am runden Tisch im Lichthof

Damen-Hemd od. Schlüpfer

aus Kunstseiden-Krepp, in modischer Form, in hübschen Pastelltarben

Stück **0.78**



Vereins-Anzeigen

die nicht der Wirtschaftswerbung dienen werden **zum ermäßigten Preise** von 7 Pfg. je mm (22 mm breit) berechnet

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal



Aus der Stadt Wuppertal

Nr 212 — 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 9. September

„Jo, dä Herwst, dä brengt us Freuden ..."

Wenn die Einmachzeit kommt

Der Herbst bringt mit der Fülle seiner Gaben den Hausfrauen allerhand Arbeit: Die Einmachzeit beginnt. Ihren Vorläufer hatte sie bereits im Hochsommer, als die Waldbeeren reiften, die entweder als mühsames, aber erstrebenswertes Sammelobjekt der Kinder und sonstiger Familienangehörigen, oder auf dem Markt und beim Händler gekauft, in die Einmachtöpfe wanderten. Die Einmachzeit der Gurken und Zwiebeln („Kommkommern" und „Oellskes") folgte, und nun, wo der Herbst vollends sein Regiment angetreten hat, sind Bohnen, Rübenmus und Weißkohl an der Reihe. Im Volksmund des Bergischen Landes spricht man von Schniffelboahnen, Röwenmos und Kappes.

In früheren Jahren fanden sich zum Einmachen dieser Feldfrüchte Nachbarn und Verwandte in hilfreichem Beistand ein. In der Stube stand ein großer Bottich oder ein weites Kübel, und drumherum saßen die bohnenschnitzelnden, mussstreppenden oder kappesschabenden Frauen und Mädchen. Dabei wurde viel erzählt, gescherzt und gelacht, sodann Verschen aufgesagt und Lieder gesungen, etwa die:

„An einem Fluß, der rauschend schoß,
ein armes Mädchen saß"

oder

„Willkommen, o seliger Abend"

oder

„O, Moder, die Fenken sind doat,
Sie freeten keen Krömmelschen Broat.
Hätts du dän Fenken tu freeten aegewen,
Wören die Fenken am Lewen aebleewen.
O, Moder, die Fenken sind doat."

„Lügenverschen" mußten gleichfalls herhalten, wie:

„Es wollten vier Kerls einen Hasen fangen,
Sie kamen auf Krücken und Stelzen gegangen,
Der eine konnt' nicht hören,
Der andre war blind, der dritte stumm,
Der vierte konnt' sich nicht rühren.
Nun will ich euch sagen, wie es geschah:
Der Blinde zuerst den Hasen sah
Im Felde geschwind hertraben,
Der Stumme rief's dem Lahmen zu,
Da faßt ihn der beim Kragen."

Dann auch wurden Rätsel aufgegeben, z. B.:

„Tweibeen sot op Dreibeen on ot Eenbeen.
Do kom Vierbeen on nom Eenbeen. Do nohm
Tweibeen Dreibeen on schmeet Vierbeen,
Dat Vierbeen Eenbeen fallen leet."

Unter Lachen und Jauchzen wurde dann des Rätsels Lösung bekannt gegeben: Junge, Schemel, Eisbein und Hund.

Zwischen Arbeit und Kurzweil schlürfte man auch manch „Köppken Troast" und aß dazu Muzen oder Bollebäuskes, denn es war für die Hausfrau Ehrensache, den hilfsbereiten Geistern eine feiertägliche Atzung anzubieten.

Zur Zeit unserer Groß- und Urgroßeltern kamen die „Tiroler Kappusschneider" ins Land, um sich den Hausfrauen für diese Arbeit zur Verfügung zu stellen.

Unsere kurze Betrachtung wollen wir mit der plattdeutschen Endstrophe aus Friedrich Storcks Gedicht „Herwst" schließen:

Jo, dä Herwst, dä brengt us Freuden,
brengt us Saken mancher Aat,
Brengt us Erpel, brengt us Hottscheln,
brengt us „Engemacks" ent Faat,
Röwenmos on suren Kappes,
Ferkesfleesch on Woascht em Rook!
Herwst, du böß die schönste Johrschtied
on die riekste böß du ok!

*

Wenn der Falke mit dem Bussard spielt

An einem der letzten Tage war es. Septembersonne lag in seltenem Glanz über dem Bergischen. Klar und durchsichtig war die Luft, und weiße, lichtumränderte Wolken zogen ihre endlose Bahn durch die strahlende Bläue des Himmels. Ueber das Stoppelland zog die Pflugschar lange, tiefe Furchen, und frischer Erdgeruch entströmte den braunen, glänzenden Schollen. — — Da saß ein Turmfalke auf dem Hochspannungsmast vor dem Walde. „Kli, kli, kli, kli" klang sein heller Ruf durch den sonnigen Morgen, und hinter dem Walde ertönte das hohe langgezogene „Hiäh" des Mäusebussards, wie der Schrei einer jungen Katze. Bald war der Bussard über den Baumkronen sichtbar. Ohne Flügelschlag langsam und bedächtig seine Kreise ziehend, schraubte er sich höher und höher. Doch er blieb nicht lange allein, ein zweiter tauchte auf, ein dritter, vierter und fünfter folgte. Alte und Junge waren es, fast gleich in der Größe, schwebten sie langsam in den Aether hinauf. Da ergriff auch den Falken die Kletterlust. Von seinem hohen Sitz aus warf er sich in die Luft. Fluggewandter als die schwerfälligen Bussarde stieg er hoch in den strahlenden Raum, und bald schwebte er über den kreisenden Bussarden, die immerzu mit ihren Rufen die Luft erfüllten. Im sicheren Gefühl seiner Flugüberlegenheit begann der Turmfalke dann ein ergötzliches Spiel mit den weit größeren Mäusejägern. Uebermütig und tollkühn stieß er von oben herab immer auf den Bussard, der ihm gerade am nächsten war. Ein herrliches Spiel in luftiger Höhe. Da folgten jähe Sturzflüge und halsbrecherische Ueberschläge, zackige Kurven und sanftes Ausgleiten nach gelungener Abwehr. In unbändiger Kraft und Schönheit zeigten sich die gefiederten Ritter der Luft bei ihrem scherzhaften Spiel in schwindelnder Höhe, wobei der Falke immer der persönlichen Sicherheit halber dafür sorgte, daß er über den Bussarden blieb. Immer wieder neckte er die großen, kreisenden Vögel, die ihrerseits, wenn auch scheinbar widerwillig und mit zornigem Gekreisch auf den Scherz eingingen. Gar zu gerne hätten sie dem neckenden Falken eine Kostprobe ihrer scharfen Fänge gegeben, doch dazu reichte ihre Gewandtheit nicht, der Falke war entschieden schneller.

So zogen die wehrhaften Flugkünstler durch den Sonnenglanz bei ihrem überaus schönen Spiel zwischen Scherz und Ernst, bis sie sich im Duast der Ferne verloren. Für den Naturfreund war es ein fesselndes, seltenes Bild.

Neugestaltung der Krankenkassen-Spitzenverbände

Im Reichsgesetzblatt und im Reichsanzeiger wird die Zwölfte Verordnung zur Neuordnung der Krankenversicherung veröffentlicht. Nach der Verordnung, die am 1. Oktober 1937 in Kraft tritt, werden die Spitzenverbände der Krankenkassen, nämlich die Reichsverbände der Orts-, Land-, Betriebs- und Innungskrankenkassen, in öffentlich-rechtliche Körperschaften umgewandelt. Sie unterstehen der Aufsicht des Reichsarbeitsministers, der auch mit Zustimmung des Stellvertreter des Führers die Leiter der Reichsverbände beruft und abberuft. Den Reichsverbänden gehören die in Frage kommenden Krankenkassen kraft Gesetzes an. Die Mitgliedskassen sind an der Leitung ihres Reichsverbandes dadurch beteiligt, daß ihre vom Reichsarbeitsminister zu berufenden Vertreter den Beirat bilden, der den Verbandsleiter zu beraten und zu unterstützen hat.

Die Aufgaben der Reichsverbände sind in der Verordnung gesetzlich festgelegt. Neben den Reichsverbänden gibt es in Zukunft keine Kassenvereinigungen mehr. Die zur Zeit bestehenden, deren Zahl im gesamten Reichsgebiet über hundert beträgt, werden in einem vereinfachten Verfahren durch den Vorsitzenden des Oberversicherungsamts ausgelöst oder, wenn ausnahmsweise ein Bedürfnis für ihre Erhaltung besteht, in Versicherungsträger (Kassenverbände) umgewandelt.

Durch die neue Verordnung wird die Organisation der Krankenversicherung erheblich vereinfacht. Die Krankenkassen-Spitzenverbände erhalten eine klare Rechtsform und bestimmte Aufgaben und werden fest in den Rahmen der gesetzlichen Krankenversicherung eingebaut. Damit ist sichergestellt, daß sie nicht mehr einseitige Interessenvertretungen werden können.

„Deutsche Sammlergemeinschaft" in der NSG. „Kraft durch Freude"

Wie schon durch mehrere Zeitungsberichte bekannt geworden ist, wurde innerhalb der NSG „Kraft durch Freude" die Deutsche Sammlergemeinschaft gegründet. Diese umfaßt Sammler der Briefmarken, Münzen, Notgeld und Plaketten. Auch in Wuppertal sind die Vorarbeiten soweit gediehen, daß zur Gründung einer Kreisgruppe geschritten werden kann. Sämtliche daran interessierten Volksgenossen geben umgehend ihre Anschriften und Sammelgebiet der Kreisdienststelle, Moltkestr. 3, schriftlich oder mündlich an. Die Tauschzusammenkünfte werden in Zukunft regelmäßig Sonntag morgen in der Kreisdienststelle stattfinden.

Manöver in der Eifel

Angriff auf den Prümm-Abschnitt - Kampf in der Nacht

Von unserem ins Manövergelände entsandten Schriftlettungsmitglied

III.

Die Manöver der 26. Division in dem Eifelgebiet zwischen dem Kyll- und Prümmabschnitt nähern sich dem Höhepunkt. Rot ist im Rückzug nach Westen und hat in dem unübersichtlichen, zerklüfteten Waldabschnitt südlich des prächtigen Sommerfrischen-Oertchens Prümm eine stark befestigte Aufnahmestellung vorbereitet und wartet darin den Ansturm der blauen Kräfte, mit dem in der kommenden Nacht gerechnet werden kann, ab. Die rote Nachhut liegt noch mit den heranrückenden blauen Kolonnen in „Tuchfühlung". „Hinhaltender Widerstand", in dem sich besonders das 1. Maschinengewehrbataillon auszeichnet, sowie die Sperren der 26er Pioniere, lassen die blauen Angriffstruppen nur langsam weiterkommen.

In drei starken Kolonnen rückt Blau aus dem Raum Gerolstein — Birresborn in Westrichtung dem zäh sich verteidigenden Gegner auf den Leib. In der nördlichen Marschgruppe, die heute morgen gegen 9 Uhr mit ihrer Infanteriespitze westlich von Lissingen stand, gehen die Düsseldorfer 39er vor, dazu eine Abteilung des Artillerie-Regiments 26, Teile des Artillerie-Regiments 62 und eine Pionierabteilung 26.

Die mittlere Marschgruppe bilden die 77er Infanteristen, ferner zwei Abteilungen der 26er Artillerie. Die dritte Gruppe, gewissermaßen die Reserve, besteht aus dem Infanterie-Regiment 78, das der ersten Marsch- und Angriffskolonne mit einem Abstand von drei Kilometer folgt.

Früh, mit dem ersten Hahnenschrei, sind die Truppen die nach dem gestrigen Kampf um den Geisberg erst spät zur Ruhe gekommen sind und harte Marschtage hinter sich haben, aus ihren Quartieren abgerückt. Als wir sie auf der Landstraße zwischen Rockeskyll und Gerolstein überholen, liegen schon erhebliche Kilometerzahlen hinter ihnen. Aber bester Stimmung sind die braungebrannten Jungen, die 78er, die gerade eine Marschstockung vor Gerolstein damit gewinnbringend ausnutzen, daß sie mit den Taschenmessern an den dicken Eifeler Speck gehen und sich einen ebenso deftigen Knust Kommißbrot absäbeln.

Aber dieses Manöveridyll im Chausseegraben soll nicht allzu lange anhalten. Da surren wie dreidicke Bremsen plötzlich hinter dem Hang Doppeldecker heran — — Feindliche Flugzeuge! Fliegeralarm — — und „aus" ist es mit der Kommißbrotstulle. Maschinengewehre vom Wagen herunter und den Fliegern, die tief herunterstoßen, eins in die Kiste flankiert! Die verschwinden wieder schnell, haben aber wohl ihren Auftrag der Aufklärung erfüllt.

Anscheinend ist eine Menge Wuppertaler bei den 78ern. Mit Hallo begrüßen sie unsere Wuppertaler Autonummer. Raus aus dem Wagen, und im Augenblick sind die Presseleute, die ihre Kameras zücken, von fragenden Feldgrauen umringt. „Sie, in welche Zeitung kommen wir?" Und dann wollen sie unbedingt eine Nummer mit ihren Bildern in die Eifel nachgeschickt haben. Wir fragen nach persönlichen Bekannten. „Ja, der Oberleutnant . . . ist bei der siebten Kompanie." — „Herzlichen Gruß an ihn!" — „Jawoll, wird gemacht." Eine Schachtel Zigaretten fliegt aus dem Wagen, und dann geht es weiter. Wenige hundert Meter später sehen wir im Vorbeiflitzen unsere Bekannten. Schade, unser verzweifeltes Winken nutzt nichts. Vorbei! Erst am Spätnachmittag, auf dem Rückweg, treffen wir noch einmal auf das Regiment, und da haben wir das Vergnügen dann doch noch, uns persönlich die Hand zu schütteln. O ja, wir haben uns gefreut, es hat schon was an sich, so ein Zusammentreffen auf dem Manöverfeld. „Und grüßen Sie mir die Wuppertaler!"

Was hiermit geschieht!!

Das Gefecht kommt mehr und mehr zur Entwicklung. Gerade als wir Büdesheim durchfahren, geht die schwere Artillerie in einer Talfalte in Stellung, und die ersten schweren Brocken fliegen auf die Stellungen der Roten los, die sturmreif geschossen werden sollen.

Am Dorfausgang steht eine kleine Kompanie vom weiblichen Arbeitsdienst. In weißen Blusen und grauen Röcken. Ihre beste Montur ist es, wie sie uns stolz mitteilen. Man kann sich den Jubel vorstellen, mit dem die prachtigen Mädel die Kanoniere und Infanteristen empfangen. Sie kredenzen ihnen köstliches kühles Brunnenwasser, denn auch der heutige Tag läßt sich wieder heiß an. Nur die Wolken, die sich am Himmel zusammenballen, lassen vermuten, daß es gegen Abend etwas geben wird. Leider, leider, die Vermutung trifft prompt ein. In diesem Augenblick, wo wir in unserem Hotelzimmer den Bericht des Tages in die Maschine tippen, fällt der erste Regen. Seit langen Tagen ersehnt, aber mit gemischten Gefühlen werden die Truppen den Guß entgegennehmen, denn heute nacht wird es keine guten Eifeler Quartiere geben. Der Kampf wird auch in der Nacht nicht abbrechen, denn der Feind muß nun geschlagen werden, wo er sich stellt.

Dann geht's hinter Fleringen über den Stoppelacker. Die Personenwagen, die es den Kübelwagen doch nicht gleichtun, schwanken bedenklich. Egal, Krieg ist Krieg, und Schnaps ist Schnaps!

Auf Höhe 379 steht die gelbe, schwarz gekreuzte Flagge der Leitung, wo wir weitere Informationen erholten sollen.

Wieder eine freudige Ueberraschung. Als 1. Ordonnanzoffizier bei der Leitung drücken wir Hauptmann Holzamer die Hand, der den Wuppertaler Theaterfreunden noch als Dramaturg in allerbester Erinnerung sein wird. Als ehemaliger aktiver Offizier vor einigen Jahren reaktiviert, fand er jetzt wieder in seinen Soldatenberuf zurück. Schnell sind die wenigen Minuten, die uns zur Verfügung stehen, mit lieben Erinnerungen an Wuppertal ausgefüllt. Und mit dem Versprechen, Wuppertal zu grüßen, trennen wir uns. Der erste Generalstabsoffizier der Division, Major Hermann, der uns auch gestern auf dem Geisberg liebevoll betreute, gibt uns in wenigen Zügen ein Bild der Lage.

„Ja", meint er zum Schluß, „das Manöver bringt so seine Situationchen. Sehen Sie, da hinten bei Rot kämpft der Polizeipräsident von M.-Gladbach, Hauptmann der Reserve Grunert, seinen Heldenkampf, und auf der anderen Seite, bei Blau, steht der Oberbürgermeister von M.-Gladbach. Und ich, als der dritte M.-Gladbacher Jung', muß immer in den Kampf beider schiedsrichterlich eingreifen. Nett, nicht?"

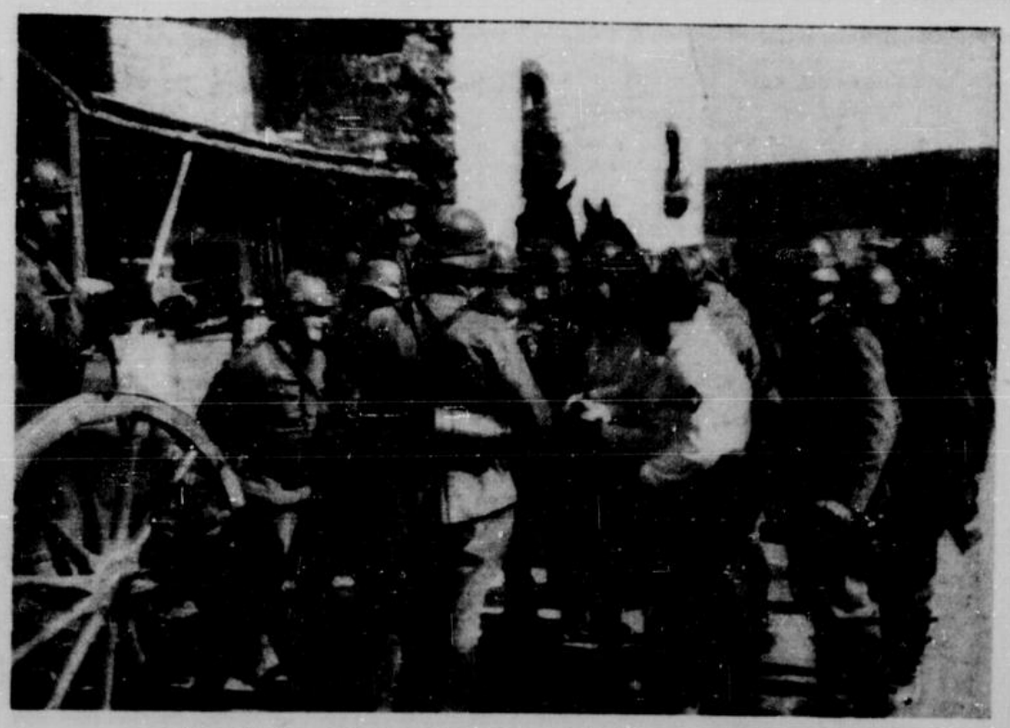
Inzwischen geht es der Dämmerung entgegen. Wir wenden den Wagen heimwärts, wieder erfüllt im Innern mit der Freude, an einem schönen Kriegsbild im Frieden teilgehabt zu haben.

Derweilen liegen die Blauen hart am Feind und gehen einer ereignisreichen Nacht entgegen.

Wolfgang Müller.



Der Mann mit der Wurst ist da — jeder darf zulangen!



Landjahrmädel erfrischen die durstigen Krieger

Photos: Lang-Köln(2)

Kampf den Ratten!

Sie sind Träger und Verbreiter gefährlicher Krankheiten

Wohl jeder Volksgenosse weiß, welch unermeßlicher Schaden unserem Volksvermögen durch die Ratten zugefügt wird. Millionenwerte sind es, die jährlich durch die Ratten vernichtet werden. Aber diese wirtschaftlichen Schäden sind es nicht allein, die den unerbittlichen Kampf gegen die Rattenplage fordern.

Die große Gefahr, welche die Ratten als Verbreiter ansteckender Krankheiten für die Volksgesundheit bedeuten, hat die Abteilung für Volksgesundheit, „Fachgruppe Gesundheit" in der Deutschen Arbeitsfront auf den Plan gerufen, um die Führung in diesem Rattenfeldzug zu übernehmen, in Verbindung mit der Reichsarbeitsgemeinschaft „Schadenverhütung".

Es ist nachgewiesen, daß die Ratten an der Verbreitung von Pest, Tuberkulose, Cholera, Paratyphus und noch verschiedenen anderen Krankheiten und Seuchen in nicht geringem Maße beteiligt sind. Viele Krankheiten werden übertragen durch blutsaugende Insekten, so z. B. durch den Rattenfloh, der durch das von den Ratten aufgesaugte Blut die Krankheitskeime überträgt.

Der Wandertrieb der Ratte sorgt für weiteste Verbreitung der Krankheitskeime. Ueberall laufen die Ratten herum, nehmen die Krankheitskeime auf, die wiederum in den meisten Fällen von Haustieren aufgenommen und durch Berührung mit diesen auf den Menschen übertragen werden.

Bedenken wir noch die ungeheure Fruchtbarkeit der Ratten — ein Rattenpaar kann sich im Laufe eines Jahres auf ungefähr 800 vermehren —, so wird jedem Volksgenossen die volksgesundheitliche Bedeutung dieses Rattenfeldzuges wichtig genug erscheinen, die jetzt in Wuppertal vom 27.—29. September behördlich durchgeführte Rattenbekämpfung so zu fördern und tatkräftig zu unterstützen, daß der Erfolg nicht ausbleiben wird.

Die Volksgesundheit ist unser höchstes Gut — weder materielle Bedenken, noch eigene Bequemlichkeit dürfen uns davon abhalten, dieses wertvolle Gut zu schützen!

Aus der Ortsbauernschaft Elberfeld

In der am Mittwochabend im Lokal „Zum Anker" abgehaltenen Versammlung der Ortsbauernschaft Elberfeld berichtete Ortsbauernführer Sopp über die bevorstehende Landesschau rheinischer Bauern, die sowohl Leistungs- als auch Lehrschau sein wird und für deren Besuch reges Interesse besteht. Auch die Wuppertaler Bauernschaft wird sich in Köln über die neuzeitlichen Arbeitsmethoden in der Landwirtschaft unterrichten und besonderes Augenmerk auf das dort zur Schau gestellte Leistungsmaterial richten, und es ist selbstverständlich, daß die Jungbauern-Kreise dabei in den Vordergrund treten.

Gegenwärtig findet eine Verteilung von Mais und Oelfuttermitteln an die Kuhhalter statt. An die Kartoffellieferer wurde die Mahnung gegeben, sich beizeiten mit Kartoffelkontrollscheinen zu versehen, damit bei Beginn der Lieferungen keine Verzögerungen und keine Schwierigkeiten entstehen. Der Ortsbauernführer gab noch die neuerlassenen Richtlinien über die Errichtung von Werkswohnungen zwecks Seßhaftmachung der Landarbeiterschaft bekannt, eine Frage, an der wohl im Kreise Niederberg, aber kaum im Bezirk Wuppertal Interesse besteht.

Die Vorteile einer Stammplatzmiete

Was man vor der Eröffnung der Theaterspielzeit wissen muß

Da unsere Städtischen Bühnen in kurzer Zeit die Pforten öffnen, dürfte es angebracht sein, nochmals auf die Vorteile der Stammplatzmieten hinzuweisen, um die Freunde des Theaters, die bisher ihre Miete noch nicht erneuert haben, nochmals zu erinnern. Der diesjährige Spielplan, der für die Oper wie für das Schauspiel und die Operette die namhaftesten Werke vorsieht, darf den Anspruch auf besondere Aufmerksamkeit erheben.

Der einfachste und dazu außergewöhnlich preiswerte Weg, der den Besuch der Aufführungen in abwechslungsreicher Folge ermöglicht, ist die Anmeldung einer Stammplatzmiete oder der Erwerb einer wahlfreien Miete bei den Mietbüros unserer beiden Theater. Durch die Einteilung der Mieten kommen die Städtischen Bühnen allen zeitlichen und finanziellen Wünschen in weitestem Maße entgegen.

Die große Miete A umfaßt in beiden Häusern je 36 Aufführungen und bietet während der ganzen Dauer der Spielzeit regelmäßig jeden Dienstag eine Aufführung, so daß der Inhaber den gesamten Spielplan kennen lernt. Die Einrichtung einer zweiten achttägigen Miete auf einen anderen Wochentag kann leider nicht durchgeführt werden, da durch Erkrankungen Dispositionsänderungen hervorgerufen werden können, mit denen von vornherein gerechnet werden muß. Es ist deshalb jedem Theaterfreund, der alle acht Tage eine Vorstellung besuchen will, zu raten, sich für die große Miete A zu entscheiden und nicht eine Doppelmiete in B und C zu nehmen, da die große Miete regelmäßig alle acht Tage ein anderes Stück zur Aufführung bringt, während durch die vierzehntägige Ueberschneidung der Mieten B und C der Inhaber einer Doppelmiete damit rechnen muß, eine Aufführung zweimal zu sehen.

Die Mieten B und C ermöglichen den Theaterbesuch alle vierzehn Tage Donnerstags, die Miete M gleicherweise Mittwochs, die Miete S Samstags. Die Miete F bietet alle drei Wochen eine Aufführung Sonntagsnachmittags.

Diese Stammplatzmieten sichern ihrem Inhaber eine Ermäßigung von 35 Prozent (bei Gastspielen zu erhöhten Preisen 20 Prozent) gegenüber dem Tagesdurchschnittspreis. Eine weitere Vergünstigung ist die Zahlungsmöglichkeit in sechs Raten. Neben diesen erheblichen wirtschaftlichen Vorteilen hat der Stammplatzmieter einen regelmäßig wiederkehrenden Aufführungstag und seinen festen Platz, der ihm während der gesamten Spielzeit verbleibt. Das Anstehen an der Kasse fällt fort, wie er auch seines Platzes bei ausverkauftem Hause sicher ist. Wenn der Mietberechtigte eine der ihm zustehenden Aufführungen nicht besucht, so kann er seine Karte auf eine andere Person übertragen. Bei Vorausbezahlung des gesamten Mietpreises erhält er für 36 Vorstellungen zwei, für 18 Vorstellungen eine Freikarte.

Aber auch denjenigen, die sich aus beruflichen oder anderen Gründen nicht an einen bestimmten Wochentag binden können, wird ein verbilligter Theaterbesuch durch die „Wahlfreie Miete" geboten. Sie umfaßt bei 18 Aufführungen zehn musikalische Werke und acht Schauspiele und bei neun Aufführungen fünf musikalische Werke und vier Schauspiele nach eigener Wahl. Der Inhaber ist also in einer Weise an einen Termin gebunden; er kann ferner an einem Abend mehrere Plätze einlösen und somit das Theater allein oder in Gemeinschaft mit anderen Personen besuchen.

Die Aufstellung zeigt, daß ein vorteilhafter Theaterbesuch unter Berücksichtigung aller zeitlichen und finanziellen Wünsche möglich ist. Selbstverständlich ist die Anmeldung aller Mieten auf sämtlichen Platzgattungen möglich, so daß jedem Geldbeutel Rechnung getragen wird. So zahlt der Mieter der großen Miete A für den II. Rang Mitte oder II. Sperrsitz für 36 Vorstellungen 66 RM. oder sechs Raten von nur 11 RM.; bei den Mieten B, C, M und S beträgt der Gesamtpreis für 18 Vorstellungen 33 RM., zahlbar in sechs Raten zu 5,50 RM. Bei Einzelkauf der Karten würden 36 Aufführungen (bei Tagesdurchschnittspreis) 102,60 RM. und 18 Aufführungen 51,30 RM. kosten. Die Höhe der Ersparnis, die bei anderen Platzgattungen entsprechend ist, wird hieraus ersichtlich.

Die angeführten Vorteile sollte sich kein Theaterfreund entgehen lassen und die Gelegenheit wahrnehmen, sich durch den Erwerb einer Platzmiete frohe und genußreiche Stunden zu sichern, die ihm die nötige Entspannung gewähren.

Am 19. September geht's los!

Eröffnungsvorstellungen der Städt. Bühnen

Die Städtischen Bühnen Wuppertal eröffnen am Sonntag, dem 19. September 1937, die Spielzeit im Barmer Haus mit der Aufführung von Wagners „Die Meistersinger von Nürnberg" (außer Miete) unter der musikalischen Leitung von Klaus Nettstraeter und in der Inszenierung von Max Haas. Das Schauspiel folgt am 21. September im Barmer Haus mit Schillers „Wallenstein", 1. und 2. Teil an einem Abend, in der Bearbeitung und Inszenierung von Günther Stark (Miete A 1). Die Titelrolle spielt Martin Lübbert. Am gleichen Abend setzt die Oper die Eröffnungsvorstellungen im Elberfelder Haus mit Puccinis „Bohème" fort (Miete A 1); die musikalische Leitung hat Karl Johannsson, die Inszenierung Günther Rennert.

Wuppertals Bühnen werben

Mit den neuen Künstlern im Barmer Luftkurhaus

Längst bekannt: Ereignisse werfen ihre Schatten voraus. So auch die neue Spielzeit. Aber eigentlich sind es Lichter, keine Schatten, die sie vorausschickt. Denn schon vorher, im Wuppertaler Zoo, war man darüber im Bilde. Neue Sterne der Oper und Operette leuchteten auf und schöne Stimmen hörte man da klingen. Die nämlichen Künstler begrüßte man gestern nachmittag beim Tee im Barmer Luftkurhaus. Nur, daß durch die ausgezeichnete Akustik des prächtigen Rokokosaales die Vorträge noch weit besser zur Geltung kamen als bei dem nicht gerade geräuschlosen Massenbetrieb am Samstag. Wieder begrüßte Heinz Fangmann die Gäste und sagte frohgelaunt an. — Käte Lautenschläger entfaltete ihren blühenden, dunklen Alt, Ilse Sachsenberg ihren hellen ausgiebigen Sopran. Jene in ihrer Arie aus dem Evangelimann, diese als Mimi und Butterfly. Wolf Lucas, der neue Operettentenor, hielt es in der Hauptsache mit Lehar und seine Partnerin Else Reuser gab ihm an Temperament nichts nach. Von wegen Temperament: Nach ihr kam Doris Schwarz, die Meisterin des Balletts. Tanzte ungarisch. Einen Czardas! Eljen! Und zwei allerliebste „Ratten" (Ratten — siehe den Bericht über das Bühnenfest im Zoo) tanzten einen Spitzentanz aus Gioconda. Ihre Namen: Hilde Steffens und Marga Jung. Weiter wußte Käthe Richter, „daß wir uns wiederseh'n". Da hatte sie recht. Hoffentlich geschieht es ausgiebig in der neuen Spielzeit. Doris Schwarz holte sich dann noch ihren Partner Poranski herbei und kam mit ihm spanisch, und zu guter Letzt machten alte liebe Bekannte den Kehraus: Käthe Richter mit Heinz Fangmann. In dem Marschduett „In Potsdam im Bürgerquartier". In die Begleitung der Gesangsvorträge und Tänze teilten sich die Kapellmeister Johanssen und Schmidt.

Die Werbeveranstaltungen der Städtischen Bühnen sind nun zu Ende. In wenigen Tagen werden die beiden Wuppertaler Kunsttempel ihre Pforten weit öffnen. Hoffentlich ziehen die vielen vielen Menschen, die im Kaiserhof, im Zoo und jetzt im Barmer Luftkurhaus die neuen Künstler kennen gelernt haben, und auch alle anderen Theaterfreunde jetzt die Nutzanwendung und helfen die Häuser füllen. An jedem Spielabend!

K.—

Sonderschulung für Heizer

durch den Bergischen Dampfkessel-Ueberwachungsverein, Wuppertal

Der Bergische Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein beabsichtigt, auch in diesem Jahre wieder einen Heizerkursus, und zwar den 36. seit Bestehen der Heizerschule abzuhalten. Die Heizerschule bezweckt eine sorgsame Ausbildung der Heizer in der Bedienung und Behandlung der Kessel und Feuerungsanlagen. Sie will dadurch eine möglichst große Betriebssicherheit der Kesselanlagen, sparsamste Verwendung der zur Verfügung stehenden Brennstoffe und eine gute Verbrennung und Rauchverminderung herbeiführen. Besonderer Wert wird beim Unterricht auch darauf gelegt, das Verantwortungsgefühl der Kesselwärter zu heben, ihnen die Erkenntnis, worauf Rauch- und Flugasche-Entwicklung bei Feuerungsanlagen zurückzuführen ist, zu erschließen und ihnen die Mittel und Wege an die Hand zu geben, wie eine Vermeidung einer die Umwohner belästigenden Rauchplage erreicht werden kann. Der Kursus soll am 2. Oktober ds. Js. beginnen. Anmeldungen zur Teilnahme sind an die Geschäftsstelle des Vereins Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 515, zu richten.

Kleine Nachrichten

Wuppertal-Elberfeld

e.— **Zwei Autos schwer beschädigt.** Am Mittwoch stießen an der Kreuzung Hahnerberger und Neuenhauser Straße zwei Personenkraftwagen zusammen. Ein Insasse des einen Personenkraftwagens erlitt eine Rippenverletzung und Hautabschürfungen im Gesicht. Er wurde in das städtische Krankenhaus Wuppertal-Elberfeld eingeliefert. Lebensgefahr besteht nicht. Beide Fahrzeuge wurden schwer beschädigt und mußten abgeschleppt werden.

e.— **Verkehrsunfall.** Am Mittwoch gegen 13,50 Uhr stießen in der Königstraße in der Höhe der Treppenstraße zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden stark beschädigt und mußten abgeschleppt werden. Personen wurden nicht verletzt.

Wuppertal-Barmen

b.— **Im hohen Alter.** Herr Wilh. Brand, W.-Barmen, Werléstraße 77, vollendet heute in geistiger und körperlicher Frische sein 85. Lebensjahr. — Frau Witwe Heinr. Rasemann, zurzeit im ref. Gemeindestift Hugostraße, wird am 10. September 81 Jahre alt.

b.— **Goldene Hochzeit.** Die Eheleute Wilhelm Beck und Frau Friederike geb. Löhken, Schülkestraße 12, feiern am morgigen Freitag (10. Sept.) das Fest der Goldenen Hochzeit.

b.— **Arbeitsjubilare.** Heute konnte wiederum ein Mitglied der Gefolgschaft der Firma Otto Ketter, G. m. b. H., W.-Barmen, und zwar Herr Wilhelm Becker, auf eine 25jährige Tätigkeit bei dieser Firma zurückblicken. Die Geschäftsleitung und Arbeitskameraden ehrten den Jubilar in verdienter Weise. Die Feier wurde durch einige Lieder des Werksgesangvereins umrahmt. — Am 27. August erst konnte Herr August Holdt bei der gleichen Firma ebenfalls das 25jährige Jubiläum feiern, und noch in diesem Monat, und zwar am 30. September, wird das gleiche bei Herrn Emil Hahne der Fall sein. Die sich jährlich wiederholenden zahlreichen Jubiläen lassen auf ein erfreulich gutes Verhältnis zwischen Geschäftsleitung und Gefolgschaft schließen.

b.— **Die Meisterprüfung** bestand vor der Prüfungskammer der Handwerkskammer zu Düsseldorf der Modellbauer Willi Bodes, Hergesellstraße 7.

b.— **Dreistündige Verkehrsstörung.** Gestern nachmittag gegen 4,30 Uhr wurde die Feuerlöschpolizei zu einem Verkehrsunfall in der Adolf-Hitler-Straße an der Adlerbrücke gerufen. Dort war ein schwerer, mit Kies beladener Lastwagen mit Anhänger, aus der Richtung Wuppertal-Elberfeld kommend, mit einem Straßenbahnwagen der Linie 2, der in entgegengesetzter Richtung fuhr, zusammengestoßen. Beide Wagen wurden stark beschädigt, außerdem noch ein Lieferwagen, der sich ebenfalls an der Unfallstelle befand. Personen wurden nicht verletzt. Der Lieferwagen und der Straßenbahnwagen fuhren mit eigener Kraft weiter. Der Lastwagen, der quer über den Straßenbahnschienen lag, mußte gehoben werden, da die Vorderachse mit den Vorderrädern beschädigt und nicht mehr fahrbar war. In halbstündiger Arbeit wurde zunächst ein Gleis der Straßenbahn frei gemacht. Der übrige Verkehr wurde langsam an der Unfallstelle vorbeigeleitet. Nach Entladen des Lastwagens und Unterstützung des Vorderwagens wurde dieser aus dem Verkehr zur Engelstraße geschleppt. Die Feuerlöschpolizei konnte um 7,12 Uhr wieder einrücken.

b.— **KdF.-Heimabende.** Am Donnerstag, dem 9. September, führt die Abt. RWU. (Wandern der NSG. „Kraft durch Freude"), Ortsdienststelle Hatzfeld, in den Räumen der DAF., Parlamentstr. 3, einen Singeabend für die KdF.-Wanderer durch. Der Abend bringt neue Lieder für das Erntefest. — Am gleichen Tage veranstaltet die Abt. RWU. (Wandern der NSG. „Kraft durch Freude"), Ortsdienststelle Wichlinghausen, einen Heimabend für KdF.-Wanderer in den Räumen der DAF., Wichlinghauserstraße 75. Der Abend bringt Fahrtenberichte über die durchgeführten Ferienwanderungen durch Allgäu — Spessart — Taunus. — Am Freitag, dem 10. September, führt die Abt. RWU (Wandern der NSG. „Kraft durch Freude"), Ortsdienststelle Langerfeld, einen Singeabend für die KdF.-Wanderer in den Räumen der DAF., Langerfelderstraße, durch. Der Abend bringt neue und alte Volkslieder. Alle singesfreudigen Volksgenossen sind zu den Heimabenden herzlich willkommen.

b.— **„Faule Geschäfte".** Herr Heinrich Grotensohn, B., Schönenstraße 12, ersucht uns, mitzuteilen, daß er mit dem wegen Betrug verurteilten Heinrich G. nicht personengleich ist.

b.— **Wer kennt den Dieb?** Aus einer verschlossenen Wohnung am Heidterberg wurde ein Geldbetrag von 122 RM. in Silberstücken gestohlen. Die Wohnungstür wurde mit Nachschlüssel geöffnet. Zweckdienliche Angaben, die auf Wunsch vertraulich behandelt werden, erbittet die Kriminalpolizei in Wuppertal-Barmen, Kleiner Werth.

b.— **Festgenommen** wurden ein 42jähriger Mann ohne feste Wohnung wegen Bettelei und Landstreicherei; ein 39jähriger Mann aus der Adolf-Hitler-Straße wegen Einbruchsdiebstahls und ein 41jähriger Mann aus der Karolinenstraße wegen fortgesetzten Einbruchsdiebstahls; ein 21jähriger und ein 19jähriger Bursche, beide aus Barmen, wegen Diebstahls; ein 17jähriger Bursche vom Blombacherbach wegen widernatürlicher Unzucht und eine 46jährige Frauensperson vom Hohenstein wegen Umhertreibens.

Beyenburg

Lastauto stürzte ab

Auf der Provinziallandstraße Beyenburg-Lüttringhausen bei der Ortschaft Olpe fuhr ein Lastauto gegen mehrere Straßenbäume und stürzte dann die etwa zwei Meter tiefe Böschung hinunter. Das Auto blieb schwer beschädigt liegen.

Vohwinkel

Schützen feierten Sommerfest

Die 1. Kameradschaft des Schützenvereins Wuppertal-West feierte unter großer Anteilnahme in Gut Steinberg ihr diesjähriges Sommerfest. Unter Vorantritt der bekannten Garde-Schützenkapelle Wuppertal-Vohwinkel marschierten die Schützen mit ihren Angehörigen nach Gut Steinberg. Am Ziel angelangt, gab es allerlei Vergnügungen. Da sah man an einem Schießstand die Schützen ihre Kräfte messen. Bis zur Dunkelheit herrschte dort reges Leben und Treiben. Verlosungen und Kinderbelustigungen wurden natürlich nicht vergessen. Bei einbrechender Dunkelheit fand die Preisverteilung für die besten Schützen statt. Ein gemeinschaftlicher Fackelzug zur Tesche bildete den Abschluß dieses schönen Spätsommersonntags.

Vor dem Strafrichter

Verhängnisvolle Fahrt durch den Sandhaufen

Eine Warnung für alle Kraftfahrer

Die erstinstanzliche Große Strafkammer des Wuppertaler Landgerichts verhandelte gestern gegen den Kraftfahrer, der am 4. August ds. Js. in der Luisenstraße, unweit des Polizeipräsidiums, auf dem südlichen Bürgersteig ein junges Mädchen so unglücklich angefahren hatte, daß es nach wenigen Stunden seinen schweren Verletzungen erlag.

Die Verhandlung ergab, daß der 35jährige, schon lange in seinem Beruf stehende Angeklagte es an dem Unglückstage besonders eilig gehabt hatte und deshalb flotter als sonst, jedoch nicht übermäßig schnell gefahren war. Als ihm auf seinem Wege durch die Luisenstraße, die er in Richtung Rathaus befuhr, ein Haufen Bausand die rechte und auch noch einen kleinen Teil der linken Fahrbahn versperrte, und links parkende Fahrzeuge ein Ausweichen nach links zwar nicht unmöglich machten, aber doch erschwerten, wagte er es, ohne Verringerung der Geschwindigkeit seines Fahrzeuges mit den rechten Rädern durch den etwa 30 Zentimeter hoch liegenden losen Sand zu fahren. Da er sich nicht auf eine störende, einseitig hemmende Wirkung des Sandes gefaßt gemacht hatte, wurde ihm das Steuer aus der Hand gerissen, und der durch den Sand rechts gebremste Wagen geriet auf den rechten Bürgersteig. Es fehlte nicht viel daran, daß der Wagen außer dem Mädchen auch noch einen Mann erfaßt hätte; nur dadurch, daß dieser Mann geistesgegenwärtig sich schnell dicht an die Hauswand drückte, blieb es bei dem einen Unglück.

Vor Gericht gab der angeklagte Kraftfahrer unumwunden zu, daß er Strafe verdient habe. Zur Erklärung seines Verhaltens brachte er vor, daß er trotz zehnjähriger Tätigkeit in seinem Beruf noch nie durch einen Sandhaufen gefahren sei und deshalb die Gefährlichkeit eines derartigen Unternehmens nicht gekannt habe. Daraufhin hielt ihm der Staatsanwalt vor, daß es ein Grund zur besonderer Vorsicht gewesen wäre, wenn er die Gefährlichkeit eines solchen Hindernisses nicht gekannt habe. Die Pflicht eines Kraftfahrers, andere Verkehrsteilnehmer nicht zu gefährden, habe er durch seine Leichtfertigkeit so grob verletzt, daß eine achtmonatige Gefängnisstrafe angebracht sei.

Das Gericht hielt dem Angeklagten zugute, daß er sich bisher einwandfrei geführt und als Kraftfahrer noch nie Anlaß zu Beschwerden gegeben habe. Obschon sein Verschulden nicht gering sei — so hieß es in der Urteilsbegründung —, denn er sei toll drauflosgefahren, habe das Gericht im Hinblick auf seine sonstige gute Führung und sein reuiges Schuldbekenntnis eine viermonatige Gefängnisstrafe für ausreichend gehalten. Das Urteil wurde sofort rechtskräftig.

Faule Ausreden helfen nicht

„Nein, stehlen wollte ich nicht", erzählte der 33jährige Erich K. aus Wuppertal-B. dem Gericht mit weinerlicher Stimme. „Ich dachte, das Auto am Bahnhof wäre eine Taxe, und da habe ich die Tür nur offengemacht, um mir Feuer für meine Zigaretten geben zu lassen. Als ich aber wider Erwarten keinen Fahrer in dem Auto sah, da kam es — ich weiß nicht wie — über mich, und ich habe die Sachen — betrunken wie ich war — unbesehen mitgenommen. Begückt habe ich sie erst am anderen Morgen, als ich auf einer Bank in den Anlagen von Arbeitern geweckt wurde. Da war ich aber immer noch nicht ganz nüchtern, sonst hätte ich die Badeausrüstung nicht fortgeworfen und den schönen Sommermantel nicht für 15 RM. verkauft, sondern die Sachen zurückgegeben." Wie der schon 17mal bestrafte Angeklagte dazu gekommen war, sich so heftig zu betrinken, bekam das Gericht ebenfalls zu hören. Weil seine Frau für die Kindtaufe so viel Geld ausgegeben hatte, war sein Sonntagsanzung ins Pfandhaus gewandert. Am nächstfolgenden Lohntag hatte er seiner Frau nur die Hälfte des Lohnes gegeben, um mit der andern den Anzug wieder auslösen zu können. „Aus Wut" darüber, daß er das Pfandhaus geschlossen angetroffen hatte, war er zu seiner Beruhigung ins Wirthaus gegangen und hatte die 15 Mark „auf den Kopp geschlagen". Uebrigens war der Erlös aus dem Verkauf des Mantels auf dem gleichen Wege wieder unter die Leute gekommen.

Der gestern geständige Angeklagte hatte im Vorverfahren unentwegt bestritten, die Sachen, die einen Wert von rund 180 RM. hatten, aus dem Kraftwagen entwendet zu haben; erst wenige Tage vor der Verhandlung war er zu der Einsicht gekommen, daß es für ihn, den schwer vorbestraften Mann, besser sei, seine Schuld zuzugeben. Dem Antrage des Staatsanwalts entsprechend, lehnte das Gericht es ab, ihm noch einmal mildernde Umstände zuzubilligen und es bei einer Gefängnisstrafe bewenden zu lassen; vielmehr verurteilte es ihn wegen Rückfalldiebstahls zu 15 Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Statt Karten

Ihre Vermählung geben bekannt

August Hütt

Elfriede Hütt geb. Hilgenstock

Wuppertal-Barmen, den 10. September 1937

Trauung: Christus-Kirche 10¼ Uhr †

Familien-Anzeigen gehören in den General-Anzeiger

Statt jeder besonderen Anzeige.

Wer treu geschafft bis ihm die Kraft gebricht,
und liebend stirbt, ja den vergißt man nicht.

Dienstag nachmittag 3 Uhr entschlief nach langem, mit großer Geduld ertragenem Leiden unsere liebe, herzensgute Mutter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Ww. Friedrich Hollenstein

Emma geb. Bartholomäus

im Alter von 75 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Hollenstein.

W.-Barmen (Wittensteinstraße 16), W.-Elberfeld, Dortrecht i. Holland, Kirschau i. Sa., Glogau i. Schlesien, Amsterdam i. Holland, Saale a. d. Donau, den 8. September 1937.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. September, nachm. 4½ Uhr, von der Kapelle des Unterbarmer Friedhofes aus statt.

Gesundes, frisches, sonnengebräuntes Aussehen durch

Natur-Sonnenbraun

Part. R. Wolff W.-E., Calvinstr. 6 früher Mühlenstr. Fl. 1.25

Zurück

Dr. med. KÄTHE WILLECKE

Kinderärztin

W.-Elberfeld, Bahnhofstraße 74

Telefon 252 21

a342

Von der Reise zurück

Georg Knoch

Heilpraktiker 1343

Wuppertal-Elb., Wupperstr. 8

Damenhüte

Große Auswahl! Kleine Preise!

Umarbeiten billigst!

A. Gottmann Wuppertal-Elberfeld

Werner-Hanemannstr. 80

Ecke Wilhelmstraße 1578

Stellen-Angebote

Gesucht:

Automobil-Verkäufer

tüchtige Kraft, offener Charakter, der in der Lage ist, eine umfangreiche Kundschaft ernst zu bearbeiten, für Kleinkraftlieferwagen. — Ausführliche Angeb. unt. E 7266 an die Geschst. *

Von Textilfabrik in Wichlinghausen wird in Dauerstellung junger Herr oder junge Dame für 5197f

Fakturenposten

ges. Maschinenschreiben Bedingung. Stenographie erwünscht. Genaue Ang. mit Zeugnisabschr. u. B 305 Barmen.

Wir suchen einige tüchtige

Verkäufer.

Es wollen sich nur Herren melden, die mit Erfolg Privat-Kundschaft (Waschmasch., Kühlschränke usw.) besucht haben u. evtl. in der Lage sind, einer Kolonne vorzustehen. Geboten w. sehr hohe Bezüge sowie Unterstützung durch wirks. Reklame. Ang. u. E 7194 an Geschst. *

Möbelstoffweber

sofort gesucht. r4654

Adolf Toenges,

Wuppertal-Elberfeld, Bereinstr. 17a.

Sauberer Fleischergeselle

der selbständig schlachten kann, mit Führerschein, sich. Fahrer, ges. Evtl. spät. Geschäftsübernahme möglich. — Ang. unt. B 4310 Gst. Barmen. r147

Gummibandfabrik

sucht zum baldigen Eintritt

Bandwirkerlehrling.

W.-Barmen, Gewerbeschulstraße 72. 5183f

Weberei in Wuppertal

sucht zum baldig. Eintritt kaufmänn.

Lehrling

Selbstgeschriebene Angebote u. E 2714 an die Geschäftsstelle d. Bl. R4660

Stukkateur und Bauhilfsarbeiter

gesucht. W.-Elbf., Holsteinerstr. 36. *

† Unverheirateter

Gummibandwirker

für Hosenträgerband nach Mitteldeutschld. gesucht. Ang. mit Lohnanspr., Alter u. s. w. an Finkensieper, Heidterstraße 32.

Friseurgehilfe

f. sof. od. 1. 10. 37 ges. Kost und Log. im Haus. — Ang. mit Lohnforderg. u. Bild: Otto Hoemann jr., Friseurmeister, Walddröll. b6534

Flotter

Herrenfriseur

bei gut. Lohn u. freier Station in Dauerstellg. ges. Ang. E 972 Gst. e307

Friseurgehilfe

frü Antang Oktbr. ges. Gelegenheit z. Einarbeit. i. Dauerstellg. e142

W. Bernhardt, Schwelm, Jos.-Wagnerstraße

Tüchtiger, selbständig arbeit.

Konditor

geg. gut. Wochenlohn für sof. ges. Ang. R 845 an d. Filiale Remscheid, Bismarckstraße 35 t313

Tüchtiger

Bäckergeselle

sof. ges. Goossens, E., Wiesenst. 28. t8403

Ordtl., junger

Bäckergeselle

ges. Otto Forsthoff, Vohwinkel, Kaiserstraße 73. c63

14—16jähriger

Laufjunge

f. leichte Kontor- und Lager-Arbeiten per sof. ges.

Rudolf Linder, Elberf., Kolk 27. r4666

Ordentlicher

Laufjunge

sofort gesucht. — Teppich- u. Gardinenhaus Hinnenberg, Poststr. 19, I c63

Bote mit Fahrrad

gesucht. Ang. unt. E 6728 an Gst. *

Weibliche

Junge

Verkäuferin

tücht., ehrlich u. gewissenhaft, für Bäckerei u. Konditorei gesucht. — Ang. F 196 Fil. B., Alb.-Hitlerstr. 483, 170-100

Ag., flotte Stenotypistin z. baldig. Eintritt ges. Ang. B 433.6 Gst. Bm.

†

Suche z. 1. 10., ev. 15. 10. f. meine Dam.-Schneiderei tüchtige, gewandte

Schneiderin

vorwieg. Meisterin, die selbständ. arb. Ferner tüchtigen

Detailreisenden

für eingeführte Touren, geg. Geh. u. Prov. Personen, denen an Dauerstell. liegt, wollen Ang. m. Bild, Zeugnisabschr., Geh.-anspr. b. fr. Sper., bezw. nicht fr. Stat. u. E 974 Gst. einl. b6535

Friseuse ges.

Telef. Nr. 376 16. 5204f

Tüchtige Friseuse

Ordtl. u. Wasserw. perf., z. 1. 10. od. früh. gesucht. † Rit. Witzler, Ba. Alb.-Hitlerstr. 471.

Perfekte H.- und M.-Näherin

sof. g. E., Asternstr. 46. *

Gewandtes jung.

Mädchen

von 15—17 J. für angen., dauernde Beschäft. sof. ges.

Herm. Lehr, W.-Wichlinghaus., Kreuzstraße 20. 5402f

Jgdl. Mädchen

f. leichte, saubere Arbeit sofort ges. U.-B., Völklinger-straße 6a. r149

Jg. Mädchen

z. Lager erlernen und zum Laufen sof. ges. Barmen, Schuchardstr. 1. 2756

Lehrmädchen

f. Lebensmittelbr. per sof. ges. Ang. B 4301 Gst. Bm.

†

Weg. Verheiratg. m. jetzig. sof. od. später liebe, selbst.

Hausgehilfin

f. m. kl. Etagenhaush. m. 3jähr. Kd., f. ¾ od. ganz. Tag. ges. Vorstell. nach 19 Uhr. 5145a

Frau Billstein, Gewerbeschulstr. 27 Ruf 600 92.

Zum 1. 10. o. fr. zuverlässiges

Alleinmädchen

welches selbst. kochen k. u. in kl. Hausord. erfahr. ist, ges. Frau Else Probe, E., Katernbergerstr. Nr. 80. Tel. 365 24. r4620

Ehrl., zuverl.

Hausgehilfin

ges., nicht unt. 20 J., für 1. 10. für ganz. Tage, w. zu Hause schlaf. kann, in kl. Hausb. bei gt. Lohn. Zu erfr. Elberf., Herzogstr. Nr. 35, Laden. *

Gewandtes Fräulein

für leichte Büroarbeiten, mit Kenntnissen in Schreibmaschine und Kurzschrift sowie für Kasse von Spezialgeschäft per sofort oder 1. 10. in Dauerstellung gesucht. Ausführl. Ang. mit Bild unt. E 7186 an die Gschst.

1392

Tüchtige Damen-Schneiderinnen

in guter Stellung, mögl. sof. gesucht.

Frau Leni Ifenberg, W.-Langerfeld, Festinghauserstraße 55. r148

Verkäuferin

(nicht unter 25 Jahren), die imstande ist, die Abteilung

Kleiderstoffe und Seiden

selbstd. zu leiten, per 1. 10. od. später gesucht. 57/26d

Textil- und Modehaus Karl Küch, Wuppertal-Oberbarmen.

Hosenträgerfabrik

sucht für Aufmachungsarbeiten

geübte Mädchen.

Ferdinand-Thun-Straße 50—54. 5182f

Tüchtige Weberinnen und Weber

sofort gesucht.

Pet. Aug. Lückenhaus,

Barmen, Buchenstraße 58.

Junge Mädchen

für leichte Arbeit und

Lehrlinge

für Bandwirkerei gesucht. 5190f

A. Rohleder, W.-Unter-Barm., Elberfelderst. 87/89.

Hilfsarbeiterinnen

für leichte Beschäftigung im Alter v. 14—16 Jahren gesucht. c63

Epeda-Werke

Wuppt.-Vohwinkel, Rembrandtstr. 14.

Im Kochen und Haushalt erfahren.

Alleinmädchen

für Einfamilien-Haus (älteres Ehep.) zu Anfang Oktober gesucht. 5201f

Schubertstr. 10, Tel. 608 87.

Suche zum 1. 10. od. früher zuverläss.

Zweitmädchen.

Frau Ed. Jubikar, Elberfeld-Zoo, Jägerstraße Nr. 7, Telefon 314 22. *

Perfektes, kinderliebes t8402

Alleinmädchen

für gepflegt. Etagenhaushalt, per 1. Okt. gesucht. — Ilsterstedt, Tel. 336 90

Tücht. Mädchen per sof. od. 15. 9. ges. B.-Wuppert., Bredde 99, I. Et. †

Alleinst. Frl. f. Mädch. f. Hausb. u. Gesch. † Ang. B 4303 Bm.

Suche z. 1. Oktbr. od. spät. ein selbständig arbeitend.

Mädchen

bei gut. Behandl. und Lohn. * Frau Else Werner Jägerhofstr. 44.

Suche für meinen Privathaush. ein bess. evtl., junges

Mädchen

Wasch- und Putzhilfe vorh. Angeb. u. R 859 an Ala. B., Berlinerstr. 62 oder Wuppertal-Telefon: 591 83. 57-25b

F. wochent. nachm.

Mädchen

f. Haushaltsarbtn. ges. Vorzust. Samstagnachm. zw. 2 u. 3 Uhr: Rudolfstr. 140a, 1. Stock. †

Mädchen

f. Hausb. bis zu 20 J. für gt. Zg. zum 1. 10. gesucht. Hein, W.-Elberf., Tannenbergstr. 12a *

Ordentl., fleißig.

Mädchen

für ½ Tage in Gesch.-Hausb. ges. Angeb. u. E 2713 an die Geschäftsst. r4662

Haushilfe

nicht unt. 45 J. für vorm. sof. ges. Frau Wilhelm Gottschalk, Elbf., Hindenburgstraße 5. †314

Hausgehilfin

für sof. oder 1. Okt. ges. Gt. Zgn. erforderlich. Frau Heinr. Bedke, E., Wüstenhoferstr. 9, am Mirker Bhf. t8401

Weg. Heir. d. jet. suche zu Anf. Okt. für m. Haushalt (3 erw. Perf.) ein im Koch. u. Hausarbeit erfahrenes

Alleinmädchen

bei gutem Lohn. Putzhilfe vorhd. Schriftl. Ang. u. E 2711 an Gst. 1399

Tücht., kinderlieb.

Alleinmädchen

für Geschäftshsh. für sof. od. spät. ges. Wäsche wird ausgegeben. Ang. u. E 7030 Geschst. r4651

Erfahr., ordentl., kinderlieb.

Alleinmädchen

od. Stütze f. mod. Eig.-Haush. nach Berlin-Zehlendorf ges. Anfrag. unt. Tel. 37367 Wuppt. 147

Zuverl. Mädchen

m. gut. Zeugn., w. zu Hse schlaf. kann, für m. Eig.-Haushalt ges. Wasch-hilfe vorh. Frau Rich. Brinkmann, Ottenbrucherstr. 38. *

Wenn Sie eine Stelle anbieten

sei es im Büro, im Haushalt oder sonst irgendwo, dann vergessen Sie bitte nicht, in Ihrer Anzeige anzugeben, was Sie von dem Arbeitsuchenden verlangen. (Angabe des Alters, besondere Fertigkeiten, Kenntnisse oder Erfahrungen, verheiratet oder ledig etc.) Sie ersparen sich selbst und dem Bewerber Zeit, Arbeit und oft Kosten. Denken Sie auch daran, daß die eingesandten Unterlagen dem Arbeitsuchenden wertvoll und vielleicht seine letzten sind. Schnellste Rückgabe wird er Ihnen danken

Sauberes 5198f

Putzfrau

für morg. einige Stund. ges. Ba., Rübenstraße 36.

Putzhilfe

über 45 Jahre f. klein. Hausb. ges. Ang. E 7029 Gst. r4658

Teilhaber Vertreter

Vertreter

aus d. Autoreif.-Branche bei hoher Provis. sof. ges. Ang. B 293 Bm. 5163f

Feuerlöscher

Tücht. Vertreter f. Wuppertal gesucht. Angeb. u. E 7206 an Gst. †

Haus-Näherin

sucht Stell., auch zum Flicken. Ang. u. E 7129 Gst. *

21jähriges, kathol.

Mädchen

sucht Stellung am Büf. u. Bedienen d. Gäste, leichte Hausarb. tw. m. übern. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. E 975 an Gst. b6537

Fahrer oder Reisefahrer

nach auswärts. — Führerschein Kl. 2 u. 3. Reisezeugnis vorhanden. Angeb. u. E 2712 Geschst.

Kraftfahrer

32 J., Kl. 1 u. 3, sucht Dauerstell., 1a Wagenpflege. Zu jeder Nebenarbeit brauchbar. * (Gärtner etc.) Gefl. Ang. unt. E 7192 an Gst.

Rockschneider

sucht sofort Stellg. Angeb. u. E 7187 an die Geschst. *

Junggeselle, 33 J., B.-Schreiner, sucht Stellung als †

Lager- oder Versandarbeiter.

E. Bölling, Normannenstraße 36.

Weibliche

Erfahrene

Kontoristin

perf. in Stenogr. u. Schreibmasch., sucht Stell., ev. f. ½ Tage, b. bescheidenen Anspr. Ang. u. E 6727 Gst. *

Fräulein

25 Jahre, m. Lyzeumbild. u. Kenntnissen in Stenogr. u. Maschinenschrb., sucht Stelle. Ang. u. E 7208 an Gst. †

Haus-Näherin

sucht Stell., auch zum Flicken. Ang. u. E 7129 Gst. *

21jähriges, kathol.

Mädchen

sucht Stellung am Büf. u. Bedienen d. Gäste, leichte Hausarb. tw. m. übern. Gute Zeugnisse vorh. Angeb. u. E 975 an Gst. b6537

Fr. 47 J., perf. i. Arbeit, m. g. Empfehl., sucht Stellg. zur selbst. Führ. evtl. Haushalt. b. 7—½4, in gutem Hause. † Ang. B 4298 Bm.

Ostfriesin, aus gut. Hse., sucht St. als **Stütze** in Ev.-Hsh. zum 1. 10. 37. * Ang. E 2710 Gst.

Gebild. Frl., 30 J., i. ganz. Hauswesen sow. i. Kochen erf., i. Stell., auch als Kinderfrl. Bed.: Gt. u. Sonnt. frei. Ang. E 7186 Gst. *

Besseres evgl. Mädchen

30 J. alt, mit allen Hausarb. vertr., u. kinderlieb, sucht z. 1. 10. angen. Dauerstellg., wo Gelegenheit besteht, kleine Kochkenntn. z. erweitern. Vorst. nur Sonntag. Ang. unt. E 7210 Gst. *

Vermietungen

Leichlingen!

4-Zimmer-Wohnung, Parterre,

mit Veranda u. Garten, in schön., ruh. Lage, per 1. 10. od. 1. 11., an ruhigen an pens. Leute zu vermieten. Angeb. unt. E 973 an Gschst. v263

Ca. 200 qm gewerbl. Räume

in Unterbarmen, unmittelbar an der Völklinger Brücke (fr. Kaiser-Brücke), für sofort zu vermieten. Elektr. Licht u. Kraft vorh. Mitteil. erb. wir unt. E 2715 an die Geschst. d. Bl. R4652

Rod. Laden 38 qm a. f. Büro geeign., E.-Bahnhofstr. 42, III. v284

Ladenlokal

mit Hinterzimmer in W.-Vohwinkel, Gustavstr. 2, zum 1. 10. zu verm. *

6 Zimmer, abgeschl., 2. Etg., sofort zu vermiet. Möhle, Kl. Werth 64. 5206f

Schuchardstraße 7, 1. Etage,

5 Zimm. u. Küche

mit mehr. Mans. zu vermieten. — Wohng. renoviert. Besichtg. Freitag v. ½11—12½ Uhr u. v. 15—16½ Uhr 5187f

I. abgeschl. Etage, 5 Räume, zu vm., gut geeignet, als möbl. zu verm. * Otterfeldterstr. 12.

Brillerstr. 7, II.:

4-Zimm.-Wohn.

mit Badezim. u. groß. Mansd. z. 1. 10. zu vermiet.

Sch., abg. 4-Z.-W. I. Et., g. ren., mit sch. Mans. z. 1. 10. 37. Hünefeldstr. 96, I. †

3 Mans.-Zimmer z. 1. Okt. z. verm. Möhle, Kl. Werth 64. 5205f

3 Zim., Speisez. u. Bad in schönst. Lage ab 1. 10. * E., Kolberg. Weg 16

Tausche

abgeschl. sch. 2-3-Wohn. I. m. Ber., 24.50, geg. 2½- o. 3-4.-Wohng. Ang. u. E 7196 Gschst. *

2 schö. große Zim. z. 1. Okt. zu vm. Müller, U.-Barm., Rd.-Hitlerstr. 261, 170-90

2 kleinere Speichz. m. G. u. W., ab 1. 10. zu verm. * E., Oberstr. 2, I.

2 Mans.-Zimmer m. Gas u. Elektr. für 1 od. 2 Pers. zu v. Preis 20.—. Cleffmann, Elbf., W.-Hanemannstr. 7 Tel. 233 42. v28

Mietgesuche

Abg. 4-Zi.-Wohn. südl. Bhf. Oberb.-Mitteld. in ruhig. Lage sof. o. sp. ges. * Präsang. E 7188 Gst.

2 gr. od. 2½ Z.

z. 1. 10. ges., evtl. Part. E.-Nordost bevorzugt. Angeb. E 7197 an Gschst. 6

Alt. Dame m. Rente sucht 2 Zim., Elb od. Barm. Preisang. E 7182 Gst. *

Berufstät. Dame f. in Elbf. o. Ba. in nur gut. Hause

2-3.-Wohn.

m. Elektr., Gas, Wasser, mögl. abgeschl. u. m. Heiz., für sof. od. spät. Ang. B 4291 Bm. 5197f

2-3.-Wohng.

in Sonnb. oder Vohwink. ges. Ang. an Ernst Rotarm, Sonnborn, am Sonnenbrunnen 26 b6533

Spart beim Einkauf, nicht am Essen!

Schmierwurst	500 gr	1.25
Blut- oder Leberwurst	500 gr	0.50
Gekochte Schulter	125 gr	0.38
Hannov. Topfsülze	500 gr	0.48
Schweinskopf i. eig. Saft	500 gr	0.95
Heringssalat	500 gr	0.50
Fettfisch in Oel	2 Dosen	0.45
Bayr. Schweizerkäse	voll. 45% F. i. Tr., 500 gr	1.28
Erdbeeren	neuer Ernte, ½ l D.	1.00
Stachelbeeren	neuer Ernte, ½ l Dose	0.80
Frischgemüse-Mischg.	½ l D.	0.55
Erbsen	½ l Dose 0.75, 0.58,	0.48
Dicke Bohnen	½ l Dose 0.95,	0.75
Vollreis	500 gr	0.19
Eierschnittnudeln	500 gr	0.40
Johannisbeerwein	Liter	0.80
Muskateller	Liter	1.05
Gaubickelheimer	Liter	0.65

KAUFHOF

ELBERFELD und BARMEN

Alleinsteh. älteres Ehepaar

sucht in Elbf. z. 1. 10. abg., geräum.

4-Zimmer-Wohnung

mit Mans. Preis bis 50 Mk. Südstadt od. Mitte bevorz. Angeb. unt. E 2709 an die Geschäftsstelle. *

Heller gewerbl. Raum

Erdgeschoß, ca. 600—800 qm, mit Licht, Kraft und Heizung, möglichst Elbf., König- oder Nebenstraße, sof. zu mieten gesucht. Angeb. u. B 304 an die Geschäftsst. Barmen. 1948

Schöne 2 Zimmer

u. 1 Mans. zum 1. 10. ges. Ang. u. E 7091 a. Gst. t8410

Jg. Ehep. f. 1. 10. **2-3.-W. Nähe Neit.** Ang. B 4285 Bm. †

Suche 1 Wohn. i. d. Nähe Tannenbgstr., Sophien- o. Königstr. Ang. E 7242 Gst. *

Billiger Raum

f. Wäscherei ges. † Ang. B 4304 Bm.

Möbl. Zimmer

Elberfeld:

Alb.-Hitlerstr. 128, I. Möbl. Zim. zu v. *

Blumenstr. 25, II: Möbl. Speicherz.*

Brillerstr. 15: Zimmer, wöchtl. 4.50. v47

Ernststr. 7, III: Möbl. Z. sof. o. sp. *

Am Hofkamp 22, Dickel: Gut möbl. Zim., 2 Betten, Kochg. *

Mathildenst. 2: 3 m. u. 2 Betten, Hrd. b. v685

Neustr. 20, III.: Gutm. möbl. Z. sof. v223

Südstr. 72, II: Gr. möbl. Z. an bess. H. *

Barmen:

Schwarzbach 6, III Gt. möbl. Zimm. 5142b

Steinweg 50, III: Möbl. Zimmer m. Kochgelegenh. †

Gesuche

Dame sucht möbl. Zimm. m. Pens., Heiz., fl. Wasser. † Ang. B 4284 Bm.

Auswärtige Gesangspädagogin

sucht reprät. Raum mit Klavier

z. Ert. v. Unt. f. ½2 g. Ang. B 4307 B. †



Nase zuhalten,

Piefkes haben große Wäsche!

Komisch, wenn Piefkes waschen, ist ein übler Waschdunst im ganzen Haus. Frau Piefke bekommt nämlich beim Einweichen nicht genug Schmutz heraus — sie muß ihn deshalb mitkochen. Mit Burnus ist es anders, Burnus zieht Schmutz und Schweiß schon vorm Waschen ins Einweichwasser, die Kochbrühe kann milde sein und bleibt klarer — die Wäsche riecht auch wundervoll frisch, sie ist leicht zu waschen. Versuchen Sie es auch!

Burnus

Kleine Dose ~~20~~ 15 Pfg.
Große Dose ~~49~~ 40 Pfg.

erspart scharfes Waschen!

Westdeutsche Sport Zeitung

Nr 212 – 1937 Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal Donnerstag, 9. September

Das Stadion der 400 000

Die größte Sportstätte der Welt: Das Deutsche Stadion in Nürnberg

Wieder wehen die Fahnen auf der großen Feierstätte des neuen Deutschlands, auf dem Reichsparteitagsgelände vor den Toren der Stadt Nürnberg. Die Menschen und die Bauten, die Kraft des Wortes und die stolze Begeisterung, die klare Führung und die freudige Gefolgschaft, all das vereint sich zu dem einzigartigen Erlebnis dieses Geschehens.

Staunend erkennen die Besucher des Reichsparteitages die Fortschritte, die in der Durchführung der Bebauung des gesamten Geländes auch in diesem Jahr erzielt worden sind. Die Fundamentierung der großen Kongreßhalle am Dutzendteich ist in Arbeit, der Unterbau der großen Straße nach dem Märzfeld hin ist fertig, und die Erdarbeiten auf dem Märzfeld sind in vollem Gang. Das ganze Jahr über sind hier auf dem größten Bauplatz Deutschlands Tausende an der Arbeit, um die Pläne des Führers, die der Architekt Professor Albert Speer entworfen hat, zur Ausführung zu bringen.

Und eben hat der Führer den Grundstein für einen weiteren Großbau gelegt, für das Deutsche Stadion, in dem auf den späteren Parteitagen die NS.-Kampfspiele ausgetragen werden.

Maße – des Willens würdig

Dieses Sportforum wird in seinen Ausmaßen alles übertreffen, was bisher jemals an Sportstätten erbaut worden ist. Der berühmte Circus Maximus des antiken Roms hat nach seinen wiederholten Erweiterungsbauten an der langen Pferderennbahn etwa 200 000 Zuschauer fassen können. Das Stadion des Reichssportfeldes, auf dem die Olympiakämpfe des vergangenen Jahres ausgetragen wurden, kann auf seinen zwei Rängen etwas mehr als 100 000 Zuschauern Platz geben. Ungefähr die gleiche Menge fassen die großen Sportforums, die in den letzten Jahren in mehreren Ländern erbaut worden sind. Das Deutsche Stadion wird auf den fünf Rängen 405 000 Zuschauern Raum geben können.

Wir führen hier die Vergleichsmaßstäbe für das Reichssportfeld in Berlin und das Deutsche Stadion in Nürnberg an, bei diesen Abmessungen ist der Vorhof des Deutschen Stadions in Nürnberg nicht berücksichtigt.

	Reichssportfeld	Deutsch. Stadion
Länge	300 m	540 m
Breite	225 m	445 m
Länge des Spielfeldes	190 m	380 m
Breite des Spielfeldes	115 m	150 m
Fläche d. Spielfeldes	17 152 qm	55 000 qm
Aeußere Höhe	16,97 m	82 m
Innere Höhe	29,22 m	82 m
Plätze	115 000	405 000

(Der Unterschied in der Höhe ergibt sich dadurch, daß beim Reichssportfeld das Spielfeld tiefer liegt als das umgebende Feld.)

Die Ausmaße des Deutschen Stadions, dessen Bau nunmehr in Angriff genommen wird, sind nicht etwa so groß gewählt worden, um alles bisherige in den Schatten zu stellen, sie ergaben sich aus der notwendigen organischen Eingliederung dieses Baues in die Gesamtbebauung und deren Maßstäbe. Außerdem entsprechen sie der besonderen Bestimmung dieser Sportkampfstätte.

Symbolik, Schönheit und Zweckmäßigkeit

Denn das Ereignis, das in diesem Stadion vor sich gehen wird, stellt in der Entwicklung des Sports etwas ganz Neues dar, weil die Kämpfe, die auf dem Feld ausgetragen werden, die letzte Auslese eines sportlichen Kampfes darstellen, der vorher überall in Deutschland bis in jeden kleinsten Ort hinein stattgefunden hat. Die innere Beteiligung der großen Zuschauermenge an den Kämpfen ist deshalb eine viel stärkere, hier verschmilzt Geschehen und Erlebnis zu einer großen Einheit, hier ist jeder einzelne der Hunderttausende von Zuschauern innerlich beteiligt.

Das Modell, das nach dem Entwurf von Professor Speer angefertigt wurde, und das auf dem Reichsparteitag ausgestellt wurde, zeigt die ganze Schönheit dieser Anlage und ihre wohlerwogene Lage in der Gesamtbebauung. Wenn man über die große Straße vom Dutzendteich her nach dem Märzfeld geht, so werden sich rechts über die Wipfel der Eichen, die hier gepflanzt werden, die riesenhaften Umfassungsmauern der Tribünen bis zu einer Höhe von 90 Meter erheben. Sie umfassen die in einer langgestreckten Hufeisenform angeordneten Tribünen. Quadratische Pfeiler aus schönem rotgrauem Granit erheben sich bis zu einer Höhe von 65 Meter und werden durch Rundbogen verbunden. Der Granit wird in handwerklich behauenen, verschieden großen Quadern ausgeführt, so daß die lebhafte Wirkung der Struktur zur Geltung kommt.

Die hufeisenförmige Anlage des Stadions öffnet sich in der Richtung nach der großen Aufmarschstraße zu; gewaltige Türme begrenzen die Tribünenmauern und tragen oben Hoheitszeichen, deren Adler eine Flügelspannweite von über 15 Meter erhalten werden. Rundum auf den Umfassungsmauern stehen große Feuerschalen, so daß der Rhythmus der Pfeileranordnung durch diese Bekrönung noch einmal betont wird. Man kann sich von den ungewöhnlichen Ausmaßen kaum eine Vorstellung machen, so sind die Schalen allein 6 Meter im Durchmesser und 1,50 Meter tief.

Aufzugsystem zu den fünf Rängen

Die Zuschauer gelangen zuerst in den Umgang, der durch die Pfeiler der Begrenzungsmauern gebildet wird, von hier aus führen 21 Verteilerräume in den Tribünenbau hinein. Die Verteilerräume müssen in großen Ausmaßen gehalten sein: sie sind 20 Meter hoch, 58½ Meter lang und 18 Meter breit. Von hier aus geschieht die Beförderung nach den Umgängen der Tribünen durch ein System von Aufzügen. Da das Stadion fünf Ränge enthalten wird, führen die Aufzüge die Besucher zu den fünf Umgängen, von denen aus die Tribünen von unten nach oben besetzt werden. An den Umgängen liegen auch die notwendigen Toilettenräume und Sanitätsräume.

Wenn man nun auf dem weiten Rand der Tribünen angelangt ist, so hat man unter sich das Spielfeld, aber man befindet sich nicht in einem völlig von der Landschaft abgeschlossenen Raum, sondern sieht über den Vorhof hinweg nach der großen Straße auf das Gelände und wird über den Bäumen die Aufbauten des Zeppelinfeldes sehen können.

Selbstverständlich ist für alles gesorgt worden, was zum Betrieb einer solchen Riesensportstätte gehört: Umkleideräume für die Sportler, Ruheräume, Sanitätsräume, eine große Anzeigentafel und nicht zuletzt der große Tribünenraum für den Führer und seine Begleitung, der die Mitte der einen Längsseite einnimmt, während gegenüber die Pressetribüne ihren Platz erhält.

Standartenhalle im Vorhof

Zwischen diesem Stadion und der großen Aufmarschstraße wird ein rechteckiger Vorhof Platz finden, der nach innen einen Pfeilerumgang enthält. Das Feld dieses Vorhofes, das drei Meter höher liegt als die Straße und als das Spielfeld, besteht aus einer Fläche von 150×380 Meter. Die Umfassung des Vorhofes ist nach der Straße zu in der Mitte als große Ehrentribüne ausgebaut, die oben die Standartenhalle trägt.

Der gewaltige Bau des Stadions, der in seiner granitenen, festungshaften Mauer, die aus der Landschaft streng hinaufstrebt, die weiten, schön geschwungenen Stufen der Tribünenplätze birgt, ist in seiner baulichen Form eine Lösung, die bei höchster Zweckmäßigkeit einen symbolischen Charakter trägt. Weite und Geschlossenheit vereint er in sich, strenge Zucht der Form und doch ein Zusammenklang der Glieder zu lebendiger Gestaltung. Es ist ein Denkmal für den deutschen Sport, wie es nicht schöner gedacht werden kann, für einen Sport, der aus dem Volk kommt und mit dem Leben des Volkes verwachsen bleibt.

Siege für Ruhr-Niederrhein

Glänzende Leistungen bei den Jugendmeisterschaften der NS-Kampfspiele

WB. **Nürnberg**, 8. September. (Drahtb.) Auf dem Sportplatz der Brigade 78 in Nürnberg-Werderau wurde am Mittwoch der erste Reichswettkampf der HJ. im Kleinkaliber-Schießen ausgetragen. Die hervorragenden Ergebnisse bestätigten eindeutig die ausgezeichnete Schulung, die auf diesem Gebiet in den letzten Jahren erfolgt ist. Zu einem großen Erfolg kam die Zehner-Mannschaft des Gebietes Ruhr-Niederrhein, die den großartigen Durchschnitt von 10,45 Ringen erzielte und mit 2089 Ringen den Siegerkämpfte. Die bisher beste Durchschnittsleistung bei den Ausscheidungskämpfen war 10,35 Ringe, so daß erneut eine Steigerung zu verzeichnen ist.

Der Wettbewerb umfaßte zehn Schuß liegend aufgelegt und zehn Schuß liegend freihändig. Geschossen wurde auf die zwölfringige HJ.-Kleinkaliber-Scheibe bei 50 Meter Entfernung.

Heinz Richter (Hessen-Nassau) war mit 226 von 240 möglichen Ringen bester Einzelschütze. Den zweiten Platz belegte Schulze (Ruhr-Niederrhein) bei 224 Ringen durch sein besseres Abschneiden im freihändigen Schießen vor Köhler (Baden) mit gleicher Ringzahl.

Ergebnisse: 1. Gebiet Ruhr-Niederrhein 2089 Ringe, 2. Baden 2058, 3. Hessen-Nassau 2033, Württemberg 1971, 5. Ostland 1965, 6. Westfalen 1965, 7. Franken 1954, 8. Pommern 1913, 9. Sachsen 1908, 10. Gebiet Mittelland 1881 Ringe.

Jugendmeisterschaften

Hervorragende Vorkampf-Ergebnisse

In der Hauptkampfbahn des Stadions und im Schwimmstadion nahmen die Jugendmeisterschaften, die im Rahmen der NS.-Kampfspiele ausgetragen werden, ihren Anfang.

Wie ausgezeichnet der deutsche Nachwuchs ist, stellten die Vorkampfleistungen schon eindeutig unter Beweis. In den Laufwettbewerben und technischen Übungen gab es hervorragende Leistungen. Olympia-Starter Miller gab das Zeichen zum Start mit gewohnter Meisterschaft.

In den 100-Meter-Vorläufen erzielten Eitel und Arndt (Berlin) und Feufel (Württemberg) 11,2 Sekunden, weitere Teilnehmer kamen auf 11,3 und 11,4 Sekunden. Schanzenbecher (Saarpfalz) bewältigte die 800 Meter in 1:59,7 Minuten (!), die Zeiten lagen durchweg bei zwei Minuten.

Krohn (Ruhr-Niederrhein) kam im Weitsprung auf 6,62 Meter. Der Fünfkämpfer Linow (Mecklenburg) übertraf diese Leistung mit 6,92 Meter sogar erheblich.

Im Mehrkampf, bestehend aus 100 Meter, Kugelstoßen, Hochsprung, Weitsprung und Keulenwerfen gab es überhaupt ausgezeichnete Leistungen. Kuchenbecker, Schäfer (beide Berlin) und Schleenbecker (Hessen-Nassau) erzielten im Hochsprung 1,70 Meter. Bongen (Ruhr-Niederrhein) stieß die Zehnpfund-Kugel 16,57 Meter weit und Sieder kam im Keulenwerfen auf 76,62 Meter. An der 4mal-100-Meter-Staffel waren Berlin mit 43,3 und Ruhr-Niederrhein mit 43,6 Sekunden die Schnellsten.

*

Nicht anders war es im Schwimmen. Die Organisation klappte wie bei den Leichtathleten hervorragend. Müller (Berlin) erzielte im 100-Meter-Kraulschwimmen mit 1:04,6 Minuten die beste Vorlaufzeit. Höhle (Westfalen) kam auf 1:05,6 Minuten. Im 100-Meter-Rückenschwimmen kamen Rundmund (Nordsee) und Schröder (Mittelrhein) auf 1:16,2 bzw. 1:18,7 Minuten. Brettschneider (Sachsen) holte im 400-Meter-Kraulschwimmen mit 5:29,4 Minuten die beste Vorlaufzeit heraus.

Die ersten Entscheidungen

Bongen und Böhmer siegreich

Bei den Jugendkämpfen der HJ. gab es in den Nachmittagsstunden des Mittwochs die drei ersten Entscheidungen, die dem Gebiet Ruhr-Niederrhein zwei schöne Erfolge brachten. Bongen erreichte im Fünfkampf mit 5384 Punkten eine hervorragende Leistung und lag damit um 120 Punkte vor Linow (Mecklenburg). Von seinen Leistungen sind vor allem das Kugelstoßen mit 16,57 Meter und der Hochsprung mit 1,73 Meter zu nennen.

Böhmer (Ruhr-Niederrhein) verbesserte sich in der Entscheidung des Hochsprunges, schaffte zuerst 1,73 und dann 1,75 Meter. Der 3000-Meter-Lauf wurde in zwei Gruppen ausgetragen. Ausschlaggebend für die Placierung war die Zeit. Die schnellsten Teilnehmer lagen im ersten Lauf zusammen. Pauli (Mittelland) blieb nach schönem Kampf in 9:04,4 Minuten siegreich. In den Zwischenläufen über 100 Meter erreichten drei Teilnehmer 11 Sekunden, so daß man auf die Entscheidung wirklich gespannt sein darf.

Ergebnisse: Jugendmeisterschaften

Hochsprungmeisterschaft: 1. Böhmer (Ruhr-Niederrhein) 1,75 Meter, 2. Henkemeier (Westfalen) 1,73 Meter, 3. Schleenbecker (Hessen-Nassau) 1,70 Meter, 4. Schäfer (Berlin) 1,70 Meter, 5. Kuchenbecker (Berlin) 1,70 Meter, 6. Krohn (Ruhr-Niederrhein) 1,63 Meter.

3000-Meter-Meisterschaft: 1. Pauli (Mittelland) 9:04,4 Min., 2. Fischer (Kurmark) 9:04,6 Min., 3. Haubenthal (Saar-Pfalz) 9:14,2 Min., 4. Schweitzer (Württemberg) 9:15,8 Min., 5. Genatowski (Ruhr-Niederrhein) 9:25,8 Min., 6. Brings (Ruhr-Niederrhein) 9:26,6 Min.

Fünfkampf: 1. Bongen (Ruhr-Niederrhein) 5384 Pkt. Einzelleistungen: 100 Meter 12,2; Weitsprung 6,26; Hochsprung 1,73; Keule 67,35; Kugel 16,57.

2. Linow (Mecklenburg) 5283 Punkte, 3. Pusch (Ostland) 5163 Punkte, 4. Fendt (Hochland) 5127 Punkte, 5. Berch (Pommern) 4945 Punkte, 6. Glocker (Hessen-Nassau) 4878 Punkte, 7. Lahno (Ruhr-Niederrhein) 4787,5 Punkte, 8. Nesse (Berlin) 4787 Punkte, 9. Feufel (Württemberg) 4774,5 Punkte, 10. Anderhub (Hessen-Nassau) 4766 Punkte.

100-Meter-Zwischenläufe: 1. Lauf: 1. Huth (Hessen-Nassau) 11 Sek., 2. Arndt (Berlin) 11,1 Sek.; 2. Lauf: 1. Brasch (Baden) 11 Sek., 2. Kuchenburg (Berlin) 11,2 Sek.; 3. Lauf: 1. Titel (Berlin) 11,2 Sek., 2. Bielard (Mittelland) 11,3 Sek.; 4. Lauf: 1. Schneider (Ruhr-Niederrhein) 11 Sek., 2. Hassenpflug (Westfalen) 11,1 Sek. Alle acht Läufer in der Entscheidung.

4mal-100-Meter-Staffel (Zwischenläufe): 1. Lauf: 1. Berlin 44,2, 2. Westfalen 44,5, 3. Mittelland 45,6 Sek.; 2. Lauf: 1. Ruhr-Niederrhein 44, 2. Württemberg 44,2, 3. Hessen-Nassau 44,9 Sek.

Famose HJ.-Schwimmer

Auch in den Zwischenläufen im Schwimmen gab es hervorragende Leistungen, die für die Entscheidungen sehr viel erwarten lassen. Hirschmann (Ruhr-Niederrhein) war über 200 Meter Kraul mit 2:27,7 Min. schnellster Mann. Im 200-Meter-Brustschwimmen kam Minnich (Hessen-Nassau) auf 2:56,8 Minuten.

Im Kunstspringen fiel die erste Entscheidung. Die Eintauchtechnik und die Durchführung der Sprünge waren ausgezeichnet. Ernst (Westfalen), der schon bei den deutschen Schwimmmeisterschaften in Düsseldorf einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen hat, blieb mit 80,13 Punkten siegreich.

Das Wasserball-Endspiel bestreiten Ruhr-Niederrhein und Franken. Die westdeutsche Sieben zeigte gegen Berlin eine hervorragende Zusammenarbeit, glänzte durch ein taktisch kluges Freischwimmen und geschicktes Ausnutzen der Torgelegenheiten. So gab es einen 6:1-(1:1-)Sieg. Franken behauptete sich gegen Niedersachsen mit 4:1 (2:0).

Ergebnisse: 100 Meter Freistil: Müller (Berlin) 1:04,8 Min., Sobotta (Schlesien) 1:05,8 Min., Höhle (Westfalen) 1:06,4 Min. — 200 Meter Freistil: Hirschmann (Ruhr-Niederrhein) 2:27,7 Min., Brettschneider (Sachsen) 2:28,2 Min., Müller (Berlin) 2:29,4 Min. — 100 Meter Rücken: Rundmund (Nordsee) 1:16,2 Min., Schröder (Mittelrhein) 1:19,1 Min., Commichau (Sachsen) 1:19,8 Min. — 100 Meter Brust: Köhne (Mittelelbe) 1:17,3 Min., Höhle (Westfalen) 1:19,9 Min., Minnich (Hessen-Nassau) 1:20,4 Min. — 200 Meter Brust: Minnich (Hessen-Nassau) 2:56,8 Min., Köhne (Mittelelbe) 2:58,6 Min., Koch (Westfalen) 2:59,8 Min. — 4mal 50 Meter Freistil: Sachsen 1:58,9 Min., Westfalen und Mittelelbe je 1:59 Min., Schlesien 1:59,5 Min., Ruhr-Niederrhein 2:00 Min.

Führer-Zehnkampf der HJ. beendet

Der Führer-Zehnkampf der Hitler-Jugend wurde am Mittwoch mit den vier letzten Übungen beendet. Den Teilnehmern waren wehrsportliche Aufgaben gestellt, deren Lösung zum Teil recht schwierig war, so daß es noch Änderungen im Gesamtergebnis gab.

Ergebnisse:

Klasse A (16—18 Jahre): 1. Knoop (Nordsee) 8972 Punkte; 2. Göbel (Kurhessen) 8954 P.; 3. Köster (Sachsen) 8867 P., 4. Barth (Mittelland) 8838,5 P.

Klasse B (18—32 Jahre): 1. Hafner (Nordsee) 9824 P., 2. Peters (Kurmark) 9712 P.; 3. Habermann (Kurmark) 9671 P.; 4. Schiersch (Niedersachsen) 9395 P.; 5. Thyson (Saar-Pfalz) 9368,5 P.; 6. Augustin (Ostland) 9282,5 Punkte.

Klasse C (32—40 Jahre): 1. Barth (Württemberg) 8915 P.; 2. Bukiak (Reichsjugendführung) 8562,5 Punkte; 3. Friedrich (Ostland) 8468,5 Punkte; 4. Seitz (Württemberg) 8393 Punkte.

*

Moderner Fünfkampf

Führungswechsel im Schießen

Als dritte Übung des Modernen Fünfkampfes wurde am Mittwoch das Pistolenschießen ausgetragen, in dem erwartungsgemäß die Vertreter der Wehrmacht am besten abschnitten. So kam es auch in beiden Abteilungen zu einem Wechsel in der Führung. Es waren nach den olympischen Bestimmungen 20 Schuß in vier Serien zu je fünf Schuß auf die Zehner-Ringscheibe abzugeben, die auf drei Sekunden erschien und dann für zehn Sekunden eingezogen wurde.

Anwesend waren u. a. der Kommandierende General von Reichenau, SS.-Gruppenführer Heydrich, NSKK.-Gruppenführer Schnüll, Brigadeführer Herrmann, zahlreiche Vertreter der Wehrmacht und der Partei. Die Führung übernahm hier Oblt. Cramer, der den fünften Platz belegte. Lt. Schulze war mit 186 Ringen bester Schütze der Klasse B und rückte gleichzeitig auf den ersten Platz vor.

Japan für Olympia

5 Millionen Jen bewilligt

Das Japanische Olympische Komitee gab am Mittwochnachmittag offiziell bekannt, daß das Organisations-Komitee beauftragt sei, die Vorarbeiten für die Olympischen Spiele 1940 wie vorgesehen weiterzuführen. Gleichzeitig wurde mitgeteilt, daß der Stadtrat von Tokio 5 Millionen Jen für den Ausbau der olympischen Kampfstätten zur Verfügung gestellt habe.

*

Japans Sportler für Ausrichtung der Spiele

Entgegen besonders in einigen Teilen Europas verbreiteten Gerüchten, daß Japan auf die Durchführung der Olympischen Spiele 1940 verzichten wolle, spricht sich das Japanische Olympische Komitee entschieden für eine Ausrichtung der Spiele auf japanischem Boden aus und wendet sich energisch gegen die letzthin im japanischen Reichstag gemachten Äußerungen. Japans Ministerpräsident Prinz Konoe sagte die baldige Stellungnahme der Regierung zur Frage der Durchführung der Olympischen Spiele 1940 zu.

Dies und Das

Bei den amerikanischen Tennismeisterschaften in Forest-Hills gelangte Gottfried von Cramm nach einem fast dreistündigen Kampf gegen Bitsy Grant durch einen Fünfsatzsieg in die Vorschlußrunde. Der erste Satz war sehr hart umstritten, und Gottfried von Cramm hatte alle Mühe, mit 9:7 erfolgreich zu bleiben. Die beiden nächsten Sätze gab der Deutsche jeweils mit 2:6 ab, doch im vierten und fünften Satz behielt er ebenso klar mit zweimal 6:3 die Oberhand.

*

Max Schmeling hat in Begleitung seines Freundes Machon auf der „Bremen" wieder die Heimreise nach Deutschland angetreten.

*

Walter Neusel soll jetzt ebenfalls wieder in die amerikanischen Großboxkämpfe miteingeschaltet werden. Der Bochumer hat ein Angebot aus USA. erhalten.

*

Die internationalen Leichtathletik-Wettkämpfe im Stockholmer Stadion wurden am Mittwoch fortgesetzt. Der Engländer Finlay lief über 110 Meter Hürden mit 14,1 Sekunden einen neuen Europa-Rekord heraus.

*

Einen neuen norwegischen Rekord im Diskuswerfen stellte Reidar Soerlie in Sarpsborg mit 51,57 Meter auf.

*

Holländischer Zehnkampfmeister wurde J. Brassert, der den Titel ganz überlegen mit 6942,5 Punkten gewann.

Feldmarschall und Düppelstürmer

Die Ehrung der Alt-Veteranen auf dem Petersberg

Das Volk ehrt sich selbst, das seine Helden ehrt. Seitdem das nationalsozialistische Deutschland mit der Wehrhoheit auch äußerlich die Ehre des freien Mannes wiedergewonnen hat, darf der alte Soldat erhobenen Hauptes durch die Straßen gehen, und hat nicht mehr zu befürchten, daß seine auf den Schlachtfeldern der Kriege erworbenen Ehrenzeichen geringschätzend oder verächtlich angesehen werden, wie man es in den Zeiten des moralischen Tiefstandes, die wir mehr als ein Jahrzehnt erdulden mußten, vielfach erleben konnte. Der Dank des Vaterlandes ist heute kein leeres Wort mehr, sondern ein hoher und hehrer Begriff, dem der Führer einen neuen und wertvollen Inhalt gegeben hat. Dies gilt besonders für die Alt-Veteranen, die Männer aus der großen Zeit der Einigungskriege 1864, 1866 und 1870-71, deren jüngster heute 86 Jahre zählt, während der älteste, der Düppelstürmer Stephan Rhein aus Oberkassel bei Bonn, im 98. Lebensjahre steht.

Alljährlich, seit 1934, veranstaltet der Deutsche Reichskriegerbund (Kyffhäuser) auf die Anregung seines Bundesführers SS-Gruppenführers Oberst a. D. Reinhard ein Reichstreffen der alten Soldaten, das jetzt zum zweitenmal in den Tagen vom 26. August bis 4. September, die so ruhmreiche Erinnerungen in sich schließen, in Bad Ems abgehalten worden ist. In der alten Bäderstadt, deren Name für ewige Zeiten mit der Geschichte des Heldenkaisers Wilhelm I. und des siegreichen Krieges verknüpft ist, aus dem das geeinte Deutschland erstand, erhielt die diesjährige Gedenkfeier des Tages von Sedan ihre besondere Weihe nicht nur durch die festliche Ehrung der anwesenden 160 Alt-Veteranen, sondern durch die Teilnahme des Generalfeldmarschalls von Mackensen, der schon als junger Soldat und tapferer Offizier seine militärische Tüchtigkeit in dem Einigungskriege 1870-71 beweisen konnte. Den Höhepunkt der diesjährigen Feier bildete die schlichte Kundgebung auf den Höhen des Siebengebirges, oberhalb von Königswinter, zu dessen Füßen der deutsche Schicksalsstrom einen der herrlichsten Gaue durchfließt, in dem uns auf Schritt und Tritt die Zeugen der großen deutschen Vergangenheit begegnen. Hier oben auf dem Petersberg stand der einzige noch lebende Marschall des Weltkrieges, der aus der Reihe der Soldaten zu dieser Würde emporgestiegen ist, inmitten seiner Mitkämpfer aus jener schon fast sagenhaften Zeit, deren Taten ewig unvergessen bleiben werden. Und an ihnen vorbei marschierten in festem Paradeschritt die Söhne und Enkel, die im Jahre 1914 den Rhein überschritten haben und nach vierjährigem Ringen unbesiegt über die gleichen Brücken zurückkehrten, alle im Schmuck der Eisernen Kreuze, hinter den Zeichen unvergänglicher Soldatentreue, den ruhmreichen Fahnen, unter denen jene der rheinischen Landsturmbataillone von 1813 die Spitze führten.

Es war ein schönes Bild echter Kameradschaftlichkeit, die das Wesen des deutschen Soldaten ausmacht, wie Feldmarschall von Mackensen, der Sieger in so vielen Entscheidungsschlachten in Ostpreußen, in Serbien und Rumänien, inmitten seiner Waffengefährten aus dem 70er Kriege die einzelnen Alt-Veteranen begrüßte, sich mit ihnen unterhielt und Erinnerungen austauschte an jene Zeit, da sie als junge Männer unter selbstlosem Einsatz von Blut und Leben das große Werk der deutschen Einigung mitvollenden halfen. Der älteste von ihnen war Stephan Rhein, vom 4. Garderegiment („Maikäfer"), der 1864 bei dem Sturm auf Schanze 6 schwer verwundet wurde, heute sich aber immer noch trotz seinem hohen Alter einer seltenen Geistesfrische und körperlichen Gesundheit erfreut, die er selbst im Gespräche mit Mackensen nicht zuletzt dem guten Rheinwein zuschrieb, von dem er regelmäßig noch jeden Tag „einen Schoppen oder auch mehr" zu trinken pflegt. Der alte Soldat, den die Last der Jahre nicht gebeugt hat („nur die Knochen sind ein wenig steif"), war natürlich der Mittelpunkt allgemeiner und ehrfurchtsvoller Aufmerksamkeit, und jeder war beglückt, diesem berühmten Kameraden und Landsmann die Hand drücken zu dürfen und ihm die Vollendung des hundertsten Lebensjahres — auf die er selbst hofft — zu wünschen.

Besonders liebevoll wurde der alte Herr von den Schwestern und jungen Mädchen betreut, die den Alt-Veteranen auf der Fahrt längs des Rheins und durch das Siebengebirge nach Bad Ems zurück als „Stütze" dienten. Viele unter ihnen waren quicklebendig und lustig, und mancher traute sich vielleicht doch etwas zu viel zu, um noch den forschen Kerl zu zeigen. So der „erst 90jährige", der den Vorbeimarsch der Ehrenkompanie unbedingt stehend abnehmen wollte, wie es der Feldmarschall tat, und erst durch den scherzhaften Hinweis auf den Stuhl in der Reihe der sitzenden Kameraden gezwungen werden konnte, daß sein Sträuben „Gehorsamsverweigerung vor versammelter Mannschaft" bedeutete ....

Aus allen Teilen Deutschlands waren die Alt-Veteranen an den Rhein gekommen, den sie vor 67 Jahren als junge, kampfbegeisterte Soldaten auf dem Vormarsche nach Frankreich überschritten, um an dieser Schicksalsstätte deutscher Geschichte — der Rückweg führte sie auch über den Aegidienberg, wo 1923 ihre Enkel und Urenkel, deutsche Bauern und Arbeiter, das Separatistengesindel zum Lande hinaustrieben — sich des neuen Deutschlands zu erfreuen, des blauen Himmels über dem freien Rheinlande, des aufrichtigen Dankes und der herzlichen Verehrung, die ihnen längs der fahnengeschmückten Straßen in den Städten und Dörfern durch die herzliche Begrüßung, namentlich der Jugend, überall zuteil wurden. Diese Erinnerung wird wie die Sonne den Abend ihres Lebens verklären und wärmen. Wenn sie dann einmal zum letzten Appell bei der großen Armee antreten müssen, scheiden sie in dem Bewußtsein, daß ihr Geist in den Herzen des deutschen Volkes neue, kräftige Wurzeln geschlagen hat, und daß die junge Generation ihr soldatisches Erbe mit festen Händen halten und treu hüten wird. D.B.

Vier Städte – das gleiche Denkmal

Achtzig Jahre Weimarer Goethe-Schiller-Monument

Weimar, 8. September.

Das weltbekannte Goethe-Schiller-Denkmal vor dem Deutschen Nationaltheater in Weimar kann in diesen Tagen auf sein 80jähriges Bestehen zurückblicken.

Zu den berühmtesten Denkmälern, die Deutschland sein eigen nennt, zählt zweifellos das erhabene Monument, das auf dem Platz vor dem Deutschen Nationaltheater in Weimar sich erhebt, und das die beiden Dichterfürsten Goethe und Schiller zeigt, wie sie sich eben in freundschaftlicher Verbundenheit die Hand drücken. Zahllose Bilder sind davon in aller Welt verstreut, Hunderttausende von Postkarten haben seine Ansicht nach den fünf Erdteilen getragen, kein Fremder, ob In- oder Ausländer, versäumt bei einem Besuch Weimars, seine Kamera auf dieses Denkmal zu richten, und es ist besungen worden — mit einem Wort, dieses Meisterwerk deutscher Denkmalskunst ist Gemeinbesitz aller Länder und Völker.

In diesen Tagen jährt es sich gerade zum achtzigsten Male, daß die Hülle von dieser Meisterschöpfung Ernst Rietschels fiel. Seit acht Jahrzehnten gemahnt dieses Denkmal an Deutschlands größte Dichter Goethe und Schiller, nachdem es bis zu seiner Einweihung zwanzig Jahre abenteuerlichster Entstehungsgeschichte über sich ergehen lassen mußte. Ursprünglich war Christian Rauch, der bedeutendste Bildhauer jener Zeit, mit dem Entwurf beauftragt worden. Ein volles Jahrzehnt währte es, bis nach dem Plan zur Errichtung des Denkmals die erste Skizze vorlag. Ihr zufolge sollten die beiden Dichter antike Gewandung tragen, eine weite Toga um den Körper und Sandalen an den Füßen. Um die beträchtlichen Mittel aufzuwenden, wandte sich die eigens gegründete deutsche Goethestiftung an König Ludwig I. von Bayern, der seine Hilfe sofort zusagte, jedoch die Bedingung stellte, daß die Dichterfürsten die Kleider ihrer Zeit tragen müßten.

Ein Widerstreit der Meinungen zwischen dem Bayernkönig und Christian Rauch setzte ein, den auch König Friedrich Wilhelm IV. von Preußen nicht zu schlichten vermochte, so daß der Bildhauer schließlich seinen Auftrag zurückgab. So wurde einer seiner Meisterschüler, Ernst Rietschel, mit der ehrenden Aufgabe betraut, den Dichterheroen Goethe und Schiller ein klassisches Monument zu setzen. Der Künstler übertraf sich selbst; er stellte Goethe in Hoftracht dar, die er zu Lebzeiten oft getragen hatte, und Schiller im offenen Alltagsrock. Drei Jahre schuf Rietschel an dem Entwurf, acht Monate dauerte der Guß, der in München ausgeführt wurde, und eines Septembertages des Jahres 1857, also vor acht Jahrzehnten, konnte das eherne Bildnis der Oeffentlichkeit übergeben werden.

Wen sein Lebensweg nach Cleveland im Staate Ohio in USA. verschlägt, der kann sich schon unversehens nach Weimar versetzt denken, denn plötzlich taucht in einem Park vor seinen Blicken das wohlbekannte Goethe-Schiller-Monument auf. Es ist ein Abguß des berühmten Urbildes, der über den Ozean wanderte. Aber auch San Franzisko und Milwaukee im Staate Wisconsin nennen originalgetreue Nachschöpfungen dieses Denkmals ihr eigen. In der Geschichte der Denkmalspflege ist es der einzige Fall, daß vier Städte ein und dasselbe Monument aufweisen.

Zweiundzwanzig Hammel verschminkte ein Schauspieler

Der Charakterkomiker Hermann Mesmer konnte in diesen Tagen auf eine 30jährige Tätigkeit am Braunschweigischen Landestheater zurückblicken. Die künstlerische Laufbahn Mesmers begann in Zwickau, doch auch schon vorher hatte der Künstler an kleinen und kleinsten Bühnen gespielt. Sein Weg nach Braunschweig führte über die Theater in Breslau, Bremen, Brandenburg und Bromberg. Anläßlich seines Bühnenjubiläums hat Hermann Mesmer eine lustige Statistik aufgestellt. Er ist 7915mal in 104 Städten aufgetreten und war 85mal König, 28mal wilder Räuber, zwölfmal Armenhäusler, neunmal Mörder, viermal Bandit, daneben war er aber auch Herzog, Graf, Pascha, Papst, Lumpensammler, Polizeidiener, Doktor, Schweinezüchter, Seelenhirt, Staatsanwalt, Generaldirektor, Bettler, Offiziersbursche, Musketier, General, Oberst, Major, er hat 56mal hinter schwedischen Gardinen gesessen, war 371mal verlobt und besaß 1970 Frauen. 62mal wurde er umgebracht, 21mal hat er sich selbst erstochen. Mesmer hat festgestellt, daß er zu jedem Auftreten 14 Gramm Schminke verbraucht, das ist bei 7915maligem Auftreten ein Schminkverbrauch von rund 111 Kilogramm. Da ein Hammel im Durchschnitt fünf Kilo Talg liefert, ergibt sich daraus, daß Hermann Mesmer in den 42 Jahren seiner Bühnentätigkeit 22 Hammel allein für Schminke verbraucht hat.



Adele Sandrock beigesetzt

Ein Kranz des Führers

Wien, 8. September. (Drahtb.) Unter riesiger Beteiligung aller Schichten der Wiener Bevölkerung wurden am Mittwochnachmittag die sterblichen Überreste Adele Sandrocks auf dem protestantischen Friedhof des Wiener Vororts Matzleinsdorf zur letzten Ruhe gebettet. Tausende waren bereits am Vormittag an der Aufbahrung vorübergeschritten, um der großen deutschen Künstlerin die letzte Ehre zu erweisen. Im Auftrag des Führers und Reichskanzlers legte Botschafter von Papen, der in Begleitung des Attachés der deutschen Gesandtschaft von Hasten erschienen war, einen Kranz nieder. Unter den Blumenspenden fand ein großer Lorbeerkranz des Reichsministers Dr. Goebbels besondere Beachtung.

Kriegsschiff gegen Haifische

Der Firth of Clyde ist gegenwärtig so stark von Haifischen heimgesucht, und die Angriffe auf Fischerboote, die in den letzten Tagen sich wiederholten, haben eine solche Beunruhigung bei den Fischern hervorgerufen, daß sich viele weigern, auszufahren. Nachdem eben erst ein Haifisch ein Boot zerschmettert hatte und zwei Männer dabei den Tod fanden, kam der zweite Angriff, bei dem das Fischerboot hinten einen Meter hoch aus dem Wasser gehoben und erheblich beschädigt wurde, so daß es nur mit Mühe den Hafen nach Ueberbordwerfen des ganzen Heringsfanges wieder erreichen konnte. Die Fischer verlangen nun von der Regierung energische Abwehrmaßnahmen. Ein Dr. Heit, der einen Sport aus der Haifischjagd gemacht hat, will das Ministerium um Erlaubnis bitten, einen Feldzug gegen den gefährlichen Räuber zu eröffnen. Er will einen Minensucher dazu zur Verfügung haben, der mit Drahtnetzen ausgerüstet ist, und er versichert, daß er mit einem solchen Schiff sehr schnell die Küstengewässer von den Haifischen befreien könnte.

Ein römischer Heereskalender

Ein neu aufgefundener Papyrus, der auf der Ausstellung beim Internationalen Kongreß der Papyrusforscher in Oxford jetzt gezeigt wird, füllt eine geschichtliche Lücke. Das arg zerfetzte Stück, das etwa 30 Zentimeter im Geviert mißt, wurde bei Ausgrabungen in Dura-Europus am Euphrat gefunden. Der englische Gelehrte A. S. Hoey hat den Papyrus aus über 60 Bruchstücken zusammengesetzt, und danach zeigte sich, daß es ein Verzeichnis der römischen Heeresfesttage war, das in vier Spalten geschrieben war. Der Papyrus stammt aus dem dritten Jahrhundert n. Chr. und zeigt, daß die allgemeine Annahme, daß die Religion des Heeres sich von der Religion des Volkes unterschiede, nicht stimmt. Das Dokument hat den Titel „Feriale Duranum" und hat 43 Eintragungen, während von der zweiten Hälfte des ersten Jahrhunderts bis zur Mitte des vierten bisher nicht ein einziger römischer Kalender bekannt war. Er ist daher für die römische Religionsgeschichte von großer Bedeutung.

Neue Bücher

„Das neue Deutschland", Monatsschrift für die nationalsozialistische Weltanschauung. Herausgeber Otto Paust. 7. Jahrgang, Heft 9 (September). Verlag: „Das neue Deutschland", Leipzig C 1. „Eine nationalsozialistische Großtat" überschreibt die Monatsschrift „Das neue Deutschland" (Septemberheft) einen ausgezeichnet bebilderten Artikel, der sich mit der gigantischen Regulierung der unteren Havel befaßt. Dieser Regulierung verdankt nicht nur die Havelschiffahrt einen neuen Aufschwung, sondern durch sie wurde es auch möglich, aus einem notorischen Ueberschwemmungsgebiet ein neues Siedlungsgebiet zu schaffen, das nicht weniger als 280 000 000 qm Land umfaßt. Im Zuge der Arbeitsbeschaffung brachte das große Unternehmen 1000 Arbeitern Lohn und Brot. Wirtschaftliches Interesse darf ferner der Aufsatz „Bienen schaffen Devisen" beanspruchen. Hier handelt es sich um die Gewinnung von Bienengift zu Heilzwecken. In Illertissen befindet sich diese Heilgiftfabrik, die fast die Hälfte ihres Erzeugnisses ins Ausland versendet. Ein warmherziger Leitartikel stellt das große Erlebnis des Reichsparteitages heraus, und vier Bilderseiten würdigen die Bedeutung des „Großen Frontsoldaten-Ehrentages" in Berlin. Weitere politische Aufsätze, Landschafts- und Literaturartikel und der gute Unterhaltungsteil runden das lesenswerte Heft ab.

„Deutschland"

Vom Neubau des Reiches

Ueber die riesigen Bauten auf dem Parteitaggelände in Nürnberg gibt die neue Septemberfolge der Zeitschrift „Deutschland" in Wort und Bild Aufschluß. Vom Hause der deutschen Kunst in München zeigt die vom Reichsausschuß für Fremdenverkehr herausgegebene Zeitschrift ausgestellte, richtunggebende Werke der Malerei und Plastik. Der übrige Inhalt ist Landschaft und Städten gewidmet, die im besonderen Maße im Herbst unsere Beachtung verdienen: der deutschen Ostmark mit ihrem geistigen Mittelpunkt Königsberg, einer Tiroler Siedlung in Schlesien und Trier an der weingesegneten Mosel, einer der ältesten Städte Deutschlands. Daß der Herbst in hervorragender Weise auch für den Kurgebrauch Eignung besitzt, erläutert ein ärztlicher Mitarbeiter der Reichsanstalt für das deutsche Bäderwesen in Breslau. — Probenummern der auch in englischer, französischer und spanischer Sprache erscheinenden Zeitschrift durch den Verkehrsverlag Deutschland, Berlin SW. 68, Charlottenstraße 6.

Vereins-Kalender

In dieser Rubrik werden Vereinsmitteilungen, die sich ausschließlich an die Mitglieder richten, zum Preise von 15 Pfg. je mm Textspaltenbreite aufgenommen!

Karnevalsgesellschaft Wuppertal, e. V.

Einladung zur Jahres-Hauptversammlung

am **Donnerstag, dem 23. September, 20 Uhr,** im Weinzimmer der Stadthalle W.-Elberfeld.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht des Präsidenten
2. Rechnungsbericht des Schatzmeisters und der Kassenprüfer
3. Wahl des Präsidenten
4. Berufung des Vorstandes durch den Präsidenten
5. Anträge
6. Berufung von zwei Kassenprüfern für das Geschäftsjahr 1937/38.

Anträge müssen schriftlich bis zum 16. September 1937 bei dem geschäftsführenden Vizepräsidenten Otto May, W.-Elberfeld, Hindenburgstraße 101, eingereicht werden. ks5b

Heil Hitler! gez. **Otto May**
geschäftsführender Vizepräsident

THALIA

September-Festspiele 1937
Zweite Woche
Wieder ein Film, von dem man spricht!



Gustaf Gründgens
Marianne Hoppe
Fita Benkhoff
Maria Bard
Volker v. Collande
Hans Leibelt
Franz Weber
Max Gülstorff
Paul Henckels
Regie: **Gustaf Gründgens**

TERRA

CAPRIOLEN

Heiterkeit ohnegleichen geht von diesem Film aus! Ein Feuerwerk brillanter übermütiger Einfälle, eine ununterbrochene Folge köstlicher Szenen — das und noch mehr ist „Capriolen"! Ein Film, von dem man noch lange reden wird!

Im Varieté-Teil:

„Die Könige des Lachens"
Adolf Fischers weltberühmte **Wunder-Elefanten**
mit dem Menschenverstand (Jenny, Piccolo und 2 Elefanten-Babys) in einem neuartigen Dressurakt

Mae Elgin „Das ist Spitzentanz!" | **Montez & Ina** „Musik verkehrt herum"

J. & E. Delcliseur „Tanzakrobatik im Wirbelwind"

Vorprogramm:
Die neueste **Bavaria-Tonwoche** | Kulturfilm: **Zinnfiguren**

Wochent. ab **2.20**, Sonntags ab **1.15**. Durchlauf-Vorstellungen. Einl. jederz.

10.–16. September

MODERNES
Theater, W.-Oberbarmen

Ab Freitag:
Heli Finkenzeller
Hans Brausewetter
Hans Moser, Hilde Körber
in dem neuen, humorvollen
„Ufa-Groß-Lustspiel"



Mein Sohn, der Herr Minister

Ein fröhlicher Film von Liebe, Strumpfbändern und „hoher" Politik. Ein amüsantes Filmwerk voller Geist, Witz und Temperament — mitreißend durch eine künstlerisch vollendete Darstellung beliebt. Schauspieler.

Künstlerisch wertvoll!

Aufführungen **4.20, 6.45, 9.00 Uhr**

Im Vorprogramm:
Die Feuerprobe
Ein Ufa-Lustspiel mit **Siegfried Schürenberg, Friedl Haerlin, Berthold Ebbecke.**

Die Heimat im Lied
Volksweisen aus dem alten Rußland, gesungen vom **„Don-Kosaken-Chor"**

Spanische Inseln :: Ufa-Tonwoche

Wochentags 3.00 Uhr — Sonntags 2.00 Uhr

UNION
über pid THEATER Herzogstr. 10

Ab Freitag, den 10. September 1937
EMIL JANNINGS
in dem Meisterwerk deutscher Filmkunst:
DER HERRSCHER
frei bearbeitet nach Gerhart Hauptmanns „Vor Sonnenuntergang" – mit
Marianne Hoppe · Maria Koppenhöfer
Theodor Loos · Hannes Stelzer u. v. a.
Kulturfilm: Eine kleine Königstragödie

Jugend ab 14 Jahre zugelassen

Unterricht

Ingenieurschule Ilmenau
Elektrotechnik, Masch.-, Auto- u. Flugzeugbau
Große Laboratorien, Lehrfabrik f. Praktikanten

Heizerkursus

Zu dem am 2. Oktober dss. Js. beginnenden Kursus für Dampfkesselwärter können noch Anmeldungen in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Vereins, Wuppertal-Barmen, Adolf-Hitler-Straße 515 erfolgen, woselbst auch über die Aufnahmebedingungen und die Kosten Auskunft erteilt wird.

Bergischer Dampfkessel-Ueberwachungs-Verein.
5143a

Wer erteilt Untertertianer 5142a
Nachhilfestunden
in **Franz., Latein u. Algebra?** Evtl. Beaufsicht. d. Hausarbeiten. Am liebsten in Wichlinghd. od. Ober-Barmen. Angeb. u. B 316 an Gst. Barmen.

Stud.-Ref. 1J. z. gründl. Nachhilfe f. Obertert. (Oberrealsch.) bei Frz. u. Engl. gel. Südstadt. Preisang. u. E 7241 an Gschft.

Englisch Unterricht erteilt J. Ferne, W. Bendahlerstr. 19. 9268

Verloren-Gefunden

Jg. Drahthaartfox Sonntag d. 5. 9. 37 abhand. gekom. Wiederbrg. erhält Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Ernst Bergmann, Dönberg, Hobratherstr. 80.

Heirats-Gesuche

Mittw. Badeanstalt n. getroff. Br. abhol. u. bekannt. Adresse.

Kaufmannswitwe, 56 J., ob. Kind, stattl. Erscheinung, in geordn. Verhältn., ob. And. mit Vermög., sucht solid. Herrn bis 58—60 Jahre in gesich. Posit. zw. Heirat k. zu fern. Höh. Staatsbeamt bevorz. Nur selbstgeschr. Briefe u. E 7180 an d. Geschft. ds. Bl.

Wirt. 49 J., sucht a. d. Wege nicht Frau od. And., d. sich für Wirtschaft eign., zw. sp. Heirat. Bri. E 7183 Gst.

Vermischte Anzeigen

Zum Beschreiben der Bücher u. Erledig. der Steuerangelegenheit sucht kleine Fabrik-Gelegh. f. 5—6 Stunden wöchentl. 8408
Steuersachverständigen
Ang. E 7092 Gst.

Berufstätige, geb. Frau, 43 J., w. Damenbekanntsch. od. gesell. Anschluß im gemeins. Freizeitgestaltung. Getrennte Kasse Brf. B 4290 Gst Bm.

Suche jemand, der **Geige** spielt und mit mir zu Hse. **Musikabende** hält. Angeb. unt. B 307 Gst Barm. 5141a

Suche eine **Hundedame.** Fritz Lomberg, Tönisheide.

Auto-Elldienst

42909 Selbstfahrer Fahr u. Lim. Meyer Gollenb. 5 42b

22981 Mod. Mercd. m. guv. Fahr. Deutsch. A.-Hitlerst. 109 1485

25711 Mod. Wag., m. u. ob. Fahr versichert Helbing, E., hint. Rathaus, 1673

56091 4- bis 7-Sitzer Selbstfahrer Kreibs Heckinghauserstr. 55 21c-22b

Ein vorteilhaftes Angebot

Fettheringe	in Tomaten D. v. 25 ₰ an	**Makrelen-Filet**	i. Tomat. D. 40 ₰
Heringshappen	i. Tomat. D. 28 ₰	**Paradiesschnitten**	D 45 ₰
Fettsild	i. Oel D. 25 ₰	**Guladetten**	i. Tomaten D. 38 ₰

Bückinge jetzt von hervorrag. Qualität 500 Gr. **28 ₰**

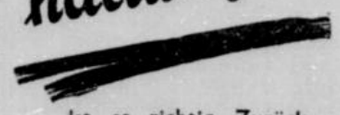
Fettheringe deutsche **10 Stück 22 ₰**

Delikateß-**Sauerkraut** in Weingärung 500 Gr. **15 ₰**

3% Rabatt — **3% Rabatt**

Adolph Schürmann

Zurückhaltung?



ist es richtig Zurückhaltung zu üben und anderen das Feld zu überlassen? Bei jedem Rennen um den Sieg, sucht einer den anderen zu überholen. So ist es auch im täglichen Ringen um den wirtschaftlichen Erfolg. Auch Sie erreichen das Ziel durch eine planmäßige Werbung in Wuppertals großer Familienzeitung, dem

General-Anzeiger der Stadt Wuppertal

Wir beraten Sie gern in allen Anzeigen-Angelegenheiten. Fordern Sie unverbindlichen Vertreterbesuch. Fernruf für Elberf. 21701, Barmen 577 18

Zeitungsanzeigen helfen richtig kaufen und verkaufen

Des großen Erfolges wegen zweite Woche verlängert!

Unter Ausschluß der Öffentlichkeit

CAPITOL

(Mordprozeß Brigitte Sparrenberg)

mit **Olga Tschechowa — Ivan Petrovich — Sabine Peters — Alfred Abel**

Im Beiprogramm: **„Frühling in Sizilien" — „Ein Kindertraum"**

Anfangszeiten: Wochentags 3 Uhr, Sonntags 2 Uhr. Hauptfilm 3.45, 6.15, 8.45 Uhr.

ODIN

Fox neueste Wochenschau

ALHAMBRA

W.-Barmen Alter Markt, Tel 624 32

Im Spielplan v. 10.—16. Sept.

Arme kleine INGE

Erste Liebe

mit

Ellen Schwanneke
Rolf Wanka
Hella Pitt - Iris Arlan
Hans Goetz.

Heiter u. ernst — beschwingt und schwer — wie eben das erste Erlebnis der Liebe, so ist dieser Film, dessen einmaliger Schönheit sich niemand entziehen kann.

Im Beiprogramm:

Zauber der Musik
Von der Musika

Der König der Tiere und seine Sippe
Kulturfilm

Bavaria-Tonwoche

---

2 Stunden Lachen und Freude über ein fröhliches und amüsantes Spiel, voller Tanz, Musik und Liebe!

Ein Astra-Film der Ufa
mit
PAUL HENCKELS
GEORG ALEXANDER
DR. ERNST DERNBURG
ELGA BRINK
RICHARD KORN
ARIBERT MOG
ROBERT DORSAY
Spielleitung: **Dr. Alwin Elling**
Musik: **Will Meisel**

„Die Liebe heiligt alle Mittel." Das beweist eine junge und kecke Tänzerin, die sich sogar mit dem Onkel „verlobt", um den Neffen heiraten zu können. Witz, Humor und eine groteske Situationskomik feiern Triumphe der Heiterkeit in diesem neuen fröhlichen Film

MODERNES
THEATER - W. ELBERFELD - WALL



IM VORPROGRAMM:

Das Ufa-Kurz-Lustspiel
Der Prüfstein
mit Leo Peukert - Lotte Spira
Charlott Daudert - Oscar Sabo

Im Reiche Arelat
Bilder und Lieder aus Südfrankreich
Kulturfilm

UFATON-WOCHE
Die neuesten aktuellen Ereignisse

Anfangszeiten: 3.15, 5.30, 8.05 Uhr
Mont., Dienst., Mittw. ab 4 Uhr, da
2.15 Uhr Kindervorstellungen
Der kleinste Rebell
mit **SHIRLEY TEMPLE**

UFA-PALAST
WUPPERTAL-BARMEN - AM CLEF

SALON STUDE
Der bekannte Friseur für Damen und Herren
immer noch Kerstenplatz 2, Ruf 24951

Sämtliche Militärbürsten
(7 Teile für 2 M.). Name gratis eingestanzt, im bekannt. Fachgeschäft
Josef Biermann
W.-Elberfeld — Schwanenstraße 21.

Wolff's Zahn- Gr. Tube 0.50 paste
Hermann Wolff W.-Vohwinkel Kaiserplatz

Mit Hilfe
einer laufenden Anzeige im General-Anzeiger der Stadt Wuppertal in der großen, maßgebenden Tageszeitung Wuppertals erzielen Sie
geschäftlich. Erfolg

In beiden Ufa-Theatern
Nachtvorführung
Samstag 22.45
und Sonntagvormittag 11 Uhr

Nachdruck verboten!

Der Weltkrieg
V-Dienst Erfurt

wie er wirklich war!

Deutschlands Weltmachtstellung erregt Neid und Mißgunst — Sarajewo

1914
Mobilmachung

Der schnelle Aufmarsch unserer Truppen
Die Russen fallen in Ostpreußen ein

Deutsche Soldaten überall siegreich!

Der eiserne Hindenburg
Masuren — Tannenberg
Die Deutschen vor Paris!
In tragischer Verkennung der Lage wird der — — Rückzug befohlen!
Marneschlacht
Der Wettlauf nach dem Meer
Die Kriegsfreiwilligen von Langemarck!
Die mörderischen Geschütze, Gaskampf flüssiges Feuer, Flieger, Tanks, Minen
Des Volkes Heldengang!

Karten 0.75 bis 2.- Mark
Kinder Sonntag vorm. 50 u. 70 Pfg.

MODERNES THEATER W.-Elberfeld
und in W.-Barmen: **UFA-PALAST**

HANSA-THEATER, W.-Barmen, Alter Markt



Pancho Villa lachte über das Leben und die Liebe, ein rauher, aber liebenswürdiger Held — es ist die prachtvollste Rolle, die Wallace Beery bisher verkörpert hat. — „Viva Villa" erhielt bei der Biennale in Venedig die goldene Medaille für die hervorragende Leistung.

Ferner: **Wie du mir, so ich dir - Dick- u. Doof-**Lustsp.
Die Kunst zu schlafen - Turnen i. Amerika, Kl.
Bavaria neueste Tonwoche

ODEON-LICHTBURG

W.-ELBERFELD — POSTSTR. 7 • W.-BARMEN — GEMARKERUFER 9

Unser Programm ab Freitag, den 10. September 1937



Der Georg-Witt-Film der UFA frei nach der Erzählung von Leo Tolstoi:

Die Kreutzer-Sonate

Not, Krise und tragischer Zusammenbruch einer Ehe werden uns in großartiger Gestaltungskraft nahe gebracht.

Hauptdarsteller: **LIL DAGOVER**
Albrecht Schoenhals - Peter Petersen

Hat der Mann das Recht eine Frau wegen ihrer Vergangenheit zu verurteilen?

Kann Liebe stärker sein als Tradition?

Diese tiefgründigen Fragen behandelt der Tobis-Syndikat-Film



Man spricht über Jacqueline

In den Hauptrollen dieser Verfilmung des bekannten gleichnamigen Romans von Katrin Holland:
Wera Engels - Albrecht Schoenhals
Sabine Peters - Hans Zesch-Ballot
Fritz Genschow.

Neben einem vorzüglichen Beiprogramm:

Fox tönende Wochenschau — Anfangszeiten des Hauptfilms: 4.50, 6.25, 9.00 Uhr

Neueste Bavaria-Tonwoche — Anfangszeiten des Hauptfilms: 4.00, 6.30, 9.00 Uhr

---

W.-Elberfeld, Island 1
Klotzbahn 40
Kennzeichen: Leuchtfisch
W.-Barmen, Mittelstr. 15

Hirschmüller

Diese Woche preiswert:
Gewichtseinheit 500 g

Grüne Heringe zum Einbraten . . 20 ₰
Rotbarsch ohne Kopf . . . . . 35 ₰
Schellfisch o. K., klein 40 ₰, groß, i. Schn. von 50 ₰ an
Fischfilet, bratfertig, je nach Art, von 45 ₰ an

Aus eigener Räucherei:

Fett-Voll-Bücklinge 45 ₰
Ger. Rotbarsch delikat . . . . . 55 ₰
Echte Makrelen . . . . . 50 ₰
Ger. Rheinaal im Schnitt 125 g **75 ₰**

Bergisch Land

Nr 212 – 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** Donnerstag, 9. September

Trauerfeier für die Opfer von Holzheim

Siebzehn Einwohner der schwergeprüften Gemeinde Rommerskirchen wurden gemeinsam beerdigt

WG. Rommerskirchen, 8. September 1937.

Unter ungeheurer Anteilnahme der Bevölkerung des Landkreises Grevenbroich-Neuß und der Nachbarkreise erfolgte am Mittwochvormittag die feierliche Beisetzung der siebzehn aus der Gemeinde Rommerskirchen stammenden Todesopfer von der Unglückspilgerfahrt nach Kevelaer.

Die Beisetzung wurde durch eine kirchliche Trauerfeier im Saale von Lyrmann in Eckum eingeleitet, wo die siebzehn Särge aufgebahrt waren. Durch ein Spalier von Tausenden von Menschen, die sich an der fast 2 Kilometer langen Strecke von Eckum zum Friedhof in Rommerskirchen aufgestellt hatten, wurden die Opfer unter den Trauerweisen der Bahnschutzkapelle der Reichsbahndirektion Köln zum Friedhof geleitet.

Die Särge ruhten auf vier Rollwagen. Jedem Wagen folgte die Trauergemeinde der vier betroffenen Ortschaften Rommerskirchen, Vanikum, Eckum und Sinsteden.

Im Trauerzuge bemerkte man zahlreiche Vertreter der Partei und der Behörden, der Reichsbahn, der Geistlichkeit, der Wehrmacht usw. Sämtliche Vereine der Gesamtgemeinde Rommerskirchen nahmen an dem Trauerzuge teil. Ferner sah man eine Abteilung der Bahnschutzpolizei der Reichsbahndirektion Köln, die die von der Reichsbahn für jedes einzelne Opfer gestifteten Kränze trug. Außerdem waren größere Abteilungen der politischen Leiter, der SA., der Sanitätskolonnen und der Feuerwehren des Kreises im Trauergefolge vertreten.

Während der Beisetzung der Opfer, die auf einem besonderen Gräberfeld des Rommerskirchener Friedhofs erfolgte, spielten sich erschütternde Szenen ab. Bei der kirchlichen Einsegnung der Leichen gedachte Pfarrer Schütz (Grevenbroich) der Opfer des Unglücks.

Das Beileid der Reichsregierung übermittelte Regierungspräsident Schmid (Düsseldorf). Der Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Dr.-Ing. Remy, sprach im Namen des Reichsverkehrsministers Dorpmüller die Anteilnahme der Reichsbahn aus. Er hob dabei hervor, daß es sich bei diesem Unglück nur um ein ganz seltenes Ereignis handele, das gewiß dazu beitragen werde, die Sicherheit des Reichsbahnverkehrs weiter zu erhöhen. Ortsgruppenleiter Labitzke übermittelte das Beileid der Kreisleitung Grevenbroich-Neuß der NSDAP. Im Namen der Bewohner des Landkreises sprach Landrat Wallraf der schwergeprüften Gemeinde Rommerskirchen und den Angehörigen der Opfer das tiefste Mitgefühl der Kreisverwaltung aus.

Nach Beendigung der Trauerfeier auf dem Friedhof fand in der mit Trauerflor ausgeschlagenen Pfarrkirche in Rommerskirchen eine kurze Andacht statt, bei der Kardinal Schulte (Köln) tröstende Worte an die Hinterbliebenen und an die Angehörigen der Pfarrgemeinde Rommerskirchen richtete.

*

Alles muß aufgeboten werden, um die Wiederholung eines solchen Unglücks zu verhüten

Der Präsident der Reichsbahndirektion Köln, Dr.-Ing. Remy, führte bei der Beisetzung von 17 Opfern des Unglücks in Holzheim folgendes aus:

Eine schwerere Aufgabe kann mir als Präsident der Reichsbahndirektion Köln und als Vertreter der Deutschen Reichsbahn kaum gestellt werden, wie die, heute an 17 offenen Gräbern das Beileid der Verwaltung und des Herrn Reichsverkehrsministers und das Beileid der rheinischen Eisenbahner zum Ausdruck zu bringen. Über 3000 Züge rollen täglich über die Gleise der Reichsbahndirektion Köln, über 100 000 im Monat, weit über eine Million im Jahr. Seit dem schweren Unfall in Buir haben Millionen und Millionen von Zügen in unserer rheinischen Heimat Güter, Volksgenossen und Ausländer wohlbehalten an ihr Ziel gebracht.

Und nun traf uns in der Stille eines Sonntagmorgens und mich in dem frohen Jubel der Nürnberger Festtage die Botschaft über dieses namenlose Unglück an einer Stelle, wo es kein Eisenbahner je vermutet hat. Gewohnt daran, als Reichsbahner nur dem Wohl des Volkes zu dienen, sind wir doppelt erschüttert von dem Unglück, das uns betroffen hat in einer Zeit, in der uns der Vierjahresplan des Führers, die wieder erstarkende Wirtschaft, die freudige Reiselust des deutschen Volksgenossen in diesen Sommer- und Herbstmonaten Aufgaben gestellt hat wie nie zuvor.

Seien Sie versichert, es gibt in diesem Augenblick keinen rheinischen Eisenbahner, der nicht in Gedanken mittrauernd in dieser Stunde bei uns wäre und sich innerlich den Schwur ablegte, alles menschenmögliche zu tun durch technische Hilfsmittel, durch Selbstverleugnung, durch Disziplin, durch genaueste Beachtung unserer betrieblichen Regeln die Wiederholung eines solchen Unglücks zu vermeiden. So wird uns diese Stunde zur Mahnung und zum Trost. Zur Mahnung, alles aufzubieten, um auch die letzten Möglichkeiten des Geschicks zu bannen. Aber auch zum Trost, allerdings ein nur sehr schwacher Trost für die tief trauernden Angehörigen, aber doch ein Trost für alle Volksgenossen, daß ein solches Unglück zu den größten Seltenheiten gehört und gehören soll.

Ich lege an den Gräbern für die unglücklichen Heimgegangenen einen Blumengruß nieder. Eine Mahnung für die Lebenden, ein Trost für Kinder, Geschwister und Eltern, ein Zeichen des Gedenkens für die Toten.



In der ersten Reihe des Trauergefolges Ortsgruppenleiter Labitzke, Regierungspräsident Schmid (Düsseldorf), Reichsbahndirektionspräsident Dr.-Ing. Remy (Köln) und Landrat Wallraf (Grevenbroich).

Bild: Schneider

Goldparmänen und Reinetten

Besuch in den Leichlinger Obsthöfen

Der Beirat des Leichlinger Obstmarktes hat bereits seine Arbeit aufgenommen. Gestern fuhr man in die „obere" Gemeinde Leichlingens, so um Grünscheid, Oberbüscherhof, Herscheid und Metzholz herum, um sich über den Stand der Ernte zu unterrichten und mit den



Obsternte in Leichlingen

Photo: Ruth Hallensleben

Obstzüchtern über die Beschickung des Obstmarktes, der vom 9. bis 11. Oktober stattfindet, zu verhandeln. Scheint die Ernteaussicht in der Wuppertiederung auch nur mäßig zu sein — hier oben haben es die Bäume in sich! Die Aeste neigen sich unter dem schweren Erntesegen. Da lugt es aus dem Grün der Blätter hervor, Aepfel und Birnen, manche noch grün und noch nicht pflückreif, doch viele schon mit leuchtenden roten und gelben Backen.

Herrlich, diese großen, gewellten, grünen Obstgärten! Die Bäume in langen Reihen soldatisch ausgerichtet. Genießerisch nehmen die Geruchsnerven den Duft reifer Birnen und Aepfel in sich auf, den der laue Sommerwind herüberweht.

Köstlich wie diese Landschaft sind auch ihre Menschen. Meistens Kleinbauern, die die Obstzucht als Nebenerwerb betreiben. Es ist kein leichtes Brot, das sie essen. Und doch hängen sie mit unendlicher Liebe an ihrer Scholle. Oh nein, sie sprechen nicht davon, aber das saubere Häuschen mit dem blumenreichen Vorgarten ist der Verräter. Und nicht zu vergessen ihre sprichwörtliche Gastfreundlichkeit. Ob wir wollen oder nicht (aber wir wollen ganz gern, denn die Spätsommersonne meint es heute besonders gut), wir müssen uns in der guten Stube eines Obstbauern niederlassen und uns laben und stärken an einem bergischen Kaffee, bei dessen Güte die Geschichte von dem „Linsengericht" und der verkauften „Erstgeburt" schon eher verständlich wird.

Unser Endziel, der Paulinenhof in Oberbüscherhof, ist bald erreicht. Hier hat Herr Konsul Henkels etwas Einzigartiges geschaffen. In wenigen Jahren ist hier ein Obstmustergut entstanden, das im ganzen Rheinland seinesgleichen sucht. Unübersehbar die Zahl der Zwergbäume. Hier prangen und locken die edelsten ihrer Gattung, die Cocs Orange, Schöner vom Boskoop, Reinetten, Goldparmänen und wie sie alle heißen.

Und das alles findet man auf dem Leichlinger Obstmarkt wieder.

Zum Reichsgerichtsurteil im Füssenicher Raubmord-Prozeß

WG. Aachen, 9. September. Der 3. Strafsenat des Reichsgerichts bestätigte, wie bereits gemeldet, das vom Schwurgericht Aachen am 8. Juli 1937 im Wiederaufnahmeverfahren gegen den 30 Jahre alten Paul Thonissen aus Eilendorf ausgesprochene Urteil. Damit ist der Angeklagte wegen Mordes in Tateinheit mit Raub und versuchtem Mord und versuchtem Raub rechtskräftig zum Tode und zu acht Jahren Zuchthaus sowie zu dauerndem Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte verurteilt.

Aus der Vorgeschichte des Verfahrens sei folgendes mitgeteilt: Der Angeklagte ist in der Nacht zum 9. November 1936 in das Gehöft der als sehr vermögend bekannten, 78 Jahre alten Witwe Elisabeth Schmitz in Füssenich bei Düren eingedrungen, hat sich unter dem Bett versteckt und in der Nacht die Greisin mit vorgehaltener Pistole zur Herausgabe der Geldschrankschlüssel aufgefordert. Als die alte Frau um Hilfe rief, fesselte und knebelte er sie, schlug mit der Pistole auf sie ein, würgte sie und bedeckte die Wehrlose mit Kissen, so daß sie erstickte. Dann durchsuchte der Täter stundenlang das ganze Haus, drang auch in die Stube eines 84 Jahre alten Verwandten der Frau Schmitz ein, schlug diesen halbtot und erbeutete schließlich 85 RM.

Zwei Tage darauf wurde er in einer Gastwirtschaft in Aachen festgenommen. Thonissen gab die Tat an sich zu, bestritt aber, die Frau vorsätzlich und mit Ueberlegung getötet zu haben, es sei ihm alles gleich gewesen. In der Hauptverhandlung vom 17. Februar 1937 gelangte das Schwurgericht Aachen bereits zu einer Verurteilung des Angeklagten wegen Mordes und Raubes. Da sich jedoch ergab, daß der Angeklagte nach einem früheren Urteil eines Erbgesundheitsgerichtes an angeborenem Schwachsinn leiden sollte, veranlaßten Verteidiger und Staatsanwaltschaft die Wiederaufnahme des Verfahrens. Aber auch nach dem Ergebnis der neuen Verhandlung kam das Schwurgericht zu der Ueberzeugung, daß der Angeklagte des Mordes schuldig und mit dem Tode zu bestrafen sei. Das Schwurgericht schloß sich den ärztlichen Gutachten dahin an, daß der Angeklagte nur in sehr geringem Grade an angeborenem Schwachsinn leide. Er falle nur durch Gefühlskälte, nicht aber durch intellektuelle Schwäche auf. Sein Urteilsvermögen und die freie Willensbestimmung seien nicht beeinträchtigt. Er sei ein asozialer, gefühlsroher Einzelgänger, der sehr wohl wisse, was gut und böse sei. Bei Vornahme der Gewalttaten gegen die Ermordete und gegen den alten Mann sei der Angeklagte vollkommen Herr seines Denkens, Wollens und Tuns gewesen, aus zahlreichen Einzelheiten ergebe sich klare Ueberlegung und zweckbewußtes Handeln. Da auch eine Affekthandlung nicht vorlag, kam das Gericht — wie in seiner früheren Entscheidung — zu dem Ergebnis, daß der Angeklagte die Tat vorsätzlich und mit Ueberlegung begangen und daher des versuchten und vollendeten Mordes und Raubes schuldig ist.

In der Urteilsbegründung nahm der Vorsitzende auf die Ausführungen des Vertreters des Oberreichsanwalts Bezug: Das Urteil des Schwurgerichts Aachen sei in jeder Beziehung rechtlich einwandfrei begründet, insbesondere auch in der Richtung, daß der Angeklagte voll zurechnungsfähig gewesen sei. Ohne Rechtsirrtum sei festgestellt, daß der Angeklagte fähig gewesen ist, die für und wider die Tat sprechenden Gründe mit genügender Klarheit gegeneinander abzuwägen. Er habe sich für die Tat entschlossen und müsse nun die Folgen tragen. („Reichsgerichtsbriefe" 3 D 670/37. — Urt. d. Rg. vom 8. September 1937.)

Raubüberfall auf eine Bahnhofsverwalterin

WG. Bitburg, 8. September. Ein dreister Raubüberfall wurde in der Montagnacht gegen 1.30 Uhr auf die 40jährige Ehefrau Trierweiler, die den Eifelbahnhof Niederweis verwaltet, verübt. Da zu der Zeit ein Sonderzug den Bahnhof passieren sollte, begab sich die Frau ins Bahnhofsgebäude. Plötzlich wurde sie von einem Burschen, der sein Gesicht geschwärzt hatte, überfallen und hinter den Güterschuppen geschleppt. Der Überfallenen wurde Mund und Nase zugehalten, so daß sie nicht um Hilfe rufen konnte. Ein zweiter Bursche entwendete ihr den Schlüssel zum Dienstbüro und raubte hier eine Kassette, in der sich 65 RM. befanden. Die Täter ergriffen sodann die Flucht. Die Frau konnte sich noch ins Bahnhofsgebäude schleppen, brach aber dann ohnmächtig zusammen. — Inzwischen ist von der Bahnpolizei ein Mann aus Trier unter dringendem Tatverdacht festgenommen worden.

Wilhelm-Rees-Preis

Bis zu drei Arbeiten können eingereicht werden

WG. Remscheid, 9. September. Die Stadt Remscheid hat, wie bekannt, für die bildenden Künste und das Kunsthandwerk einen Preis gestiftet, der demnächst zum ersten Male vergeben werden soll. In der Stiftungsurkunde heißt es: „Die Stadt Remscheid stiftet einen Preis für bergische Heimatkunst in Höhe von jährlich 750 RM. Alle Zweige der bildenden Künste und des Handwerks sollen an dem Wettbewerb teilnehmen können. Die Künstler, die sich um den Preis bewerben, müssen arischer Abstammung sein, im Bergischen Lande geboren oder daselbst mindestens drei Jahre ansässig sein. Der Preis wird in der alljährlichen Remscheider Festwoche im Januar verteilt. Gegebenenfalls kann die ausgesetzte Summe auch in Teilbeträgen mehreren Künstlern verliehen werden. Die Stadt behält sich den Ankauf des preisgekrönten Kunstwerks vor. Dem Preisgericht gehören an: der Kreisleiter, der Oberbürgermeister, der Gaupropagandaleiter, der Landesstellenleiter der Reichskammer für die bildenden Künste, ein Ratsherr und Museumsdirektor Dr. Rees. Das Preisgericht erhält das Recht, sich zu ergänzen. Das Urteil des Preisgerichts ist unanfechtbar."

Es steht dem Künstler frei, bis zu drei Arbeiten einzureichen. Die Kunstwerke müssen bis Ende Oktober im Städtischen Museum zu Remscheid-Hasten, Clefstraße 2—4, eingeliefert sein. Die Versicherung muß der Künstler selbst tragen. Die Arbeiten müssen mit einem Kennwort versehen sein. Dasselbe Kennwort hat ein verschlossener Briefumschlag zu tragen.

Drillinge!

Wanne-Eickel, 9. September. Der Familie Karl Knobel im Stadtteil Röhlinghausen brachte der Klapperstorch am Mittwoch Drillinge ins Haus. Die drei kleinen Sprößlinge mit Namen Reinhold, Rosemarie und Siegrid wogen 17 Pfund und sind wohlauf.

Künstlersiedlung Halfmannshof

Stätte des Kunstschaffens im Herzen der Industrie

Gelsenkirchen, 9. September. Seit wenigen Jahren besitzt die Industriestadt Gelsenkirchen eine Künstlersiedlung, die einzige ihrer Art in Westfalen. Sie liegt in einem idyllischen Winkel am Südrande Gelsenkirchens, aber doch rings umgeben von der gewaltigen Silhouette der schaffenden Arbeit. Im Anschluß an sie ist eine Gruppe von neuen Wohnhäusern im Entstehen begriffen.

Die Gelsenkirchener Künstlersiedlung befindet sich auf dem viele Jahrhunderte alten Bauernhof „Halfmannshof", dessen Name die Künstlersiedlung mit übernommen hat. Was die Künstlersiedlung Halfmannshof in Gelsenkirchen noch als besonders eigenartig erscheinen läßt, ist die Tatsache, daß die dort wohnende Künstlerschaft dort nicht allein schaffen, sondern auch an Ort und Stelle ihre Schöpfungen ausstellen kann. Dazu dienen die in der Siedlung eingerichtete Ausstellungshalle und zur einen Puppenspieler eine besondere Puppenspielfreilichtbühne (die einzige in ganz Deutschland). Diese unmittelbare Verbindung von Atelier und Ausstellung und dazu die für jeden Kunstfreund offene Tür haben die Künstlersiedlung Halfmannshof in den wenigen Jahren ihres Bestehens zum Sammel- und Treffpunkt unzähliger Kunstfreunde von überallher gemacht, eine Tatsache, die zurzeit neue und weitere Planungen um dieses „Künstlerdorf" im Industriegebiet heranreifen läßt.

Deutschlands schöpferische Kulturarbeit

Drei bedeutsame Reden auf dem Parteikongreß – Rosenberg über den Kampf gegen die Vernichtungsabsichten des Bolschewismus

Nürnberg, 8. September. (Drahtbericht.) Am Mittwoch wurde der Parteikongreß in der Luitpoldhalle fortgesetzt. Bereits lange vor Beginn war die große Halle bis auf den letzten Platz besetzt. Punkt 18 Uhr betrat der Führer, gefolgt von dem Führerkorps der Partei, die Halle, von nicht endenwollendem Jubel begrüßt. Nach dem Einmarsch der Standarten und dem Verklingen der „Freischütz"-Ouvertüre erteilte der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, das Wort dem Beauftragten des Führers für die geistige und weltanschauliche Schulung der NSDAP., Reichsleiter Alfred Rosenberg, der in seinem Referat über den weltanschaulichen

Kampf zwischen Schöpfung und Zerstörung

u. a. folgendes ausführte:

„Die große Schicksalsfrage, vor die wir 1919 gestellt wurden, steht heute ebenso groß vor ganz Europa, vor der ganzen Welt, denn der Bolschewismus ist gleichsam ein Krankheitskeim, der überall dort Verwesung und Zersetzung hervorruft, wo die Volkskörper keine Widerstandskraft mehr besitzen. Und wenn heute schon unzählige Zeugen europäischer Nationalkulturen im Osten und Südosten Europas dahingesunken sind, wenn das beste Blut schon zweier Völker der Ausrottung nahe entgegengeführt worden ist, so ist das das furchtbare Gleichnis dafür, wie eben Völker untergehen können. Die kommenden Jahrzehnte werden darüber entscheiden, ob unser alter Kontinent noch stark genug ist, um Kulturgestalten der Überlieferung zu verteidigen und neue, widerstandsfähige Gebilde des Lebens für unser Jahrhundert zu schaffen.

Aus dem Machtkampf unserer Epoche ragen immer deutlicher zwei Pole hervor, in denen diese beiden Tendenzen ihre sichtbarste Vertretung gefunden haben. Auf der einen Seite steht der Nationalsozialismus, in seinen Antrieben als Schirmer nicht nur großer deutscher Geschichte und Werte — in gemeinsamer Front mit ihm wesensverwandten Weltanschauungen anderer Völker —, sondern als der Schirmer Europas schlechthin, und auf der anderen der Bolschewismus als Verkörperung aller niederziehenden Triebe, aller Haßinstinkte gegen große Form und große Werte. Es ist geradezu grotesk, wenn von einer Seite her gefordert wird, Europa dürfe nicht zu Blockbildungen erstarren, wo doch eine solche Blockbildung gegen Europa schon blutig am Werke ist.

Der Nationalsozialismus hat für das Deutsche Reich die syrisch-jüdische Zersetzung politisch niedergeschlagen und hat dabei zum ersten Male in der Weltgeschichte auch die biologischen Folgerungen aus dem politischen Sieg gezogen, als die einzige Möglichkeit dafür, daß ein politischer Sieg nicht durch spätere blutliche Zersetzung in eine völkische Niederlage verwandelt werden kann.

Ein Beispiel jüdischen Hasses

Ich möchte von dieser Stelle auf eine Äußerung verweisen, die vielleicht mancher Spießbürger als wahnsinnig bezeichnen würde, wenn sie nicht im Augenblick des jüdischen Triumphes schwarz auf weiß vor uns niedergelegt liegen würde. Es handelt sich um das in New York erschienene Werk „Nun und immerdar", ein Zwiegespräch zwischen dem jüdischen Schriftsteller Samuel Roth und dem zionistischen Politiker Israel Zangwill. Die beiden Hebräer unterhalten sich über die Juden und ihre Zukunft, wobei der Schriftsteller Roth folgendes in wörtlicher Übersetzung nach dem uns vorliegenden Original äußert: „Inzwischen haben wir Juden in Rußland die Freiheit gewonnen und großartig Rache genommen. Oh, es hat sich gelohnt, Pogrome zu erleiden. Die Regierung, welche uns verfolgt hat, windet sich hoffnungslos im Staub der Vergessenheit. Wo wir einst die Erniedrigten und Verfolgten waren, sind wir heute die stolzen und rücksichtslosen Verfolger."

In weiterer Unterhaltung schwärmen die beiden Juden davon, daß einmal die Zeit kommen würde, wo in Europa das Oberste zuunterst gekehrt worden sei, dort, wo der Kopf heute stehe, würden die Füße liegen, und „wo das Herz Europas war, dort wird seine Leber sein". Und nach der Prophezeiung, daß das britische Imperium zusammenbrechen würde, wird der eigentliche Plan des Zionismus in Palästina enthüllt. Die beiden Juden träumen davon — und ich betone, daß Israel Zangwill eine führende Persönlichkeit des Weltjudentums ist —, daß die Juden sich ausbreiten würden nach dem Südosten, nach Indien, nach China. Dafür soll offenbar der Judenstaat in Palästina das Sprungbrett darstellen, und so hofft denn der Verfasser des genannten Buches am Ende, daß einmal ein Mann als Führer eines Racheunternehmens gegen Europa auftreten würde. Er würde Menschen ausschicken, die in ihren Kleidern giftgefüllte Phiolen mit sich tragen, deren Zerstreuung unheilbare Krankheiten in Europa nach sich ziehen würden. Und im Rausch dieser Prophezeiungen erklärt Roth wörtlich:

„Das Leben der europäischen Völker wird gleichsam aus ihnen herausfließen, durch Mund und Augen und Haut in Strömen verfaulten Blutes. In Rußland werden nur Säuglinge und Analphabeten geschont werden, der Rest wird ungeheure Friedhöfe aus Moskau und Petrograd bilden. Aus Polen und der Ukraine wird er eine heulende Wildnis machen, und alle Frauen in diesen Ländern werden geschändet, ehe man sie tötet. Die Docks in Danzig werden verfaultes Blut ausspritzen. Aus Belgien und Deutschland wird er (der Rächer) ein solches Schlachthaus machen, daß es nötig sein wird, neue und höhere Deiche um Holland zu bauen. Durch Frankreich wird er fegen wie ein Brand durch ein Kornfeld."

Dieses Werk zeigt, welch satanischer Haß hier in Menschen lodert, die gleichsam als gesittete Bürger der Nordamerikanischen Union durchs Leben wandeln. Dieser Haß ist so groß, daß er im Gefühl triumphaler Sicherheit sich vor aller Öffentlichkeit in gedrucktem Wort hervorwagt.

Die Kirchen

haben es nirgends vermocht, die Völker zur befreienden Tat gegen den blutigen atheistischen Bolschewismus aufzurufen. Darüber hinaus bringen es Kirchenführer fertig, in diesen Bolschewismus gar christliche Ideen hineinzudichten. Von der Kanzel herab erklärte der Dekan von Canterbury, er bemühe sich, die Herren in Moskau aufzuklären, daß sie „eine bewußte Religion" hätten, „die in einer Linie mit der christlichen Religion liege." Und als er auf diese unglaublichen Ausführungen hin angegriffen wurde, schrieb er im Organ der Salonbolschewisten Englands (im „News Chronicle"), es sei ein Fehler, zu leugnen, daß in Spanien und Rußland unter vielen Dingen, die zu bedauern wären, auch Bestandteile vorhanden seien, die im Ursprung christlich erschienen." Die Höhe der Demagogie wird dadurch erklommen, daß der Dekan erklärt, wir Nationalsozialisten bekämpften den Bolschewismus gerade wegen seiner christlichen Gehalte!

Ein sehr bekannter römisch-katholischer Schriftsteller in Deutschland (Joseph Bernhart) hat in einem großen Werk „Der Vatikan als Thron der Welt" die Stellung seiner Kirche dahin umschrieben, daß er wörtlich erklärte: „Er (der Antichrist) lebt in der Form des Bolschewismus mit der Gebärde der Erlösung, in der Form des Faschismus als Staatsanbetung heidnischen Schnittes. Die römisch-katholische Kirche muß nach ihrem Wesen zu dieser zweiten Gebärde des Antichristen noch unversöhnlicher stehen als zum radikalen Sozialismus. Denn dort ist ein Wille zum Menschen, hier nur ein Wille zur Macht."

Und aus evangelischen Kirchenkreisen in Deutschland hat er folgendes Echo gezeitigt: „Die Berichte lassen keinen Zweifel darüber, daß der neue Feind (Neuheidentum) weitaus gefährlicher ist, als es der alte (Gottlosenbewegung) war..." („Das evangelische Deutschland" vom 11. August 1935.)

Fragt man sich nach den Ursachen dieser furchtbaren Geistesverwirrung, so kann man nur folgendes annehmen: Diese Vertreter der geistigen Mächte der Vergangenheit hassen zwar den Marxismus, aber sie verfolgen ihn lange nicht so wie die nationalsozialistische Bewegung, weil sie im Liberalismus, Logentum und im Marxismus einen Gegner erblicken, der keine tiefen formbildenden Kräfte aufweist.

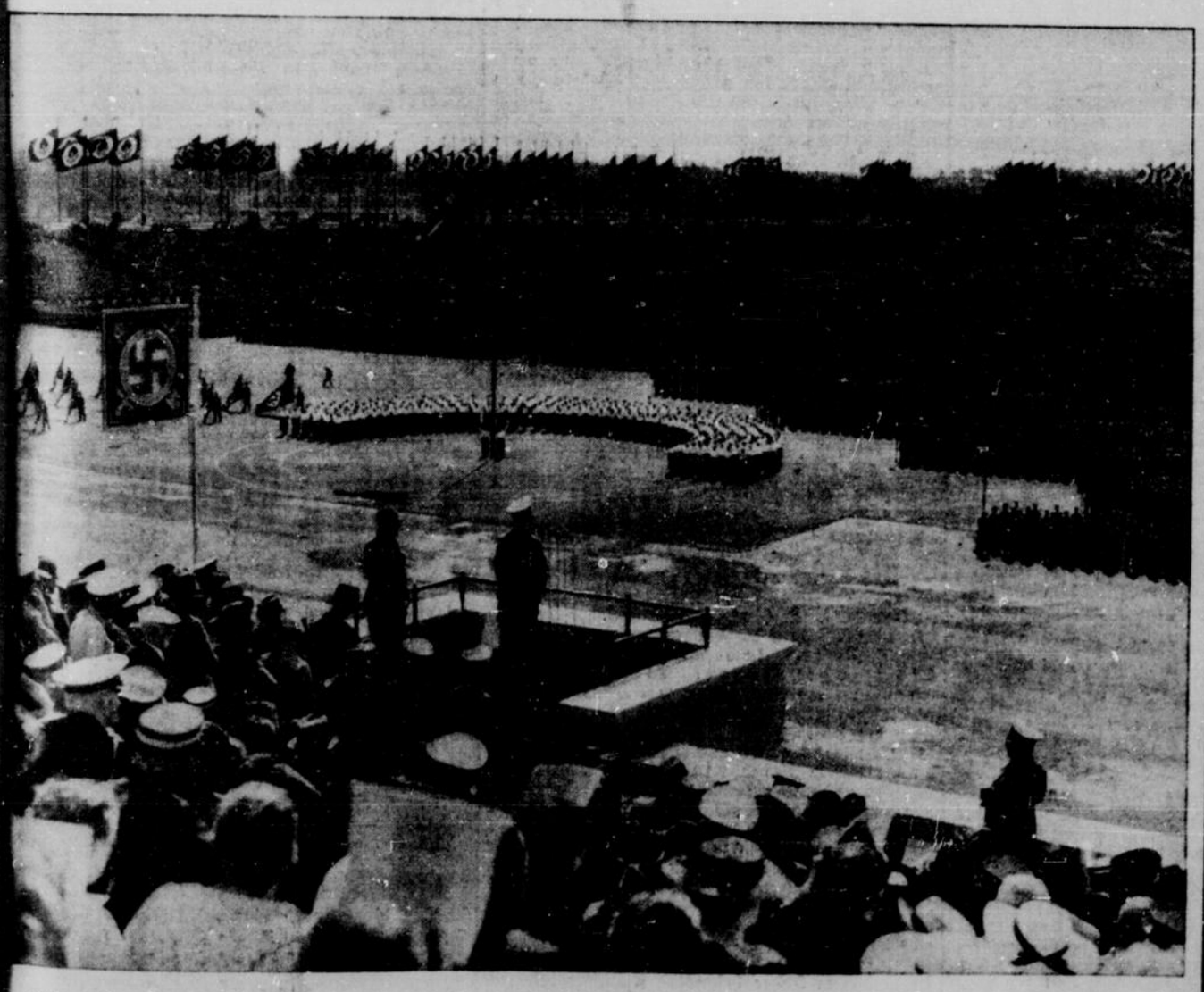
Sie wollen nicht einen Staat haben, der Träger einer Weltanschauung ist, die ein gesamtes Volk sich zum Schutz seiner Art geprägt hat. Sie befehden die neue Bewegung also nicht vom Standpunkt eines christlichen Glaubens aus, sondern sie bewerten die Dinge nur vom Standpunkt ihrer Herrschaft inmitten der Nation.

Im Kampf um eine Neugestaltung des Lebens hat die nationalsozialistische Bewegung einem zerrissenen und glaubenslos gewordenen Volke wieder einen Glauben an sich selbst und damit den Sinn für seine Arbeit auf dieser Welt gegeben. Jeder von uns, gleich wo er steht, wird heute von der Erkenntnis getragen, daß seine Arbeit nicht bloß eine materielle Tätigkeit darstellt, sondern daß sie irgendwo und irgenwie sich einfügt in die gesamte Arbeit aller Deutschen. Die Symbole dieser neuen inneren Haltung des deutschen Volkes, die dem Willen des Führers gemäß hier in Nürnberg, in München und überall in Deutschland entstehen, sind die Zeichen dieser großen, neue Millionen Einzelwesen innerlich ausrichtenden Kraft — und gerade das wollen viele Vertreter der geistigen Vergangenheit nicht haben! Sie wollen, in vielen ihrer Vertreter, also nicht nur den neuen politischen Staat treffen, sondern sie wollen der deutschen Nation den schwer erkämpften Sinn einer Lebensarbeit wieder zerstören! Wir wollen es an dieser Stelle aussprechen: Dieses Ankämpfen gegen den Sinn unserer Lebensarbeit scheint uns ebenso verbrecherisch wie die jüdisch-marxistische Sabotage der Welt.

Vor dem Forum dieses Kongresses der nationalsozialistischen Bewegung müssen wir deshalb erklären, daß, wenn Vertreter von Religion und Kultur in anderen Staaten und im Namen anderer Institutionen nicht nur nicht die weltzerstörende bolschewistische Bewegung bekämpfen, sondern sich sogar gegen uns, als die Erhalter europäischer Tradition, richten, daß auch sie damit an jenen Bedingungen und Ursachen mitwirken, die den Untergang der Völker vorbereiten.

Wenn wir diesen Reichsparteitag in das Zeichen schöpferischer Arbeit stellen, so sehen wir ebenso notwendig den Gegenpol dieses Gestaltungswillens am Werk. Eine Arbeit, vom Staat geleitet, kann Repräsentation eines neuen Sinns des Lebens vieler Millionen sein. Eine andere sogenannte Arbeit, aber auch vom Staat geführt, erweist sich nicht selten als eine Form menschlich unwürdiger Sklaverei. Wenn in Deutschland die Straßen Adolf Hitlers entstehen, so ist das ein Zeichen neuer Schöpfung und Schönheitswillens. Wenn die Riesenmauern des Stadions und die Kongreßhalle in den kommenden Jahren hier in Nürnberg emporwachsen werden, so sind sie Symbole höchster Selbstachtung einer Nation und Darstellung einer unbändigen Arbeitskraft.

Dagegen wenn im bolschewistischen Staat unter der Führung von Moses Berman, Salomon Firin und Konsorten die Kanäle zum Weißen Meer, zur Wolga, die Ostbahnen entstehen, so ist ihre Ausführung ein Zeichen, daß ein Volk zurückgesunken ist in die erbärmlichste Sklaverei, wie sie nur in den frühasiatischen Staaten ihr Gegenstück findet. Jedes Kilometer dieser Kanäle und Eisenbahnen ist gekennzeichnet von Tausenden von verhungerten und ge-



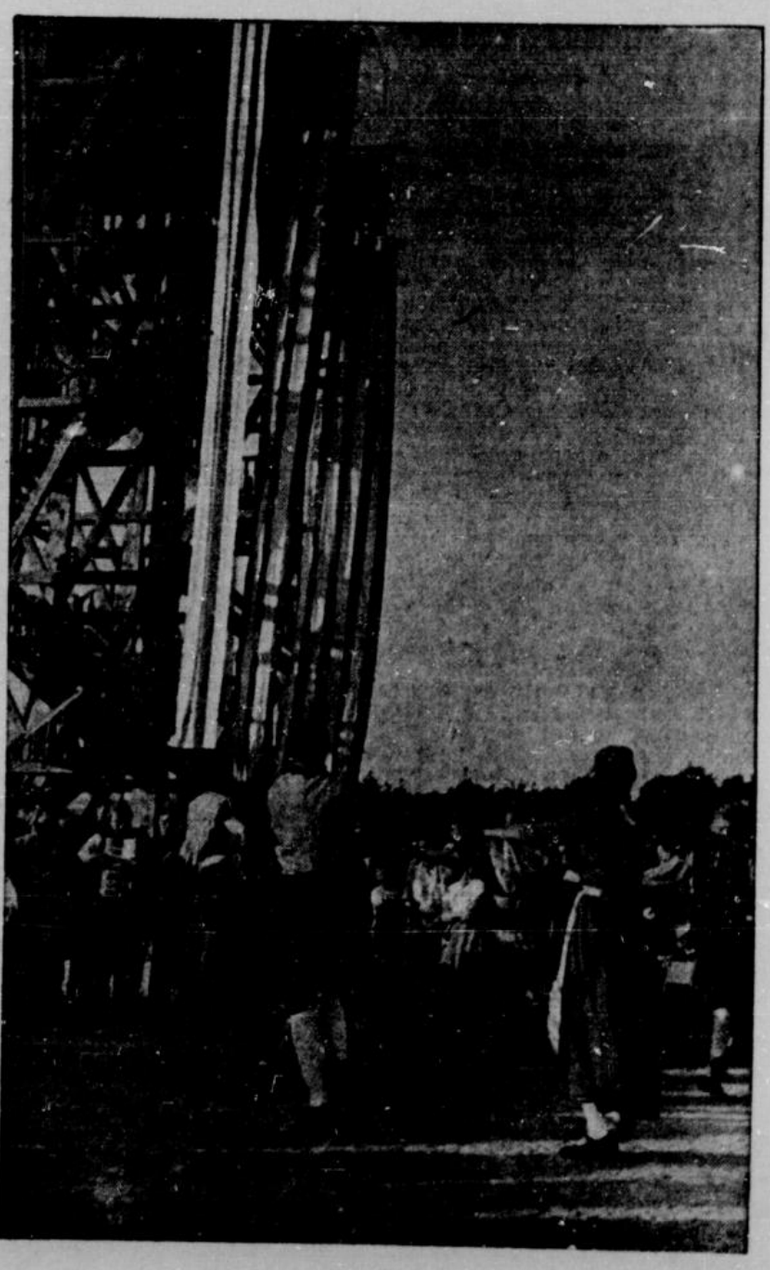


Bild oben: Der Appell des Reichsarbeitsdienstes auf dem Zeppelinfeld: Der Führer während seiner Ansprache an die 38000 aufmarschierten Arbeitsmänner.

Bild rechts: Ein Ausschnitt von den lustigen Volkstanzvorführungen auf dem KDF-Volksfest am Balzner-Weiher.

Scherl (2)

mordeten politischen Gegnern. Schon dieses eine Beispiel zeigt, wie unverfroren jenes Gleichsetzen von Deutschland und der Sowjetunion etwa seitens des Oxforder Kirchenkongresses gewesen ist.

Am Ende der Lehre des Individualismus und der Anbetung der Masse steht stets der Tyrann. Genau umgekehrt ist der Nationalsozialismus davon ausgegangen, daß die großen schöpferischen Leistungen der Weltgeschichte immer den Stempel einer bestimmten Persönlichkeit tragen. Diese Persönlichkeit ist aber nicht ein von Blut, Heimat und geschichtlichem Schicksal losgelöstes Einzelwesen, sondern im Gegenteil Verkörperung, Krönung eines Volkstums. Persönlichkeit und Volk stehen deshalb in organischer Wechselbeziehung zueinander. Und an ihrer Spitze deshalb kein Tyrann, sondern ein Führer.

War früher der Kampf der große Auslesefaktor der nationalsozialistischen Bewegung, so ist es heute die Arbeit geworden. Das Zusammenwirken zwischen einem starken Instinkt und einem hellen Bewußtsein, einer inneren Wahrhaftigkeit gegenüber dem Schicksal unserer Zeit ist durchführbar nur in kameradschaftlicher Arbeit. Das ist ein Wert, den wir pflegen müssen im Bewußtsein dessen, daß die Sendung des Nationalsozialismus, die wir viel früher schon als groß empfunden haben, gerade in der jetzigen Epoche zu neuer Macht sich fortentwickelt hat zum Segen Deutschlands, Europas und der Welt."

Nationalsozialistische Wohlfahrtspflege

Hilgenfeldt über das Riesenwerk des WHW.

Mit herzlichen Beifallskundgebungen begrüßten die Zuhörer dann Hauptamtsleiter Hilgenfeldt, der als nächster Redner das Wort nahm.

An den Beginn seiner Rede stellte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt klare Formulierungen über die Grundgedanken nationalsozialistischer Volkswohlfahrt. Sie appelliere insbesondere im Winterhilfswerk nicht an das Mitleid des Volkes, sondern an seine Kraft. Nicht Almosen seien vom Volksgenossen verlangt worden, sondern Kameradschaft. Mit schlagenden Beispielen entwarf Hilgenfeldt ein Bild von dem Umfang des Winterhilfswerks. Er führte u. a. aus:

„Die Größe der Selbsthilfe des deutschen Volkes wird verständlich, wenn man sich vorstellt, daß das Opfer der Nation in vier Wintern mit rund 1½ Milliarden dem Goldbestand Dänemarks, Norwegens und der Schweiz entspricht.

Mit dem Gesamtaufkommen der vier Winterhilfswerke könnten wir das ganze deutsche Volk eine Woche auf „KdF."-Urlaub schicken. Mit den Kohlen des Winterhilfswerkes könnte man alle deutschen Haushalte einen halben Winter lang mit Hausbrand versorgen. Die Kartoffeln des Winterhilfswerkes reichten zur Ernährung der gesamten Bevölkerung Ostpreußens, Pommerns, Schlesiens, der Kurmark und Sachsens für die Dauer eines Jahres aus. Mit den vom Winterhilfswerk bisher verteilten Kleidern, Wäschestücken und Schuhwerk ließe sich die gesamte Bevölkerung aller fünf bayerischen Gaue und des Gaues Saarpfalz einkleiden."

Das Ernährungshilfswerk arbeitet, wie Hilgenfeld mitteilte, heute bereits in zweihundert deutschen Städten. In zwei Jahren würden wir jährlich bereits eine Million Schweine aus Abfällen mästen können und damit aus den Mülleimern den Kartoffelertrag des Landes Baden und den Gerstenertrag der Provinz Westfalen gewinnen. Das Gelingen der Arbeit sei abhängig von der Bereitschaft der deutschen Hausfrau, hier mitzuhelfen. Hauptamtsleiter Hilgenfeldt gab dann interessante Hinweise auf die Arbeit des Hilfswerkes „Mutter und Kind":

„Bis jetzt wurden 24 000 Hilfs- und Beratungsstellen in Deutschland neu errichtet. Über achteinhalb Millionen Mütter suchten diese Stellen auf. Diese Zahl entspricht fast der Bevölkerung Schwedens und Norwegens."

Im nationalsozialistischen Deutschland bestehen heute zwei Drittel Kindergärten mehr als im Deutschland vor der Machtübernahme. Die im neuen Deutschland mehr verschickten Kinder könnten beiderseitig der Straße Berlin bis Nürnberg ein dichtes Spalier bilden und jubelnd dem Führer für die Ferientage danken, die er ihnen auf dem Lande, am Meer und in den Bergen tatsächlich geschenkt hat. 219 000 Mütter fanden in den Mütterheimen der NS.-Volkswohlfahrt Kraft und Stärkung. In den 2200 neuerrichteten Schwesternstationen der NS.-Schwesternschaft wurde bisher 7½ Millionen Menschen Hilfe zuteil. In gemeinsamer Arbeit mit dem Hauptamt für Volksgesundheit und dem Reichsmütterdienst im Deutschen Frauenwerk, dessen Schulen die große Erziehungsaufgabe an der deutschen Mutter erfüllen, ist es uns gelungen,

den Hundertsatz der Säuglingssterblichkeit des Jahres 1932 mit 7,9 v. H. auf 6,6 v. H. im Jahre 1936 herabzudrücken.

Damit haben wir — auch unter Berücksichtigung des Geburtenaufstiegs — dem Volke 140 000 Buben und Mädel, das ist die Einwohnerschaft Lübecks, geschenkt. Auf ihrem Aufgabengebiet „Mutter und Kind" hat die NS.-Volkswohlfahrt mit einer Leistung von 366 Millionen das Ergebnis des Winterhilfswerks 1934/35 erreicht.

Hilgenfeldt teilte ferner mit, daß, ebenso wie im vergangenen Jahr der Not der Rhön durch die NSV. gesteuert wurde, in diesem Jahre weitgehende Hilfsmaßnahmen in der Bayerischen Ostmark durchgeführt wurden.

Der Hauptamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt schloß seinen Rechenschaftsbericht mit einem Bekenntnis zu den ewigen Werten der deutschen Kraft: „Es ist ein Arbeitsbericht, der zugleich Bekenntnis und Glaube ist, ein Bekenntnis zur Volksgemeinschaft als der ewigen Kraftquelle der Nation, ein unverrückbarer Glaube an sein Blut und seine Sendung!"

Erhöhung der Geburtenzahl und der Geburterhaltung

Reichsärzteführer Wagner über Erfolge und neue Pläne

Als letzter Redner sprach der Reichsärzteführer Dr. Wagner.

Reichsärzteführer Dr. Wagner setzte sich in seinem Referat zunächst mit den Irrmeinungen über den nationalsozialistischen Rassegedanken auseinander und erklärte, daß wir Deutsche niemals behauptet haben und behaupten, daß andere Rassen schlechter seien als wir; wir behaupteten lediglich, daß sie anders sind. Und wir behaupten weiter, daß die Vermischung zweier Rassen — nach den Gesetzen der Natur, die für den Menschen ebenso zutreffen wie für alle Lebewesen der Welt — niemals zum Aufstieg, immer aber zur Bastardierung und damit zum Niedergang aller Rassen führe.

Dr. Wagner befaßte sich dann mit der Kernfrage nationalsozialistischer Volkserhaltung: mit der Geburtenfrage. Er stellte fest, daß die Erhöhung der Geburtenziffer nach dem Tiefstand des Jahres 1933 konstant angehalten habe. Auch für das Jahr 1937 sei eine weitere Erhöhung zu erwarten. Die Zunahme sei nicht mehr nur eine Folge der höheren Heiratsziffer, sondern bereits ein Anzeichen für eine Vermehrung der zweiten und folgenden Geburten. Mit Nachdruck erklärte Dr. Wagner: „Daraus und aus der Tatsache, daß, wie rechnerisch nachweisbar ist, diese Zunahme mehr und mehr unabhängig ist von einem durch Ehestandsdarlehen vermehrten Anreiz zur Familiengründung, können wir mit Recht folgern,

daß es dem Nationalsozialismus gelungen ist, einen Umschwung in der inneren Haltung der deutschen Menschen herbeizuführen und den Willen zum Kinde und die Freude am Kinde im deutschen Volke zu wecken.

Dieser Erfolg, der bisher keinem Staate, aber auch keiner der beiden Konfessionen beschieden war, beweist, glaube ich, mehr als alles andere die Kraft unserer nationalsozialistischen Weltanschauung."

Der Reichsärzteführer betonte hier besonders die Erziehungsaufgaben der Partei. Das deutsche Volk und vor allem die deutsche Jugend müsse wieder zur

Ehrfurcht vor den Müttern des Volkes

erzogen werden. Der deutschen kinderreichen Mütter gebühre der gleiche Ehrenplatz in der Volksgemeinschaft wie dem Frontsoldaten.

Im zweiten Teil seiner Rede befaßte sich Dr. Wagner mit den Aufgaben der Partei auf dem Gebiete der Gesunderhaltung des schaffenden deutschen Volksgenossen.

Ueber das Ziel dieser nationalsozialistischen Gesundheitsführung erklärte er:

„Wir wollen nicht warten, bis der Schaden und die Krankheit eingetreten sind, sondern wir wollen die Krankheit verhüten dadurch, daß wir vorbeugend eingreifen und Abweichungen vom Normalen feststellen, bevor sie als Krankheit dem Betroffenen zum Bewußtsein gekommen sind".

Dr. Wagner gab eine Reihe von interessanten Hinweisen auf die Tätigkeit der Partei und der Deutschen Arbeitsfront, im Hinblick auf die rechtzeitige Erkennung gesundheitlicher Frühschäden und ihre Beseitigung mit Hilfe der Krankenkassen, Landesversicherungsanstalten, der NSV. und DAF. Zu dieser Frühschädenbekämpfung komme hinzu die laufende hygienische und gesundheitliche Betreuung der Betriebe und besonders der im Betriebe schaffenden Menschen. Dr. Wagner kündigte eine Reihe von interessanten Plänen an:

„Wir werden schon in der nächsten Zeit die jetzige unbeschränkte freie Arztwahl insofern einschränken, als wir von jedem Versicherten verlangen, sich immer auf die Dauer eines Jahres für einen bestimmten Arzt zu entscheiden, den er dann in dieser Zeit für sich und seine Familie nicht mehr wechseln kann.

Wir schaffen damit etwa wieder den Hausarzt früherer Zeiten, der unter Kenntnis der von ihm betreuten Familie seinen Patienten nicht nur ein erfolgreicher Heiler in Tagen der Krankheit, sondern auch Freund und Berater in den Sorgen des Lebens und des Alltags sein kann. Das Wichtigste erscheint mir aber folgendes: Heute wird der Arzt nur für das Behandeln von Krankheiten bezahlt, sein Einkommen ist um so höher, je mehr Krankenscheine er hat. Nach unserem neuen System bekommt der Arzt für den Versicherten und seine Familie im Jahr eine bestimmte Summe, wie es früher beim Hausarzt üblich war. Damit hat er kein Interesse mehr am Krankenschein und am **Kranksein, sondern** am Gesundbleiben seiner Patienten, denn die Krankheiten bringen ihm ja nur Mehrarbeit, für die er nicht bezahlt wird."

Dr. Wagner faßte die Grundgedanken seiner Rede in den Worten zusammen: „Uns deutschen Ärzten und damit auch allen anderen in der Volksgesundheit tätigen Berufen hat der Nationalsozialismus besonders große, schöne und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Wir wollen helfen, einen neuen deutschen Menschentyp zu schaffen. Unser Ideal ist im Gegensatz zu anderen Weltanschauungen nicht der Mensch, der bereit ist, duldend und in Demut sein ihm angeblich von Gott auferlegtes Schicksal in diesem irdischen Jammertal zu tragen, sondern der gesunde, leistungsfähige, kraftvolle und einsatzbereite Mensch."

„Ihr seid ein Teil unseres Volkes!"

Der Führer an die Arbeitsmänner

Die Ansprache des Führers bei dem Appell des Reichsarbeitsdienstes auf dem Nürnberger Zeppelinfeld hatte folgenden Wortlaut:

„Meine Arbeitsmänner, meine Arbeitsmaiden, Parteigenosse Hierl! Es genügt nicht, von einer Volksgemeinschaft zu träumen oder von ihr zu reden. Diese Gemeinschaft muß erkämpft und erarbeitet werden. Wie überall steht auch hier über dem Wort die Tat. Sie kann nicht aus einem bloßen Wunsch geboren werden, sondern der Wunsch muß sich verwandeln in einen Willen, und der Wille muß sich umsetzen in eine Tat. Und

eine der stolzesten Taten,

die der Nationalsozialismus zur Wiederaufrichtung einer kommenden deutschen Volksgemeinschaft vollbracht hat, war die Gründung des Reichsarbeitsdienstes! (Stürmischer Beifall der Hunderttausende.)

Dieser Parteitag steht im Zeichen der Arbeit. Das Werk, das sich in euch uns vorstellt, ist auch ein Ergebnis unermüdlicher Arbeit. Ihr erster Arbeiter, meine Kameraden und Kameradinnen, ist euer Führer, Parteigenosse Hierl! (Stürmische Heilrufe.) Er hat einen Gedanken aufgegriffen, einen Plan verwirklicht, aus erfahrenen Anfängen jene Gemeinschaft geformt, die ihr seid und die wir nun hier vor uns sehen. Er wird diese Gemeinschaft weiter leiten und damit weiter entwickeln. Gewiß ist auch dieses große Werk erst ein Beginn. Allein schon dieser Beginn ist für uns alle überwältigend. Ihr, meine Kameraden, seid in diesen wenigen Jahren ein Teil unseres Volkes geworden, der gar nicht mehr weggedacht werden kann. (Anhaltende stürmische Zustimmungskundgebungen.) Ihr gehört in diesen Staat, den die Partei begründet hat, genau so wie die Wehrmacht hineingehört.

Ihr seid nicht mehr wegzudenken und seid auch niemals mehr wegzubringen! (Erneute stürmische Kundgebungen.)

Es ist für uns eine erhebende Überzeugung zu wissen, daß bis in die fernsten Zeiten hinein Generation um Generation das Gewehr des Friedens, den Spaten, schultern und mit ihm antreten wird zum Dienst an unserer Gemeinschaft und damit an unserem Volk. Es ist beglückend für uns zu wissen, daß durch euch ein neuer Garant geschaffen wurde für die ewige Stärke Deutschlands, für die Größe unseres Volkes und unseres Reiches.

Der Reichsarbeitsdienst ist heute keine Phantasie mehr, sondern eine gewaltige Wirklichkeit! Möchten doch die Vertreter anderer Völker und anderer Auffassungen nur einen Blick hier hereinwerfen, damit sie begreifen, was in diesen knapp 4½ Jahren geschafft worden ist, damit sie verstehen, daß sich hier ein neues Volk aufrichtet, das ebenso gewillt ist, mit Fleiß seiner Arbeit nachzugehen, wie entschlossen, sich von niemanden um sein Leben und sein Lebensrecht bringen zu lassen. Eine Nation wird immer repräsentiert durch ihre wertvollsten Kräfte!

Wer aber Deutschland kennen will, der muß auf diese Kraft hier sehen, und der wird dann den richtigen Eindruck gewinnen von unserer neuen Gemeinschaft und damit unserem Volk.

So begrüße ich euch heute wieder. Ich bin glücklich und stolz, das Gedeihen dieses Werkes feststellen zu können. Ich sehe in euch einen Garanten für die Durchsetzung des großen Zieles, das mir einst vorschwebte! „Ein Volk, ein Reich, eine Gemeinschaft, eine Kraft!" (Minutenlange, nicht endenwollende jubelnde Heilrufe brausen über das Feld.) Wenn Deutschland nach außen hin die Macht seines Selbstschutzes zeigt, dann zeigt es nach innen zugleich aber auch die Kraft seiner Arbeit. In beiden sehen wir die Sicherheit des Lebens des Volkes, dem wir mit Stolz angehören. Unser Deutschland: Sieg Heil!"

Das Volksfest der Hunderttausend

Von dem nach Nürnberg entsandten KS.-Mitglied unserer Schriftleitung

Nürnberg, 8. September. Unter den zahlreichen Teilveranstaltungen des Reichsparteitages ragt das am Dienstagnachmittag eröffnete Volksfest „Kraft durch Freude" in der KdF.-Stadt am Valznerweiher um ein Bedeutendes hervor. Bei der Lösung der sozialen Frage, die der Führer in seiner Proklamation wieder so überaus eindeutig und ausführlich behandelte, spielt „Kraft durch Freude" eine maßgebliche Rolle. Nichts könnte diese Bedeutung so einwandfrei unter Beweis stellen wie dieses Volksfest, auf dem sich täglich 100 000 Volksgenossen Erholung, Abwechslung und Unterhaltung holen können, ohne auch nur einen Pfennig zu bezahlen.

Die Volksfeststadt ist ursprünglich für die Volksgenossen gebaut worden, die zum Besuch der Olympiade nach Berlin kamen. Sie wurde von Berlin nach Nürnberg geschafft, hier jedoch mit festem Fundament aufgebaut. Sie wird zukünftig an jedem Reichsparteitag den nach Nürnberg kommenden Volksgenossen zur Verfügung stehen. Rund 2,5 Kilometer ist diese Freudenstadt lang, die einen eigenen Bürgermeister hat, einen eigenen Stadtarzt, kurzum alles, was für die Betreuung einer großen Zahl von Menschen notwendig ist.

Rund 2000 Mitwirkende sorgen dafür, daß an allen Ecken und Enden dieser mitten im Wald gelegenen „Kraft-durch-Freude"-Stadt immer Lustigkeit und Fröhlichkeit herrscht. Von 16 Uhr bis 2 Uhr nachts pilgern die Parteitagbesucher hinaus in die KdF.-Stadt, tanzen, stechen mit Lanzen nach Strohpuppen oder vergnügen sich auf ihre Art. Wunderbare Vorführungen zeigt die Modau-Schule, die auf einem besonderen Podium unter grünen Bäumen untergebracht ist. In der Rheinlandhalle tanzen und singen rheinische Tanzgruppen, in der Berliner Halle dirigiert der bekannte Schlagerkomponist Walter Kollo.

So empfängt das ernste Erlebnis des Reichsparteitages durch die „Kraft-durch-Freude"-Stadt auch eine heitere, ja sogar lustige Note. Auch dieses Volksfest der Hunderttausend in Nürnberg trägt dazu bei, die Gesamtveranstaltungen des Reichsparteitages zu vergrößern und zu verschönern.

Die Sondertagungen haben begonnen

Die Hitler-Jugend im Jahre 1937 – Der Einheitsgedanke aller Schaffenden

Nürnberg, 9. Sept. Die Reihe der Sondertagungen auf dem Reichsparteitag hat begonnen.

Am Mittwoch fand die Sondertagung der Hitlerjugendführerschaft statt, in deren Mittelpunkt ein eindrucksvoller Arbeitsbericht des Reichsjugendführers, Reichsleiter von Schirach, über die Leistung der Hitlerjugend im abgelaufenen Jahr stand. Er erwähnte u. a. ausführlich die in diesem Jahre durchgeführte Heimbeschaffungsaktion, und teilte mit, daß seit dem 1. Januar nicht weniger als 543 Grundsteine gelegt wurden. Bei der Führernachwuchsfrage befaßte er sich mit den Aufgaben der Akademie der Jugendführung in Braunschweig, deren Bau in diesem Jahre begonnen wurde und der bis 1939 fertiggestellt sein wird. Die Verbindung mit fremdländischen Jugendverbänden — nämlich mit der italienischen, japanischen und französischen Jugend — sei in diesem Jahre besonders fruchtbar gewesen.

Die Hauptämter NSBO. und Handel und Handwerk hatten sich mit ihren politischen Leitern, den Betriebsobmännern der ersten 30 NS.-Musterbetriebe und einer Reihe eingeladener Vertreter der Wirtschaft und der Wehrmacht zusammengefunden, um, wie alljährlich, aus dem Munde des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley die zukünftige Ausrichtung ihrer Arbeit entgegenzunehmen. Dr. Ley kündigte für die Zukunft eine noch engere Zusammenarbeit der beiden Hauptämter an. Die Zusammenarbeit gerade dieser Hauptämter sei ein wesentlicher Beitrag zum Einheitsgedanken aller Schaffenden, der der Deutschen Arbeitsfront zugrundeliegt.

Im Anschluß an die Rede des Reichsorganisationsleiters sprachen die Leiter der beiden Hauptämter Dr. von Renteln und Claus Selzner.

Staatssekretär Franco in Nürnberg

Der Bruder des Generals Franco, Staatssekretär Franco, ist am Mittwoch kurz nach 14 Uhr, von München kommend, mit dem FD.-Zug München-Berlin in Nürnberg eingetroffen. In seiner Begleitung befinden sich Oberstleutnant Diaz Varela und Herr Serrano-Runer. Sie sind Ehrengäste des Führers auf dem Reichsparteitag.

DIE WANDLUNG DER MARA HOLM

ROMAN VON ANNA ELISABET WEIRAUCH

(16. Fortsetzung.)

Eine leichte Nervosität ist immer noch in ihr. Als sie im Bett liegt, kann sie nicht einschlafen. Ob die Geschichte wahr ist, die er ihr da erzählt hat? Warum eigentlich nicht? Er macht einen sehr aufrichtigen und glaubwürdigen Eindruck . . . Trotzdem hofft sie, daß er morgen früh verschwunden ist. Sie möchte ihn nicht wiedersehen. Und sie möchte auch nicht, daß die Boßhardt erfährt, daß er noch bei ihr gesessen hat . . . Plötzlich fällt ihr ein, daß in dem Aschenbecher noch die Mundstücke der Zigaretten liegen, die er geraucht hat. Vielleicht kennt die Boßhardt seine Marke und zieht Schlüsse?

Mara steht wieder auf und wirft brennende Streichhölzer in den Aschenbecher, bis die Aufschrift auf den Stummeln verkohlt ist. Als sie wieder liegt und eben die Nachttischlampe ausgedreht hat, hört sie leise Schritte und leises Türengehen. Ob Herr Möller jetzt das Haus verläßt? Nein, es ist die Boßhardt, die an ihrer Tür vorbei den Korridor entlangschlurft.

Und sie hat Herrn Möller noch nicht weggehen hören . . . So lange brauchte er auch nicht an seinem Abschiedsbrief zu schreiben! Wahrscheinlich packt er in aller Geräuschlosigkeit seine Sachen zusammen? Na, dann wird ja die Begegnung doch noch erfolgen! Und Mara sitzt aufrecht im Bett und wartet mit klopfendem Herzen . . . Und gerade, als sie beschließt, daß sie sich jetzt zwingen muß, das Warten aufzugeben, wenn sie sich nicht die ganze Nacht um die Ohren schlagen will, da hört sie den spitzen, gellenden Entsetzungsschrei!

Im Nu ist sie aus dem Bett, wirft den Mantel über und läuft nach dem Eßzimmer. Auf keinen Fall darf sie Frau Boßhardt jetzt allein lassen . . .

Im Eßzimmer brennt Licht. Frau Boßhardt ist noch völlig angekleidet und sitzt schreckgelähmt und entsetzensstarr im Lehnstuhl, und vor ihr steht nicht Herr Möller, sondern Herr Poeschel.

„Wie — wie — wie sind Sie denn hereingekommen?" stammelt Frau Boßhardt.

„Na aber, Frau Boßhardt, ich hab' doch an die Tür geklopft, weil ich's Licht noch hab' brennen sehen — sonst hätt' ich Sie ja gar nicht gestört — und da haben Sie gleich so fürchterlich gebrüllt . . . Da hab' ich doch natürlich gleich aufgemacht!" Er lächelt freundlich und beruhigend.

„Ja — ja —", Frau Boßhardt ringt mühsam nach Atem, „— das mein' ich ja auch gar nicht . . . Aber draußen — die Flurtür — ich hatte doch die Kette und den Riegel vorgemacht, und ich bin extra aufgeblieben, damit ich Ihnen gleich aufmachen könnte, wenn Sie klingelten . . . Und dann bin ich wohl hier in meinem Stuhl ein bißchen eingedusselt . . . Und mit einmal klopft's an die Tür . . ."

„Nee!" Herr Poeschel schüttelt verwundert den Kopf. „Da war keine Kette und kein Riegel vor! Und da wollt' ich Sie bloß fragen, ob Sie vielleicht aus meinem Zimmer haben meinen Mantel 'rausgenommen und meine Anzüge — vielleicht zum Ausbürsten? Das kam mir nämlich so komisch vor: Mein ganzer Schrank ist leer . . ."

„Allmächtiger —!" Frau Boßhardt sinkt hilflos in den Stuhl zurück, aus dem sie sich halb erhoben hatte. „Keine Kette vor? Und Ihr Schrank ausgeräumt? Dann war der Kerl doch noch in der Wohnung!" Und plötzlich schreit sie auf: „Lottchen! Mein Lottchen!' Und sie stürzt davon, wie von Furien gejagt. „Mein Lottchen! Lebst du noch?"

Lottchen lebt noch. Sie schläft sogar noch; sie hat nichts von dem ersten Schrei gehört und wird erst jetzt sehr unsanft aus ihrem Schlummer gerissen. Käseblaß und zitternd erscheint sie in ihrem Bademantel, von Frau Boßhardt genutzt, gestreichelt, mit Tränen und Küssen bedeckt. So schlaftrunken sie ist — sie muß dabei sein, wenn etwas vorgeht.

So ziehen sie zu viert nach Herrn Poeschels Zimmer und starren in den leeren Schrank. Die Flurtür wird einer Durchsuchung unterzogen, aber es erweist sich, daß sie keineswegs auf raffinierte Weise von außen erbrochen ist. Sie ist einfach von innen geöffnet worden, und der, der das getan hat, hat aus Herrn Poeschels unverschlossenem Zimmer alles mitgenommen, was ihm brauchbar erschien . . .

Mara klinkt vorsichtig Lias Tür auf und überzeugt sich, daß die Kranke schläft und daß die Uhr und die Ringe wie gewöhnlich auf dem Nachttisch liegen . . . Kaum ist sie wieder auf der Diele, als sie einen neuen Schreckensschrei hört: Aus dem Büfettkasten fehlt das Silber, das echte, richtige, gediegene Silber, das Frau Boßhardt für Lottchens Aussteuer zusammengehamstert hat!

Mara steht fröstelnd neben der jammernden Frau und kommt sich vor, als sei sie die ertappte Diebin. „Wir wollen doch mal in seinem Zimmer nachsehen!" sagt sie unbedacht. „Vielleicht hat er da etwas für Sie hinterlassen?" Beinahe hätte sie gesagt: „Er wollte doch die Miete für den nächsten Monat hinlegen!" So ungeübt ist sie noch in der schweren Kunst des Verstellens und Schweigens.

„Hinterlassen?" weinert Frau Boßhardt. „Jawoll: Seine Schulden hat er hinterlassen! Nicht einen Pfennig Miete hat er bezahlt, so lange er hier wohnt . . . Und ich dumme Gans hab' mich immer vertrösten lassen auf die Zeit, wo er seinen großen Erbschaftsprozeß gewinnen sollte! Aber der Kerl konnte ja das Blaue vom Himmel 'runterschwatzen — und sah einem dabei noch ganz frech in die Augen und machte ein Gesicht wie das reinste Unschuldslamm!"

Ja das konnte er! denkt Mara und wickelt sich fester in ihren Mantel, weil ein Zittern sie überfällt.

„Nu, dann woll'n wir mal alle schlafen gehn, damit wir uns nicht noch 'n Schnupfen holen!" lächelt Herr Poeschel friedlich. „So was kann ja überall mal vorkommen. Darüber darf man sich nicht so aufregen!"

*

Herr Poeschel ist am schwersten geschädigt und regt sich am wenigsten auf. Und Mara, die keinerlei Einbuße erlitten hat, regt sich am meisten auf und darf sich's nicht einmal anmerken lassen.

Wenn sie wenigstens sofort die ganze Wahrheit erzählt hätte! Aber sie hat geschwiegen, weil sie sich ihrer Dummheit und Leichtgläubigkeit geschämt hat und weil sie Angst hatte, daß Frau Boßhardts Vorwürfe sich — nicht ohne Berechtigung — über sie ergössen.

Frau Boßhardt und Herr Poeschel sind schon kommissarisch vernommen worden; jeden Augenblick kann ihr das gleiche geschehen. Ein Protokoll, das sie mit ihrem Namen unterschreibt, ist so gut wie ein Eid. Sie hat die Zigarettenstummel verbrannt, um die Spuren des Täters zu verwischen; sie hat sich mitschuldig gemacht, sie wird sich in Widersprüche verwickeln, sie wird ins Gefängnis kommen, und in der Untersuchungshaft wird sie sich erdrosseln; denn sie überlebt die Schande nicht . . .

. . . Frau Boßhardt singt noch eine Weile ihr tägliches Klagelied um Lottchens Silber. Jeden Tag fällt ihr etwas Neues ein: „Ach, und ein Eierlöffel war auch noch dabei, innen vergoldet . . . Weißt du nicht, Lottchen, den dir Frau Brettschneider zur Einsegnung geschenkt hat —?"

Aber dann tritt ein Ereignis ein, das in seiner Furchtbarkeit sie alles Silber vergessen läßt, einschließlich des vergoldeten Eierlöffels . . .

Als Mara die Flurtüre aufschließt, hört sie in Lias Zimmer ein hemmungsloses Schreien und Jammern. Sie hat nur den einen Gedanken, daß mit Lia etwas geschehen sein müsse, und reißt, ohne anzuklopfen, die Tür auf.

Aber die Kranke winkt ihr mit einem matten Lächeln entgegen. Lotte steht mit ihrem verstocktesten Gesicht am Fenster und zeichnet mit dem Finger Figuren auf die Scheiben, und Frau Boßhardt — schluchzend, händeringend ganz klein zusammengekauert — fährt fort zu jammern, ohne von Maras Eintreten Kenntnis zu nehmen.

„. . . Aber, Lottchen, wie kannst du nur so undankbar sein? Die Hände hab' ich dir untergelegt, das Blut aus den Nägeln hab' ich mir geschuftet — nur, damit du ein Leben führen kannst wie eine Prinzessin! Alles hast du gekriegt, was du dir nur gewünscht hast! Kein Kind reicher Eltern hat's so gut gehabt wie du . . ."

„Na ja . . . Aber es ist doch schließlich mein leiblicher Vater! Und du bist bloß meine Tante!"

„Bloß deine Tante!" schluchzt Frau Boßhardt. „Kind, Kind, wie kannst du so was sagen? Als deine arme Mutter starb, warst du keine Woche alt, so ein hilfloses, jämmerliches Würmchen. Draufgegangen wärst du, wenn dein leiblicher Vater sich hätte um dich kümmern sollen! Ich hab' dich aufgezogen mit der Flasche, keine Nacht hab' ich geschlafen, Keuchhusten hast du gehabt, dreiviertel Jahre lang, und wie der Arzt gesagt hat, du mußt an die See, bin ich mit dir an die See gefahren. Weiß Gott, wie ich mir die Groschen dafür zusammengekratzt habe! Und die Masern hast du gehabt — drei Wochen hab' ich jede Nacht an deinem Bettchen gesessen, weil du geweint hast, sowie ich mich hinlegen wollte. Nicht eine Stunde konntest du ohne mich sein, immer hast du mir am Rockzipfel gehangen. Und unterdessen hat sich dein Herr Vater in der Welt 'rumamüsiert und sich einen Dreck um sein Kind gekümmert . . ."

„Wohl hat er sich gekümmert!" trumpft Lotte auf. „Er hat doch immer mal was geschickt!"

„Ach Gott — ja, lumpige zehn Mark mal zu Weihnachten! Damit macht er sich jetzt noch wichtig, und wenn ich ihm vorrechne, was ich all die Jahre ausgegeben habe, dann sagt er, ich hätte ja nicht mehr verlangt, dann hätt' ich's beizeiten einklagen müssen, dann hätt' er sein Kind woanders in Pflege gegeben, wo's billiger gewesen wäre . . . Aber das gibt es doch nicht, das kann es doch gar nicht geben, daß man mir ein Kind wegnimmt, wo ich sechzehn Jahre bloß für das Kind gelebt und geschuftet habe — bloß damit sie ein Leben hat wie eine Prinzessin . . ."

„Na, ich möcht' mal wissen, ob eine Prinzessin jeden Tag Geschirr abtrocknen muß!" Lotte verzieht höhnisch den Mund.

„Jetzt mach aber, daß du 'rauskommst!" Lia richtet sich mit Anstrengung im Bett auf, und ihre Augen funkeln vor Zorn. „Raus! Raus! Raus! Ich will deine widerliche Visage nicht mehr sehen!"

Lotte schiebt sich, laut aufheulend, nach der Tür. „Und in der Mädchenkammer hat man schlafen müssen! Und mein Silber hat sie mir stehlen lassen! Und um jedes Kinobillett hat man drei Tage kämpfen müssen! Und wenn man's nun mal besser haben könnte, dann gönnt sie's einem nich — aus lauter Egoismus!" Die Tür fällt unsanft hinter ihr zu . . .

In den nächsten Tagen gibt es noch viel Auseinandersetzungen zwischen Frau Boßhardt und Lottchen; immer findet man einen von beiden in Tränen, oder man hört erregte Stimmen und zuschlagende Türen. Es ist eine so mit Gewitter geladene Atmosphäre im Hause, daß einem die Nerven zittern, auch wenn einmal Stille herrscht.

Frau Boßhardt tut Mara aufrichtig leid; aber da das Unheil sich mit unabwendbaren Schritten nähert, ist sie froh, als der furchtbare Tag vorüber ist und Lotte die Wohnung verlassen hat.

Jetzt ist es still im Haus. Frau Boßhardt schleicht herum wie ein Gespenst; ihr Lächeln ist nicht nur abwesend, es ist irre. Eh sie etwas anfaßt, macht sie immer ein paar nutzlose Bewegungen, ihre Hände flattern ziellos hin und her. Aber ihre Tränenströme sind versiegt; es ist ihr keine Aufregung und kaum ein Kummer anzumerken. Sie hat nur immer dasselbe zittrige Lächeln um den Mund und den Blick, der unter gesenkten Lidern von einer Ecke in die andere geht . . .

Herrn Möllers Zimmer ist wieder vermietet. Frau Messerschmitt wohnt darin, eine sanfte, stille Frau mit einem kleinen, elenden Gesicht und verängstigten Augen, die der Geburt ihres ersten Kindes entgegensieht.

Mara macht ihre Bekanntschaft dadurch, daß sie ihr an einem schwülen und stickigen Abend einen Platz auf der Loggia anbietet.

Erna Messerschmitt hat schon einmal bei Frau Boßhardt gewohnt, vor drei, vier Jahren, als sie noch Erna Bogner hieß und Schwester war in der Klinik von Professor Fahrenholz. Also ist es nur natürlich, daß sie zuerst von Frau Boßhardt reden und von der Veränderung, die mit ihr vorgegangen ist.

„Sagen Sie — sie hatte doch eine Tochter, ein Mädel von zehn, zwölf Jahren? Ich habe gar nicht gewagt, nach ihr zu fragen . . . Ist sie etwa gestorben?"

Mara erzählt, was sie von der Sache weiß.

Und Frau Messerschmitt ist sehr erstaunt, zu hören, daß Lottchen nicht Frau Boßhardts Tochter war. „Unbegreiflich, daß man sich so an ein Kind hängen kann, wenn man es nicht selbst geboren hat!"

Und damit ist sie bei dem Thema — dem einzigen, das sie auf der ganzen weiten Gotteswelt interessiert: Bei dem kommenden Kind. Wenn sie von sich selbst spricht, so nur, weil sie die Mutter dieses Kindes ist, von ihrem Mann, weil er der Vater ist, von dem Professor, weil er in seiner Klinik dem Kind ans Licht verhelfen soll.

„Was soll es denn nun werden?" fragt Mara lächelnd. „Ein Junge oder ein Mädel?"

„Ach, das ist ganz einerlei! Gesund soll es sein, und Freude am Leben soll es haben! Eigentlich — natürlich — so ganz im stillen wünsch' ich mir ja doch einen Jungen. Wenn eine Frau ihren Mann liebt, dann hat sie immer eine leise Eifersucht, daß sie ihn nicht als Kind gekannt hat, daß jemand anders seine ersten Schritte bewacht und seine ersten Worte gehört hat. Und darum wünscht man sich natürlich ein Abbild des Mannes. Das ist dann so, als ob man ihn groß hat und daneben noch einmal ganz klein . . . Ich möchte auch, daß er meinem Mann ähnlich sieht und nicht mir. Mein Mann ist viel hübscher als ich!"

Mein Mann —! Mit welchem Stolz sie das sagt! Und in welcher Überzeugtheit! Gibt einem der Trauschein das Recht, einen Menschen als Eigentum zu bezeichnen?

Als Frau Messerschmitt schon längst zur Ruhe gegangen ist, sitzt Mara immer noch auf der dunklen Loggia, ohne an Schlaf zu denken. Das Leben liegt auf ihr wie eine Last: Eigenes Leben, fremdes Leben. Und diese dumpfe, hoffnungslose Schwermut frißt sich fest, wie eine schleichende Krankheit . . . Weltschmerz! Das war so ein dummes, veraltetes Wort. Aber sie begreift zum erstenmal, was es bedeutet: Schmerz an der Welt . . .

Fortsetzung folgt.

Der konfiszierte Old Shurehand

Eine Schulgeschichte von O. G. Foerster

Wir waren 26 Quartaner und hatten eine gemeinsame Lieblingslektüre: Karl May.

In jener Zeit setzte das große Kesseltreiben gegen den Dichter des Winnetou und des Old Shatterhand ein, und seine Bücher standen an den Schulen auf der Liste der Schundschriften. Wir lasen sie dennoch mit brennenden Wangen und gespanntesten Sinnen, denn wer dabei ertappt wurde, konnte sich zumindest auf einen blauen Brief gefaßt machen.

Eines Tages brachte Gerhard Renz den „Old Shurehand" mit. Er hatte das Buch auf Schleichwegen von einer Leihbücherei geholt, und in den Pausen las er uns daraus vor, und wir lauschten und ließen uns einfangen vom Zauber der Romantik und der abenteuerlichen Welt des Wilden Westens. Bis eines Tages unversehens der Professor ins Zimmer trat und eiskalt unsere Versammlung sprengte. Gerhard schleuderte das Buch schnell unter den Katheder, und wir anderen heuchelten Erstaunen: Wir hätten doch nur gemeinsam über den Lehrsatz des Pythagoras nachgedacht . . .

Der Professor war ein gefürchteter Mann, der keinen Spaß verstand. Als er das Buch unter dem Lehrpult entdeckte, ließ er die ganze Klasse zwei Stunden nachsitzen und konfiszierte den „Old Shurehand".

Das erstere ertrugen wir mit einer stoischen Fassung, die einem Winnetou zur Ehre gereicht hätte. Aber daß er er uns das Buch wegnahm, erfüllte uns mit tiefer Trauer. Denn erstens hatten wir die Geschichte erst zur Hälfte gelesen, und zweitens erwuchsen für Gerhard Renz ungeheure Schwierigkeiten und Gefahren. Er konnte das Buch nicht zurückgeben, und der Besitzer der Leihbibliothek würde Schadenersatz fordern und sich an den Vater, vielleicht sogar an die Schulleitung wenden . . .

Als die zwei Stunden vorüber waren, blieben drei Mann, unter ihnen Gerhard, unter den Bänken verborgen, im Klassenzimmer. Sie warteten, bis es dunkel wurde, und schlichen dann auf leisen Sohlen durch die leeren Korridore nach dem Lehrerzimmer. Unterwegs passierten sie mit erhöhter Vorsicht die Wohnungstür des Professors, der im Schulgebäude wohnte.

Die Kundschafter hatten Glück: das Lehrerzimmer war unverschlossen. Aber es hatte keine Beleuchtung. Einer der Jungen riß schnell ein paar Streichhölzer an, die anderen suchten. Und in einer Tischschieblade fanden sie, leise das Siegesgeschrei der Mohikaner anstimmend, den „Old Shurehand".

Gerade als sie sich davonmachen wollten, klang ein Schritt durch den Korridor, die Tür ging auf, und im ungewissen Schein des Flurlichts erblickten sie entsetzt die gebeugte Gestalt des Professors.

„Wer ist dort?" fragte er drohend und kam herein.

Gerhard stieß den im „Winnetou" beschriebenen Schrei der Waldohreule aus und wischte wie ein Wirbelwind neben dem Professor hinaus. Die anderen stürmten todesmutig hinterher. Den letzten aber packte der Lehrer: es war Fritz Jünkel und gottlob ein kräftiger, geschmeidiger Bursche. Er riß sich los — aber er ließ einen ansehnlichen Hautfetzen in des Professors Fingernägeln zurück. Der Professor stolperte beim Ringen über einen Stuhl, und ehe er sich aufrappeln konnte, waren die drei schon die Treppen hinuntergerast und durch den Kellereingang entkommen.

Noch am gleichen Abend wußten alle, was geschehen war. Und wir waren nach kurzem Kriegsrat fest entschlossen, das Notwendige zu tun.

Am anderen Morgen betrat der Professor mit umwölkter Stirn das Klassenzimmer. Er schritt mit triumphierendem Lächeln und siegesgewiß auf Franz Holstein zu, der in der ersten Bank saß und auf dessen linker Wange eine mächtige rotkrustige Schramme saß.

„Komm einmal heraus, Bursche!" rief der Professor und packte ihn beim Kragen.

Aber plötzlich wurde sein Blick starr, eine jähe Blässe kroch über sein Gesicht, und er stierte uns an wie ein Oelgötze.

Und es war immerhin erstaunlich: alle 26 Quartaner trugen die gleiche blutige Schramme auf ihren Gesichtern wie Franz Holstein, und sie war keineswegs angemalt, sondern mit unterschiedlichen scharfen Werkzeugen äußerst kunstgerecht ins Fleisch gegraben.

Da schien den gestrengen Herrn ein Grausen zu packen; er wandte sich schweigend um, ging zum Katheder und unterrichtete, als sei überhaupt nichts vorgefallen.

Den „Old Shurehand" lasen wir im Garten eines Klassenkameraden zu Ende.

Die Königin der Perlentaucher

In dem in Australien weitverbreiteten Beruf der Perlentaucherei befinden sich zahlreiche Frauen, die oft eine größere Fertigkeit in der schwierigen Kunst erreichen, als die Männer. Unbestrittene Königin ist seit einigen Jahren die 23jährige Maud Benderson, die sich trotz ihres jugendlichen Alters schon ein Vermögen ertaucht hat. Vor kurzem stand Miß Benderson nun im Mittelpunkt des Interesses der australischen Oeffentlichkeit, schloß sie doch mit dem Sohn eines reichen Farmers den Bund fürs Leben. Nicht nur die Tatsache, daß die Hochzeit unter der Anteilnahme von Tausenden von Menschen in Sydney stattfand, erweckte die Aufmerksamkeit, sondern besonders der Umstand, daß Maud Benderson ihrem Gemahl das Versprechen gab, nie mehr nach Perlen zu tauchen. Die Braut, die die schönste Perlenkette der Welt ihr eigen nennt, erzählte einem Journalisten, der an dem Hochzeitsbankett teilnahm, daß sie aus Liebe zu ihrem Gatten dem gefahrvollen Beruf entsagen wolle. Dabei erinnerte sie daran, daß sie ihr gefahrvollstes Abenteuer zwölf Meter unter dem Meeresspiegel mit einem Riesenpolypen zu bestehen hatte, von dessen unheimlichen Fangarmen sie sich plötzlich umschlungen sah. Nur dadurch, daß sie sich geistesgegenwärtig sofort an die Oberfläche emporziehen ließ, ist sie dem schrecklichen Tod entronnen, von dem Meeresungeheuer erdrückt zu werden. Der Riesenpolyp wurde dann an Bord des Taucherschiffes getötet.

Nicco-Edelputz
für hochpolierte Herdplatten
Nicco-Schnellputz

Für unsere Frauen

Nr. 212 – 1937 **Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal** 9. September

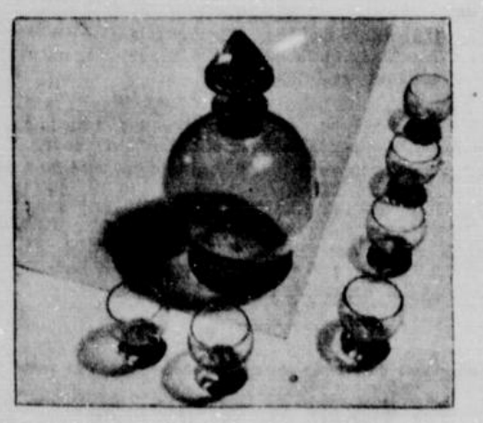
Kunsthandwerk im Heim

Immer wieder beobachtet man auf der Düsseldorfer Ausstellung „Schaffendes Volk", daß die Besucher in der Halle des Handwerks an bestimmten Punkten besonders aufmerksam verweilen, so auch an den Tischen am Südende der Halle. Frauen stehen hier still, um zarteste Stickereien oder kunstvoll durchbrochene Leinenwebereien hingebend zu betrachten; Männer strecken ihre Hand aus, um das wunderbar leichte Gewicht von molligen Autodecken zu prüfen — das sind einige der unvergleichlichen Erzeugnisse aus der Bayerischen Ostmark, die vom hohen kunsthandwerklichen Können in diesem deutschen Gau Zeugnis ablegen.

Kunsthandwerk der Bayerischen Ostmark — für wen war das wohl noch vor zehn Jahren überhaupt ein Begriff? Wenn auch der Kunsthistoriker und der Wissenschaftler der Volkskunde sehr wohl von Keramik, Gläsern und sonstigen Besonderheiten jener Gegenden wußten — wer aber kümmerte sich in weiteren Kreisen um die hervorragenden Erzeugnisse eines Grenzgebietes, dessen Bevölkerung in den Kämpfen langer Jahrhunderte ihr Deutschtum, ihre Arbeitsfreudigkeit und altes bodenständiges Können hochgehalten hatte? Wer hätte gewußt, daß dort in den Bergen jene Familien armer Weber saßen, die eine Überlieferung seit Urzeiten herübergerettet hatten, die aber schon seit Jahrzehnten kaum das dürftigste Brot fanden? Wie Dr. Hans Michel in seiner Arbeit über „Die hausindustrielle Weberei Deutschlands" seinerzeit berichtete, belief sich der durchschnittliche Jahresverdienst eines Webers im Frankenwalde vor zwanzig Jahren auf 301 bis 500 Mark.

Derart erschütternde Zahlen gehören jetzt glücklicherweise der Vergangenheit an, wenn auch die Aufträge, die alle den bescheidenen Kunsthandwerkern der Ostmark zufließen, immer noch nicht ausreichen, um ihnen und ihren Familien hinlänglich Arbeit und Verdienst zu verschaffen. Dank dem Bemühen aller zuständigen staatlichen Stellen, wie z. B. des Bayerischen Staatsministeriums, von Organisationen und Einzelpersönlichkeiten steht die Arbeit in der Ostmark nunmehr aber kräftig im Aufschwung, und auch die künstlerische Leistung des Handwerks ist zu bewundernswerter Höhe gesteigert, wie dies auch die Erzeugnisse auf der Ausstellung „Schaffendes Volk" beweisen. Auf dem Frankenwalde sind jetzt nahezu 3000 Handweber tätig. Zugleich hat der Reichsnährstand Schafzucht und Flachsanbau tüchtig gefördert.

Da prangen sie nun auf den Auslagetischen in der Halle des Handwerks, alle die herrlichen Erzeugnisse in handgewebtem deutschem Leinen: jene nur in Weiß gehaltenen Tee- und Tafeldecken, deren Schmuck ganz werkgerecht aus der Technik gewonnen ist und im Wechsel von leinenbindigen Flächen und in



Schönes Glas aus Frauenau

lockerer Scheindreherbindung besteht. Wir finden farbig gemusterte Decken und Stoffe verschiedenster Art, andere in matten naturgrauen und weißen Tönen und daneben jene prächtigen oder lustigen Zeugdrucke, die wir uns heute aus der sommerlichen Kleidung und auch aus unserem Heim gar nicht mehr fortdenken könnten. Seit undenklichen Zeiten wurde auch der Blaudruck in der Bayerischen Ostmark betrieben; schon im 13. Jahrhundert erlebte er eine hohe Blüte. Eine noch jetzt bestehende fränkische Zeugdruckwerkstatt ist bereit 1640 gegründet!

Als meisterhafte Besonderheit der Frauen auf dem Frankenwalde sei die Weißstickerei hervorgehoben. Wir dürfen ihre kunstvollen Erzeugnisse hier auf der Ausstellung recht in der Nähe bestaunen, alle die zartesten, teils noch durch Mullauflagen bereicherten Durchbruchstickereien, die in wundervollen, immer wieder neuen Mustern ausgeführt sind, oder die unübertrefflich sorgsamen Plattsticharbeiten. Man betrachte nur ein Stück wie eine runde Decke im einzelnen, auf der sich die verschiedensten Techniken und Linienspiele zu einem großen geometrischen Stern zusammenranken. Durch die Führung der Stickerei-Fachschule



Bild: Schaulade (Bamberg)

Vielgestaltige feine Korbflechtereien aus dem Frankenwald

Enchenreuth in Oberfranken findet dieses Sonderkönnen immer neue Förderung und Anregung. Gleich neben den Kostbarkeiten aus Leinen und Batist liegen die oberfränkischen Handwebereien aus Wolle, die auf derselben hohen Gütestufe stehen. Noch schimmert zwischen den Stoffen eine leuchtende Mandarinendecke hervor, eines jener Stücke, wie der Frankenwald sie früher viel in die weite Welt sandte. Denn in den Werkstätten der bescheidenen Weber wurden Dinge der verschiedensten Art und vor allem auch Kleidungsstücke für die Urvölker von Feuerland wie von Tunis, Tripolis, China, Australien und anderen Weltgegenden dortigen Wünschen und Gewohnheiten entsprechend hergestellt. Heute aber sind die gediegenen Arbeiten in den Vordergrund gerückt, die der deutsche Markt verlangt und zu würdigen weiß: Anzugstoffe von dichter, ausgezeichneter Beschaffenheit, Kissenplatten nach Künstlerentwürfen, Möbelstoffe und nicht zuletzt jene bereits berühmt gewordenen, ganz leichten, weichen Frankenwalddecken. Und schon hat die junge Bayerin, die nebenan am Webstuhl schafft, auch die flockige Vistra, unseren wunderbaren neuen Werkstoff, einbezogen, um damit ganz eigenartige reizvolle Wirkungen zu erzielen.

In den letzten Jahren hat sich auch die Bastweberei über den ganzen Frankenwald verbreitet. Und wenn wir jetzt auf der Ausstellung die mannigfaltig bunten Taschen betrachten, die wir ganz nach unserem Geschmack und passend zu unserem Anzug wählen können, so ist es uns ein frohes Bewußtsein, daß diese Mode jetzt allein 400 Bastweberinnen und Taschenmacherinnen dort im deutschen Grenzlande neue Arbeit gebracht hat.

Zu berechtigter Berühmtheit weit über Deutschlands Grenzen hinaus sind in den letzten Jahren die Glasarbeiten aus der Bayerischen Ostmark gelangt. Wenn die Besucher der Düsseldorfer Ausstellung hier in der Handwerkshalle vor dem Werktisch des jungen Bayern stehen, wenn sie sein Rädchen surren hören, das so sicher die feinen Linien und matten Flächen auf den glänzenden Kelch zaubert, dann erhalten sie einen Eindruck von dem unendlichen, meisterhaften Können, das zu solcher kunsthandwerklichen Arbeit gehört. Auch die Glasmacher sind in den ostbayerischen Bergen alteingesessen. So wird im Fichtelgebirge schon um 1340 von ihren dortigen Werkstätten berichtet. Heute findet sich in Zwiesel im Bayerischen Walde eine hervorragende Fachschule für Glasbearbeitung, die einzige, die es in ganz Deutschland gibt. Unter Leitung von Professor Mauder ist dort die Kunst der Formgebung und des Schliffes zu großflächiger Durchbildung entwickelt, die unserem heutigen Geschmack so viel mehr liegt als unruhiges Geflimmer. Aber auch einfache, in bester, ausgeglichener Gestaltung nur geblasene Schalen und Krüge, andere, die durch zarte gravierte Linien verziert sind, gehören zu den Bestleistungen von Zwiesel und der einzelnen ostbayerischen Glasmacher. In Halle 29 bietet sich Gelegenheit, das an einer Gruppe erlesener Beispiele neuer Glasarbeiten zu bewundern.

Weitere Erzeugnisse ostbayerischer Handwerkskunst finden wir wiederum in Halle 8 bei den Korbmachern. Dinge, die uns Frauen ebenfalls so recht angehen. Es sind Körbe und Körbchen von derartiger Feinheit, wie sie selbst aus den schmiegsamen, wiegend über dem Wasser gewachsenen Weidenzweigen nur mit wirklicher Kunst zu gewinnen sind. Der Korbflechter kann die Weiden, wie die Natur sie ihm in Franken vor allem in den Mainauen schenkt, zu derart erlesenen Erzeugnissen nicht ohne mühsame Vorarbeit verwenden; Zweig auf Zweig wird zu den feinen Weißflechtereien zunächst geschält und gespalten, bis er die erforderliche Zartheit gewonnen hat, und schließlich noch gehobelt, um zu einem gleichmäßig glatten Bande zu werden. Teils werden die Gerten gebleicht, teils auch geräuchert und gefärbt verwendet. Flechtmuster von verschiedenster Art und Formen, die sich der Meister hingebend immer aufs neue ausdenkt, um zugleich der praktischen Zweckerfüllung entgegenzukommen, geben jedem dieser großen und kleinen fränkischen Körbe den besonderen, wirklich künstlerischen Charakter. Auch bei den Korbflechtern handelt es sich um altes bodenständiges, durch viele Geschlechter überliefertes Können, das aber ebenfalls durch eine Staatliche Fachschule, und zwar in Lichtenfels, wieder fortgebildet wird. Ständig gehen tüchtige neue Kräfte aus dieser Anstalt hervor.

*

An den verschiedensten Ständen locken uns so die wunderschönen kunsthandwerklichen Erzeugnisse der Bayerischen Ostmark zum Verweilen und hoffentlich auch recht oft zum Erwerb. Stellen sie doch Stück für Stück Einzelarbeiten ganz persönlicher Art dar, wie sie eben nur aus Meisterwerkstätten hervorgehen; Dinge, wie wir sie uns wünschen, um dadurch unserem Heim jenen Zauber des Eigenen, Besonderen zu verleihen, der durch nichts anderes zu ersetzen ist. Dabei wird uns, wenn wir sie besitzen und uns daran freuen, stets das Bewußtsein beglücken, daß wir das Schaffen unserer in ihren Ansprüchen so bescheidenen Volksgenossen in der Ostmark fördern, indem wir ihren bewundernswerten Arbeiten einen Platz in unserem Heim geben.

Theda Behme.

Jetzt ist die Heringszeit

Seit Jahrhunderten ist der Hering ein geschätztes und begehrtes Nahrungsmittel. Heute findet man ihn in den verschiedensten Zubereitungen selbst im entlegensten Gebirgsdorf. Fast alle fischereitreibenden Nationen stellen ihm mit ihrer Fischerflotte nach. Auch die deutsche Fischereiflotte

a283

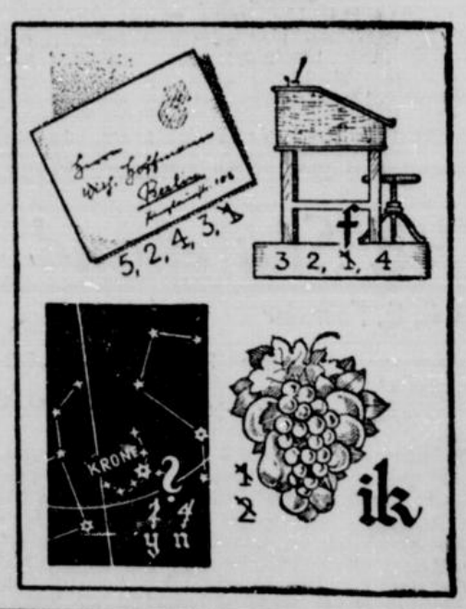
Original-
Cirine
flüssiges Bohnerwachs
ist billig im Verbrauch

beteiligt sich in beträchtlichem Umfang am Heringsfang. Heringslogger mit ihren Treibnetzen und Fischdampfer mit ihren Schleppnetzen stellen Tag und Nacht den Schwärmen nach. In den großen Fischereihäfen Wesermünde, Cuxhaven, Altona werden jetzt täglich tausende Zentner von Heringen gelandet und durch die Fischmärkte dem Fischhandel und der Fischindustrie zugeführt. Die diesjährige Heringssaison bringt uns wieder außerordentlich gute Fänge. Jede Hausfrau kann jetzt als billige Mahlzeit den frischen Hering, den neuen Salzhering mit jungen Pellkartoffeln, oder den goldgelben fetten Bückling, den sauren bzw. marinierten Hering kaufen und dazu beitragen, daß die guten Fänge der deutschen Fischerei volkswirtschaftlich richtig verwendet werden.

Verantwortlich: Dr. Maria Meyer.

Rätsel-Ecke

Bilder-Rätsel



Denkaufgabe

3 Erben sollen 21 Fässer Wein — 7 volle, 7 halbvolle, 7 leere — so teilen, daß jeder gleich viele Fässer und die gleiche Menge Wein erhält. Wie geschieht das?

*

Punkträtsel

.e.g.fin..r Welches Wort entsteht, wenn man an Stelle der Punkte ein Haustier setzt?

Lösungen der Rätsel in der Samstag-Nummer

*

Lösungen aus der Dienstag-Nummer

Silbenrätsel: 1. Witzbold, 2. Epaulette, 3. Rettungsring, 4. Gregor, 5. Umsatz, 6. Tassilo, 7. Etikette, 8. Nimrod, 9. Waran, 10. Eremitage, 11. Indien, 12. Blériot, 13. Elzen, 14. Sohle, 15. Michael, 16. Iridium, 17. Nestor, 18. Natron, 19. Emmental, 20. Hyäne, 21. Athene, 22. Tochter, 23. Disharmonie, 24. Ehrenkreuz. „Wer guten Weibes Minne hat, der schämt sich jeder Missetat."

Rösselsprung:

Ein ungestörtes Glück verlangen,
Heißt Mondeslicht mit Netzen fangen,
Den Sonnenstrahl mit Ketten fesseln,
Und Rosen fordern von den Nesseln.

RUNDFUNK

Reichssender Köln

455,9 Meter

Das heutige Abendprogramm

18.00—19.45: Orchesterkonzert. Es spielt das Kölner Funkorchester.
19.45: **Momentaufnahme.**
20.00: Aus Nürnberg: **Nachrichten**
20.10: Aus Nürnberg: **Reichsparteitag 1937.** — Von der Eröffnung der NS.-Kampfspiele und Grundsteinlegung durch den Führer — vom Vorbeimarsch der Politischen Leiter vor dem Führer. — Die umrahmende Musik wird ausgeführt vom Großen Orchester des Reichssenders Königsberg.
22.00: Aus Nürnberg: **Nachrichten.**
22.20: **Nachrichten aus dem Sendegebiet.**
22.30—24.00: **Volks- und Unterhaltungsmusik.** Mitwirkende: Die Bauernkapelle Kurt Rehfeld, das Balalaika-Orchester Otto Schultrade, die Stuttgarter Volksmusik Hans Hoefele, Hans Hamm und Eduard Pöstner.

*

Freitag den 10. September

5.50: **Morgenlied** — Wetterbericht für den Bauer.
5.55: **Leibesübungen.** — **Wiederholung der zweiten Abendnachrichten.**
6.30: **Frühkonzert.** Es spielt die Kapelle der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. Simon: Großer Kurfürst, Kürassiermarsch. — Löhr: Ouvertüre zu „Artistenleben" — Künneke: Melancholischer Walzer. — Stieberitz: Exotischer Marsch.
7.00: **Nachrichten.** — **Morgenlied, Morgenruf.** — **Konzertfortsetzung.** Hanel: Ouvertüre zu „König Drosselbart". — Paul Lincke: Narzissenmädel — Kutsch: Puszta-Bilder, Fantasie. — Weber: Aufforderung zum Tanz — Sebel: Chor der Derwische. — Rachmaninow: Präludium. — Hermann: Paraphrase über das Lied „Im schönsten Wiesengrunde". — Kleiber: Turnerbund Jahn, Marsch.
8.00: **Zeit, Wetter, Wasserstand. — Kalenderblatt.**
8.10: **Frauenturnen.**
8.30: **Froher Klang zur Arbeitspause.** Es spielen die Münchener Funkschrammeln. Mitwirkend: Joseph Kühberger (Akkordion). Blankenburg: Abmarsch in die Quartiere. Marsch. — Lehar: Fürstenkind-Walzer. — Keler-Bela: Ungarische Lustspielouvertüre. — Klose: Hochzeitsständchen. — Zwei Polkas: a) Poerschmann: Gnomenscherze. — Will: In froher Stimmung. — Gruber: Ein Wiener Lied. — Weber: Silberklänge Walzer — A. Glanzl. — Baltimoro: Harmonika-Ouvertüre. — Ländler. — Schlußmarsch
9.45: **Zeit, Nachrichten, Wasserstand.**
10.20—10.45: Aus Nürnberg: Reichssendung: **Schulfunk: Kampfspiele der HJ.**
11.45: **Bauer, merk' auf!**
12.00: **Mittagskonzert.** Es spielt Hermann Hagestedt mit seinem Orchester. Fucik: Florentiner Marsch. — Bachernegg: Ein Ländler. — Suppé: Vorspiel zur Operette „Ein Morgen, ein Mittag, ein Abend in Wien". — Blume: Melodie im Frühling. — Ohlsen: Lotosblumen, Walzer — Muhr: Elfenspiel. — Mischer: Aus dem Schwarzwald, Mazurka. — Strauß: Melodien aus der Operette „Der Zigeunerbaron". — Strauß: Radetzky-Marsch.
13.00: **Mittagsmeldungen — Glückwünsche.**
13.15: **Fortsetzung des Mittagskonzertes.** Auber: Vorspiel zur Oper „Der schwarze Domino". — Meyer: Serenade in E-dur. — Künneke: Viktoria regia. — Bizet: Melodien aus der Oper „Die Perlenfischer" — Hellmesberger: „Venezianisches Ständchen". — Bort-Steiner: Kleiner Walzer.
14.00: **Mittagsmeldungen.**
14.15: **Allerlei von zwei bis drei.**
15.45: **Wirtschaftsmeldungen.**
16.00: **Nachmittagskonzert.** Es spielt die Kapelle Willi Libiszowski.
17.00—17.10: **„Deutsches Lachen".** 700 Jahre deutscher Humor.
18.00: **Die weißen Pillen.** Eine Erzählung von Wilhelm Pleyer.
18.15: **Musik zum Feierabend.** Es spielt das Kölner Funkorchester.
19.30: **Momentaufnahme und Abendmeldungen.**
20.00: Aus Nürnberg: **Reichsparteitag Nürnberg 1937.** Appell der Politischen Leiter auf der Zeppelinwiese. Der Führer spricht.
22.00: **Aus Nürnberg: Nachrichten.**
22.20: **Nachrichten aus dem Sendegebiet.**
22.30—24.00: **Eins ins andere.** Es spielen: Das Unterhaltungsorchester des Deutschlandsenders und das Tanzorchester Eugen Wolff. Dazu: Das Klavierduo Emmy und Thomas Thomalen.

Volkswirtschaft · Handel · Industrie

Nr. 212 — 1937 — Beilage zum General-Anzeiger der Stadt Wuppertal — Donnerstag, 9. September

Berliner Börse:

Aktien erholt, Reichsaltbesitz fest

Berlin, 9. September 1937. Nachdem sich schon an der gestrigen Börse Erholungstendenzen bemerkbar gemacht hatten war zu Beginn des heutigen Verkehrs kaum noch nennenswerte Abgabeneigung vorhanden. Das leicht ermäßigte Kursniveau regte vielmehr wieder zu Rückkäufen an, die zu einer durchschnittlichen Erholung des Kursniveaus um 0,75 bis 1 Prozent führten. Einesteils dürfte zu dieser Entwicklung die ruhigere Haltung der Auslandsbörsen, zum anderen aber auch die Tatsache beigetragen haben, daß mit dem heutigen Tage die Zeichnungen auf die Reichsanleihe beendet werden — wobei wieder mit einem vollen Erfolg zu rechnen ist — so daß weiter zur Verfügung stehende Mittel nunmehr wieder für Anlage in anderen Effekten verwendet werden.

Bemerkenswert fest lagen insbesondere Montanwerte. In der chemischen Gruppe eröffneten Farben mit 165,75. Hervorzuheben sind noch Westdeutsche Kaufhof mit plus 2,75, Bemberg mit plus 1 Prozent.

Im variablen Rentenverkehr stiegen Reichsaltbesitz um 35 Pfg. auf 127,60. Die Umschuldungsanleihe wurde mit wieder 94,85 notiert.

Am Geldmarkt verteuerte sich Blankotagesgeld wegen des Steuertermins um 0,25 auf 2,87 bis 3,12 Prozent.

Von Valuten stellte sich das Pfund in Berlin auf 12,35,50, der Dollar auf 2,49,50 und der Franken auf 9,29.

Im Verlauf machte die Erholung an den Aktienmärkten weitere Fortschritte. Hoesch zogen gegen den ersten Kurs nochmals um 0,50 Proz. an.

Der Privatdiskont stellte sich wieder auf 2,87 Prozent.

4 % Schuldverschreibg. Gemeindeumschuldung 94,47,50—95,22,50.

Steuergutscheine vom 9. September 1937

Gruppe II (amtlich)	9.9.	8.9.
Anrechnungsfähig ab 1. 4. 34 (rot)	—	103.75
ab 1. 4. 35 (blau)	—	107.75
ab 1. 4. 36 (grün)	—	111.75
ab 1. 4. 37 (dklgelb)	—	115.75
ab 1. 4. 38 (violett)	117.25	117.25
Steuerdurchschnitt	111.25	111.25

Reichsschuldbuchforderungen vom 9. September 1937

Fällig 1938	99.87—100.6	Fällig 1945	—.— —.—
1939	99.87—100.6	1946	98.75—99.50
1940	99.62—100.3	1947	98.75—99.50
1941	99.50—100.2	1948	98.75—99.50
1942	99.25—100.0	Wiederaufbau	
1943	99.00—99.75	1944-1945	—.— —.—
1944	98.87—99.62	1946-1948	—.— —.—

Ehemalige Termin- und variable Werte vom 9. September 1937

...hsbank	207.0	207.0	207.0
...burg Pak.	—	—	—
...d. Lloyd	—	85.25	84.75
...umulator.	—	—	—
...m. El.Ges	127.5	127.7	128.0
...berg	151.5	151.5	152.0
...r Tiefb	—	—	—
...rus	125.7	126.0	126.0
...ontn. Gas	120.5	121.7	121.5
...ch Erdöl	151.8	152.0	152.2
... Waffen	205.0	207.0	207.0
...cht u. Kr.	153.5	154.0	154.0
...enindustr	165.7	165.7	165.6
...el.Untern	156.2	156.2	156.5
...ener Berg	172.5	172.5	172.5
...ch Eisen	126.0	126.5	126.7
... Aschersl	116.7	116.7	119.0

Kokswerke u. chem. Fabrik	162.7	163.0	163.0
Mannesm.röhr.	123.0	122.7	122.7
Mansfeld	—	—	151.2
Rhein.Braunk.	—	—	—
Rhein. Elektr.	—	—	131.5
Rhein. Stahl	156.5	156.5	156.5
Rh. Westf. El.	131.8	131.8	131.8
Rütgerswerk	151.8	151.8	152.5
Salzdetfurth	159.5	159.5	159.5
Schuckert	174.7	175.5	175.5
Siem.& Halske	218.0	218.0	218.0
Stöhr Kammg.	139.7	139.7	139.7
Ver. Stahlwk.	117.7	118.0	118.0
Westd. Kaufh.	60.00	59.87	59.87
Wintersh.Kali	133.5	133.5	133.5
Zellst. Waldh.	158.0	158.0	158.7

Berliner unnotierte Werte (Netto-Abrechnungskurse) vom 9. Sept. 1937. Bk. f. Landwirtschaft 94.25, Vor[illegible] 95.75 Dt. Gasolin 144 (146); Dt. Grammophon 108.50 ([illegible]50); Karstadt 111.75 (113.75); Oberschl. Eisenb. 85.50 ([illegible]5); Sächs. Textilmasch. 155 (157); Scheidemandel [illegible] (104.50); Schwerdtfeger 64.50 (66.25); Stoewer-Werke [illegible] (92.75); Ufa Film 71.75 (73.75); Ver. Smyrna 101 [illegible]; Burbach Kali 64 (65.50); 6.50 Prozent Ufa Bonds [illegible] 100.37 (101.62); 5 Prozent Bayernwerk 99 G; 5 Prozent Bay. Großwasserw. 99 G; 4 Prozent Walchen[illegible] 2.68 G. — Tendenz: Still.

Devisen

London, 9. September 1937. New York 495,15, Paris 132,98, Berlin 1234,25, Spanien 7350, Montreal 495,12, Amsterdam 898,50, Brüssel 2936, Italien 9412, Schweiz 2155,75, Kopenhagen 2240, Stockholm 1939,50, Oslo 1990,12, Helsingfors 226,15, Prag 142,12, Budapest, inoffiziell 2512, Belgrad 216,25, Sofia 400, Rumänien 672, Lissabon 110,13, Konstantinopel 622, Athen 546,50, Wien 2625, Warschau 2625, Buenos Aires offiz. Importkurs 1600, freier Kurs 1649, Rio de Janeiro offiz. 412, inoffiz. 310, Montevideo 2800, London auf Bombay 1,612, Kobe 1,200, Straitsdollar 2,415.

Amsterdamer Devisenkurse vom 9. Sept. 1937. Berlin 7275 bis 7278, London 898.37 bis 898.62, New York 181.45 bis 181.51, Paris 675.50 bis 675.75, Belgien 3060 bis 3062, Schweiz 4166 bis 4168.

Amtliche Berliner Devisenkurse

Für drahtliche Auszahlungen	Disk. %	9. September 1937 Geld	9. September 1937 Brief	8. September 1937 Geld	8. September 1937 Brief
Ägypt. 1 ägypt. Pfd.	6	12.645	12.675	12.635	12.665
Argentin. 1 Pap.-Peso	6	0.748	0.752	0.749	0.753
Belgien 100 Belga	2	42.04	42.12	42.10	42.18
Brasilien 1 Milreis	6	0.161	0.163	0.161	0.163
Bulgarien 100 Lewa	6	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark 100 Kr.	4	55.12	55.24	55.08	55.20
Danzig 100 Gulden	4	47.00	47.10	47.00	47.10
England 1 Pfund	2	12.345	12.375	12.335	12.365
Estland 100 estn. Kr.	4.5	67.93	68.07	67.93	68.07
Finnland 100 finn. M.	4	5.46	5.47	5.455	5.465
Frankreich 100 Frcs.	3.5	9.281	9.299	9.281	9.299
Griechenl. 100 Drach.	6	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland 100 Gulden	2	137.35	137.63	137.34	137.62
Iran 100 Rials	6	15.33	15.37	15.32	15.36
Island 100 isl. Kr.	5.5	55.18	55.30	55.14	55.26
Italien 100 Lire	4.5	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan 1 Yen	2.92	0.719	0.721	0.720	0.722
Jugoslavien 100 Dinar	5	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada 1 kan. Doll.	2.5	2.493	2.497	2.492	2.496
Lettland 100 Latts	5.5	49.00	49.10	49.00	49.10
Litauen 100 Litas	5.5	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen 100 Kronen	4	62.04	62.16	62.00	62.12
Oesterreich 100 Schill.	3.5	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen 100 Zloty	5	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal 100 Escudo	4.5	11.21	11.23	11.20	11.22
Rumänien 100 Lei	4.5	—.—	—.—	—	—
Schweden 100 Kron.	2.5	63.65	63.77	63.60	63.72
Schweiz 100 Franken	1.5	57.25	57.37	57.23	57.35
Spanien 100 Peseten	5	16.98	17.02	16.98	17.02
Tschechoslow. 100 Kr.	3	8.681	8.699	8.681	8.699
Türkei 1 türk. Pfd.	5.5	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn 100 Pengö	4	—.—	—.—	—	—
Uruguay 1 Goldpeso	6	1.459	1.461	1.459	1.461
V.S. Amerika 1 Dollar	1	2.493	2.497	2.493	2.497

	9. 9. mittags	8. 9. Schluß	Parität
Dollar geg. Pfd. in London	4.9522	4.9502	(4.86)
Dollar geg. RM. in Berlin	2.495	2.495	(2.48*)
Pfund geg. RM. in London	12.345	12.3387	(20.43)

*) Alte Parität 4.20.

Züricher Devisenkurse vom 9. Sept. 1937, 8.45 Uhr. Paris 16.21, London 21.55.50, New York 4.35.37, Belgien 73.43.75, Italien 22.91, Holland 239.90, Berlin 174.70, Wien Notenkurs 79.70, Wien Auszahlung 82.10, Stockholm 111.15, Oslo 108.32.50, Kopenhagen 96.25, Prag 15.20, Warschau 82.25, Budapest 86.25, Belgrad 1000, Athen 395, Konstantinopel 350, Bukarest 325, Helsingfors 953, Buenos Aires 130.50, Japan 125.75.

Südamerikanische Wechselkurse mitgeteilt von der Deutschen Ueberseebank Berlin, WG. Berlin, vom 9. Sept. 1937. (Eig. Drahtb.)

Buenos Aires: (8. 9.) Berlin (Kabel) Exportwechselkurs 121.30 argent. Papierpesos gleich 100 RM., Berlin (Kabel) amtl. Mittelkurs 129.30 argent. Papierpesos gleich 100 RM., London (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 16.50 argent. Papierpesos gleich 1 Pfd. Sterl.

Lima: (7. 9.) London (90 T. S.) Verkaufskurs 19.475 Soles oro gleich 1 Pfund Sterling, New York (Sicht) Verkaufskurs 3.94 Soles oro gleich 1 U.-S.-Dollar.

Montevideo: (8. 9.) Berlin (Kabel) amtl. Verkaufskurs 1.98 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, Paris (Kabel) amtl. Verkaufskurs 21.27 franz. Franken gleich 1 urug. Goldpeso, Berlin (Sicht) kontroll. Freiverkehrskurs 1.5825 RM. gleich 1 urug. Goldpeso, New York (Kabel) Freiverkehrsmittelkurs 57.80 U.-S.-Dollar gleich 100 urug. Goldpeso.

Rio de Janeiro: (8. 9.) Berlin (Sicht) amtl. Verkaufskurs 3 Milreis 500 Reis gleich 1 RM., Paris (Sicht) amtl. Verkaufskurs 420 Milreis gleich 1000 franz. Franken, London (Sicht) Freiverkehrsmittelkurs 75 Milreis 150 Reis gleich 1 Pfund Sterling.

Valparaiso: (8. 9.) Berlin (Kabel) offizieller Verkaufskurs 7.79 chil. Dollar gleich 1 RM., New York (Kabel) Import- und Exportkurs, Verkaufskurs 25.— chil. Dollar gleich 1 U.-S.-Dollar.

Warenmärkte

Bremer Baumwolle vom 9. Sept. 1937 11.31; vom 8. Sept. 1937 11.51.

Liverpooler Baumwollkurse (americ. Univ. Stand. Middl. in pence per lb) vom 9. Sept. 1937. Okt. 523, Jan. 529, März 534, Mai 540, Juli 543 bis 544. Tagesimport 4300 Ballen. — Tendenz: Stetig.

Notierungen ägyptischer Baumwolle in Liverpool. Basis F. G. F. vom 9. Sept. 1937. Nov. Upper 650 Giza Nr. 7 743, Jan. Upper 659 Giza Nr. 7 753. — Tendenz: Stetig.

Aegyptische Baumwolle, Alexandria, vom 9. Sept. 1937. Okt. Ashm. 1137, Nov. Giza 1369, Dez. Ashm. 1140, Febr. Ashm. 1146, März Sak. 1548 Giza 1394.

New Yorker Baumwollkurse vom 8. Sept. 1937. — Schluß. Loco 933, Sept. 908, Okt. 913, Nov. 909, Dez. 904 bis 905, Jan. 911 bis 912, Febr. 915, März 919 bis 920, April 923, Mai 927 bis 928, Juni 931, Juli 936. Zufuhren in Atlantischen Häfen 4000, Zufuhren in Golf-Häfen 50 000, Export nach England 4000, Export n. d. übrig. Kontinent 10 000. — Tendenz: Stetig.

Hamburger Kaffeeterminbörse vom 9. Sept. 1937. Neuer Kontrakt. Sept. 46 B 44 G, Dez. 46 B 44 G, März 46 B 44 G, Mai 46 B 44 G, Juli 46 B 44 G.

Berliner Metalle vom 9. September 1937

Elektrolytkupf. (wirebars) prompt p. 100 kg	78.75
Raffinadekupfer, loco	—
Standardkupfer, loco	73.00
Originalhüttenweichblei	28.00
Standard-Blei	28.00
Originalhüttenrohzink	29.50
Standard-Zink	29.50
Original-Hütten-Aluminium (98—99 Proz.)	133.00
dito in Walz- oder Drahtbarren	137.00
Banka-, Straits-, Australzinn	—
Reinnickel (98—99 Proz.)	—
Antimon Regulus	—
Silber in Barren ca. 1000 fein per kg	38.50—41.50

Amtl. Londoner Metallbörse vom 9. Sept. 1937

Kupfer p. Kasse	55.62—55.75	Zinn Straits	265.00
" p. 3 Mon.	55.68—55.75	Blei prompt offiziell	22.00—22.12
" Settlementspreis	55.75	" inoffiziell	—
" Elektrolyt	61.75—62.75	" entf. Sicht. offiz.	22.06—22.12
" best. select	61.50—62.75	" inoffiziell	—
" strong sheets	91.00	" Settlementspreis	22.00
" Elektrowirebares	62.75	Zink prompt offiziell	22.75—22.81
Zinn per Kasse	261.50—261.75	" inoffiziell	—
" per 3 Mon.	260.25—260.50	" entf. Sicht. offiz.	23.00—23.06
" Settlementspreis	261.50	" inoffiziell	—
" Banka	—	" Settlementspreis	22.[illegible]5

Berliner Getreidegroßmarkt vom 9. September 1937. Notierungen unverändert.

Hamburger Kautschuk-Terminbörse

Amtl. Notierung für Standardmarken in RM. für 1 kg

8. September	Brief	Geld	bez.		Brief	Geld	bez.
September	1.13¾	1.11¼	—.—	März	1.16¼	1.15	—.—
Oktober	1.13¾	1.11¼	—.—	April	1.17½	1.15	—.—
November	1.15	1.12½	—.—	Mai	1.17½	1.15	—.—
Dezember	1.15	1.12½	—.—	Juni	—.—	—.—	—.—
Januar	1.16¼	1.13¾	—.—	Juli	—.—	—.—	—.—
Februar	1.16¼	1.13¾	—.—	August	—.—	—.—	—.—

Tendenz: Ruhig.

Londoner Kautschuk-Notierungen vom 9. Sept. 1937. Smoked ribbed sheets loco 9.25 Käufer, Okt. 9.31 Käufer, Okt.-Dez. 9.37 bez. Käufer, Jan.-März 9.50 bez. Wert, April-Juni 9.62 bez. Verkäufer, Sept.-Okt. 9.25. Plantagencrepe Stand. Nr. I 9.43 nom. Tendenz: Fest.

Häute und Felle: Angebot und Nachfrage gleichen sich zur Zeit besser aus.

Köln, 8. September

Leder: Es herrscht in allen Artikeln gute Nachfrage. Besonders technische Leder sind stark gefragt.

Bewegung der Unternehmungen im August. Nach Mitteilung des Statistischen Reichsamts wurden im August 1937 drei Aktiengesellschaften mit zusammen 9,8 Mill. RM. Nominalkapital gegründet.

Ferner wurden 35 Kapitalerhöhungen um zusammen 14,4 Mill. RM vorgenommen und 21 Kapitalherabsetzungen um zusammen 27,4 Mill. RM. 76 Aktiengesellschaften mit einem Nominalkapital von 91,7 Mill. RM wurden aufgelöst. Der Kurswert der gegen Barzahlung im August ausgegebenen Aktien betrug 19,9 Mill. RM. Ferner wurden 75 Gesellschaften m. b. H., 1597 Einzelfirmen und Personalgesellschaften und 52 Genossenschaften gegründet. Aufgelöst wurden 608 Gesellschaften m. b. H. (darunter 120 von Amts wegen gelöscht), 1086 Einzelfirmen und Personalgesellschaften (darunter 121 von Amts wegen gelöscht) und 103 Genossenschaften.

In Einzelfirmen und Personalgesellschaften wurden im August 1937 38 Aktiengesellschaften und 328 GmbH. umgewandelt.

Metallwalz- und Plattierwerke Hindrichs-Auffermann A.-G., Wuppertal-Oberbarmen. Der am 30. September in Düsseldorf stattfindenden H.-V. wird gemäß Beschluß des A.-R. nach erhöhten Abschreibungen und Rückstellungen eine Dividende von wieder 8 Prozent vorgeschlagen. Das neue Geschäftsjahr hat sich zufriedenstellend angelassen.

Rheinisch-westfälische Börse

Kräftig erholt

Düsseldorf, 9. September 1937. Die Börse zeigte nach der gestrigen schwachen Haltung eine kräftige Erholung, in einzelnen Werten konnte sich das Geschäft etwas beleben. Die Kursbesserungen gingen teils über 2 Prozent hinaus. Der Verlauf brachte keine wesentlichen Veränderungen und die Börse schloß bei stillem Geschäft gut behauptet.

Auf dem Kassamarkt wurden Bösperde 2 Prozent höher bezahlt bei nicht voller Zuteilung. Hindrichs-Auffermann konnten 1,875 Prozent gewinnen.

Fortlaufend notierte Werte waren meist kräftig erholt. Von Sonderwerten zogen Kaufhof um 1 Prozent an, für Bemberg zeigte sich stark erhöhte Nachfrage. Anleihen lagen fest, Altbesitzanleihe leicht erhöht gesucht.

Festverzinsliche Werte waren wenig verändert.

Auf dem Markt der Freiverkehrswerte verkehrten Humboldt zu letzten Kursen, während Elsa Zement nur knap behauptet blieben.

Auf dem Kuxenmarkt hielt sich das Geschäft noch in engen Grenzen, doch zeigte sich auch hier teils erhöhte Nachfrage.

Fortlaufende Notierungen

Anl.-Ablösung d. R. m. Ausl.	127.60G	127.37G	
J. P. Bemberg	151.50G	—	
Buderus Eisen	125.62b	—	
Demag	148.87G	150.25b	
DeutscheErdöl	151.75b	152.25G	
D.Reichsb.V-A	127.75b	127.62G	
I G Farbenind.	165.8b	165.7b	165.7G
Harpener Berg	172.50G	172.50G	
Hösch-Köln-N.	126G	126.50G	
Klöckner	136.75G		
Mannesmann	123b	122.87b	122.7G
Reichsbank	207G		
Rheinstahl	156.50b	156.50G	
Rh. W. Elektr.	132G	132B	
Siem. & Halske	218G	217G	
Schuckert&Co.	174.75G	175B	
Ver. Stahlw.	118b	118.25b	118G
Westd. Kaufh.	60.12b	60b	60G
Wintershall	133.50b	133.50G	

Festverzinsliche Werte

	8.9.	8.9.
Rheinpr. Anl.-Ausl.-Sch	135G	134.50G
6% Düsseldorf.RM.-Anl	—	—
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12G	98G
Elberfeld RM-Anl. 1928	98.12G	98G
Hagen RM-Anleihe 1928	98.12G	98.12G
Solingen RM-Anl. 1928	98G	—
4½% Rheinprov.Landb. Goldpfandbr. Ausg. 3	—G	99.75G
dito Gold-Kom. 1a, 1b	98.75G	98.75G
dito dito 2	—G	98.50G
dito dito 4	98.50G	98.50b

Schuldverschreibungen

	9.9.	8.9.
6% I G Farben	133b	131.6b
6 Gew. Heinr. 29	125.2G	125.2G
6% Hösch 1926	—	—
4½ Krupp RM.-Anleihe 1936	98.7bG	—
5 Mitteld. Stahl	—	—

Industrie-Aktien

	9.9.	8.9.
Basalt A. G.	64.50b	64.12b
Bemberg J. P.	—	—
Berger Tiefb.	142.7G	142.7G
BösperdeWalz	125bG	126G
Bonner Berg	146G	—
Braunk. Zuk.	140G	141.5B
Busch-Jaeger	—	—
Dahlbusch St.	—	148.5b
do. Vorz.-Akt	156G	—
Demag	150B	150G
Dortmd. Aktbr	181B	—
Dortmd.Ritter	133b	—
Dortmd. Union	—	209G
Düss.Dieterich	138.5G	138.5G
Düsseld.Hoefel	—	—
I.G. Farben	165.7b	165.3b
Gladb. Wolle	—	187G
Glas Schalke	—	—
Glückauf Br.	—	—
Gebr. Goedh.	134B	—
Goldschmidt	145.6b	—
Hindr. Aufferm	170.8b	169G
Kabel Rheydt	—G	212.5b
Kali-Chemie	—	—
Kammg D'dorf	—	—
Köln. Gummif.	87.25G	88G
KrefftGeveisb.	100.7G	101.5G
Küppersbusch	131G	—
Losenh'werk	129G	124G
Mannesmröhr.	122.5b	121.3b
Pongs & Zahn	—	—
Rasquin Farb.	—	—
Rheinmetall	154G	152G
Rh. W. Elektr.	131.5B	130.6b
Rh.-W.Kalkw.	—	—
Schieß-Defries	150G	152B
Schwabenbräu	151G	—
Stollwrk Gebr.	129.8b	129.8b
Thomée	—	—
Tuchf. Aachen	—	—
V. D. Nickelw.	172G	170b
Ver.Glanzstoff	—	—
Ver. Rumpus	152B	152B
Ver. Stahlw.	118.2b	117.2b
Wagg Uerding	114G	—
Westd. Kaufh.	59.75G	59bG
Wintersh.Kali	133.5G	131b

Verkehrs-Aktien

	9.9.	8.9.
Barm. Elb.Str.	—	—
Dampfschiff. Nied.-Mittrh.	—	—
Pr.-Rh. Dampf	—	—

Versicherungs-Aktien (RM. das Stück)

	9.9.	8.9.
AachenerRück	2250G	2250G
Agrippina	390G	390G
Allianz St.Ver.	271B	271b
Allianz Leben	218G	218G
Colonia Feuer	135G	135G
Colonia Rück	257G	257G
Gladb. Feuer	800G	800G
Köln. Hagel	85G	85G
Kölner Lloyd	247G	247G
Köln. Rück gr.	117G	117G
Köln. Rück kl.	—	—
Victoria Allg.	1035G	1035G

Kuxe Freiverkehr

	Geld	Brief
Deutschland	385	415
Langenbrahm	23000	23800
Beienrode	1220	1250
Mariaglück F	7000	7500
Marie-Louise F	2825	3025

Freiverkehrs-Aktien

	Geld	Brief
Alexanderw.	72.50	75.50
Allg. Hochbau	133	—
Burbach	63.50	65
Elsa Zement	132.50	135.50
Hannov. Kali	80	—
Kamboldt-Dts.	142.50	145.50
Isola-Werke	126	—
Lothring. Bgb.	124	126.50
Niederrh. Berg	—	145

Berliner Börse vom 9. September 1937

...hsbankdiskont 4 Prozent
...bardzinsfuß 5 Prozent

In den Dividendensätzen über 6 bezw. 8 Prozent sind die Zuwendungen für den Anleihestock enthalten.

Einheitskurse

Reichs-, Staats- und sonstige Anleihen

	Zs.	9.9.	8.9.
...Ausl.D.R.	—	127.3	127.1
...hsanl.27	5	101.5	101.5
...hsanl.35	4.5	99.25	99.25
...hsanl.34	4	99.00	98.75
...n. Young-...ihe 30	5.5	134.8	—
... Anl. 28	4.5	109.3	109.3
...atsschtz. 1. Folge	4.5	100.2	100.3
...ichsbahn ...tz 35	4.5	100.3	100.3
...ichsp 34	4.5	100.5	100.5
... 35	4.5	100.5	100.4
...utz.1914	4	—	—

Stadtanleihen

	Zs.	9.9.	8.9.
...ldorf 26	4.5	—	—
...elder 28	4.5	—	—
... 26	4.5	—	—
... RM 28	4.5	—	—

Kreditanstalten und Körperschaften

	Zs.	9.9.	8.9.
...b17/18	4.5	99.50	99.50
...Pfdbr.19	4.5	99.50	99.50
...Pfdbr.21	4.5	99.50	99.50
...-Obl. 20	4.5	—	98.75
...-Obl 6	4.5	—	—

Provinzialanleihen

	Zs.	9.9.	8.9.
Provinz ...bank3	4.5	99.37	99.50
... 1 und 2	4.5	—	—
...mm. 4	4.5	98.50	98.50

	Zs.	9.9.	8.9.
Rheinpr. Ldbk. Komm. 1a, 1b	4.5	98.75	98.75
dito 3	4.5	99.62	99.75
dito 2	4.5	98.50	98.50
Westf.Landbk Dollar 2	4.5	—	—
dito Feing.25	4.5	98.75	98.75
dito Feing.26	4.5	98.75	98.75
dito 27, R. 1	4.5	98.75	98.75
ditoKom.2u.3	4.5	98.50	98.50

Stadtschaften

	Zs.	9.9.	8.9.
PrZentralst 22	4.5	99.50	99.50
dito 24	4.5	99.50	99.50
dito 25-27	4.5	99.50	99.50
dito28u.Erw	4.5	99.50	99.50

Hypothek.-Pfandbriefe

	Zs.	9.9.	8.9.
Hamburg.Hyp D-K	4.5	99.50	99.50
Mitteld.Bodkr.7	4.5	99.50	99.50
dito10u.Erw	4.5	99.50	99.50
dito 1-3	4.5	99.50	99.50
Nordd. Grund. 14, 17, 20, 21	4.5	99.50	99.50
dito 22, 24	4.5	99.50	99.50
Prß. C.Bd.G.28	4.5	99.75	99.75
dito 26 u. 27	4.5	99.75	99.75
dito K. 26-28	4.5	98.50	98.50
Pr. Ctr. Bod. u. Pfd. 1 u. Erw.	4.5	99.50	99.50
dito Kom. 1	4.5	98.50	98.50
Pr.Pfbr.Bk. 50	4.5	99.50	99.50
dito 45 u. 46	4.5	99.50	99.50
dito Liqu. 43	4.5	101.2	101.2
dito Km17-19	4.5	98.50	98.50
RheinischeHyp 35, 36 u. 39	4.5	99.75	99.75
dito 37 u. 38	4.5	99.75	99.75
dito Kom. 5-8	4.5	99.00	99.00

	Zs.	9.9.	8.9.
Rhein. Westf. Boden 15	4.5	99.75	99.75
dito Komm 29, S. 7	4.5	98.75	—
Westd. Bodkr 3, 9-12	4.5	99.50	99.50

Schuldverschreibungen

	Zs.	9.9.	8.9.
Hoesch-Eisen	6	101.0	—
Fr. Krupp-RM.	6	98.75	98.75
Lüdensch. Met.	5	105.0	—
Mitteld. Stahl	6	102.3	102.5
Mt.-Cenis Stk.	5	101.5	—
Ver. Stahl RM	5	—	—
dito RM	4½	—	—
dito	4½	—	—
dito	4½	97.50	97.62
Siem.-Halske 30, Serie 1	6	182.0	182.0
I. G. Farb. RM.	6	132.7	131.0

Bankaktien

	Div.	9.9.	8.9.
Allg. Dt. Cred.	0	99.62	98.87
Bank f. B. Ind.	6½	—	—
Berl. Hand.-G.	6½	134.0	134.2
Comm.u.Pr.-B	5	117.5	117.5
Deutsche Bk. und Disconto	5	123.5	123.2
D.Zentr.Bd.Kr	5½	119.7	119.7
Dresdner Bank	4	105.0	105.0
Reichsbank	12	207.5	206.2
Rh.-W. Bodkr.	7	140.5	140.5
Westd. Bodkr.	5½	—	120.1

Verkehrswerte

	Div.	9.9.	8.9.
A. G. f. Verkehr	6.5	126.7	126.5
All. Lok-Kraft	7	—	156.0
Reichsbahn Vz	7	127.6	128.0
Hamb. Paket	0	80.75	80.25
Hamb.Hochb.A	5	96.75	95.62
Hamb.-Südam.	0	47.00	—
Nordd. Lloyd	0	85.00	86.00

Industrie-Aktien

	Div.	9.9.	8.9.
Accuml.Hagen	14	228.7	81.00
Adl.-Hütt.-Gl.	0	81.50	—
Allg. Bau Lenz	6.5	128.5	129.2
Allg.Elek.-Ges	0	127.5	127.2
Alsen Zement	8	190.0	—
Ammend. Pap.	0	125.5	125.7
Amperwerke	6	128.5	129.5
AnhalterKohle	4	124.5	124.7
Aschaff.Zellst.	6	148.5	145.5
Augsb. Nürnb.	4	135.5	135.0
Balcke Masch.	4	126.0	126.5
Basalt A.-G.	0	64.62	64.25
Bayr. Motoren	7.5	153.5	153.2
Bemberg J. P.	0	151.2	150.0
Berger, Julius	6	144.7	142.0
Bergm. Elekt.	6	—	145.5
Berl.Gub.Hutf.	8	188.0	187.0
Bln.-Neuroder	0	84.50	85.00
Berl.Kraft u.L.	8	168.1	168.0
Berl. M. Schw.	6	157.0	155.7
Bet.u.Monierb.	8	167.0	168.0
Brandenb. El.	4	108.0	108.0
Braunk. Brik.	10	214.0	—
Breitb. Portl.	8	—	161.5
Bremer Allg.	7	140.0	139.5
BremerVulkan	6	—	—
Bremer Wolle	10	169.0	170.0
Brown-Boveri	5	139.5	—
Buderus Eisen	5	126.5	125.2
Busch Optik	6	—	141.0
Busch Jaeger	5	133.2	133.0
Byk Guldenw.	0	72.62	72.25
Charlott.Wass	5.5	116.2	116.1
Chem. Buckau	6	—	—
Chem. Grünau	5	—	—
Chm. v.Heyden	6	160.5	—
Chem.Ind.Gels	4.5	—	—
Chem.Wk.Alb.	6	139.5	—
Chilling worth	6	135.1	—
Christ.-Unmck	6	150.0	151.7
Concordia Bg.	0	114.6	113.7
do. chem.	0	78.00	—
Conti Gummi	12	188.0	188.0
Daimler-Benz	6.5	141.0	140.5
Demag	7	149.8	148.3
Dtsch. Atl.Tel.	6	122.5	121.7
Dt. Babcock	5	138.2	138.2
Dtsch.Con.-Gas	5	121.1	119.6
DtschErdölAG	6	152.2	150.7
Dtsch.Kabelw.	6	—	—
Dtsch. Linol.	10	168.0	168.5
Dt.Schachtbau	6	—	—
Dtsch. Spiegel	7	—	142.0
Dtsch. T. Stein	7	145.5	148.0
Dtsch. Waffen	6	206.2	203.8
Dtsch. Eisenh.	8	—	147.5
Didierwerke	0	107.7	108.5
Dierig Christ	10	176.2	176.3
Dortm. Aktbr.	10	—	—
Dortmd.Ritter	5.5	133.2	134.2
Dortm. Union	12	208.0	208.0
Dresdner Bau	0	76.75	78.00
Dresd. Gardin.	3	114.6	115.0
Dürener Metall	8	205.0	—
Düss. Höfelbr	6.5	—	—
Düss. Kammg.	0	—	—
Dyckerh. Wid.	0	—	—
Dynamit Nob.	3.5	88.50	87.75
Eintracht Brk.	8	190.6	191.5
Eisenb. Verk.	8	—	157.0
Elektro Lief.	6	130.2	130.0
Elektr. Schles.	6	122.7	122.0
El. Licht u. Kr.	7	153.5	153.5
Engelh. Berlin	0	86.50	86.00
Enzing.-Union	6	—	127.0
Erdmannsd.Sp.	6	129.2	128.2
EschweilerBg.	14	273.0	—
Falkenst.Gard	6	121.0	120.0
Farbenindustr	7	165.6	165.2
Fein-Jute	6	—	—
Feldmühle	6	145.7	145.5
Felten-Guill	6	138.5	138.1
Fraust. Zucker	6	132.0	132.0
Gebhard & Co.	8	—	138.0
German. Zem.	4	118.5	117.5
Gerresh. Glash.	5	132.7	132.7
Ges. f. El. Unt.	7	156.2	155.2
Gildemeister	8	175.0	—
Gladb. Wolle	9	—	—
Glas Schalke	10	—	—
Glanz. Zucker	6.5	157.5	154.0
Goedh. Gebr.	6	—	133.3
Goldschmidt	6	145.5	143.8
Görlitz Wagg.	6	134.5	135.0
Gritzner Masch.	0	—	53.00
Gruschw. Text.	5.5	120.2	120.0
Guanowerke	6	125.5	125.0
Hackethal. Dr.	6.5	146.0	146.5
Hageda	6	127.0	127.6
Halle Maschin.	4	125.0	—
Hamb. Elek-W.	8	159.8	158.5
Harb. Eis.u.Br.	4	—	—
Harb. Phönix	8	—	177.0
Harpener Berg	3.5	172.0	171.2
Hein, Lehmann	8	151.2	151.8
Hemmoor Port	12	209.0	209.0
Hilgers Verzk.	7	141.0	141.0
Hindr.Aufferm.	8	170.7	169.0
Hoch-Tief A.G.	8	159.0	158.0
Hösch Eisen	3.5	126.5	125.6
Hoffm. Stärke	6.5	—	—
Ph. Holzmann	8	152.5	153.0
Hotelbetrieb	0	93.25	93.50
Hubertus Br'k	8	—	—
Huta	8	154.0	156.2
L. Hutschenr.	0	99.00	98.00
Ilse, Bergbau	6	170.0	170.0
Ilse, Genüsse	6	139.7	139.7
Ind. Plauen	[illegible]	136.5	136.5
Iseub.Brauer.	4	—	—
John J. A.	0	91.75	90.00
Junghans	4	134.2	133.5
Kahla Porzell	6	152.2	152.0
Kali Chemie	6	—	—
Kali Ascherl	4	118.7	118.1
Keramag	8	156.0	—
Ker. Werke	5	—	—
Klöckner Wk.	4.5	136.6	135.7
Koks, chem. F.	7	163.0	—
Köln Gas,Elek.	3	92.62	94.87
Königsb. Lag.	3	108.3	108.3
Kötitzer Leder	8	—	162.5
W. Krefft	0	100.7	101.5
KronprinzMet.	7.5	—	—
Küppersbusch	6	—	—
Lahmeyer	8	129.2	129.6
Laura-Hütte	0	20.75	20.50
Leipz. Riebeck	4	89.50	88.00
Leopoldgrube	5	—	—
Lind's Eismsch	9	178.5	178.2
Lingner Werk	8	162.5	—
Lokom. Krauß	6	140.0	140.0
Lorenz A.-G.	8	—	198.0
Mannesm.röhr.	4.5	122.5	121.5
Mansf. Bergw.	7	153.5	153.0
Masch.Buckau	6	146.7	146.7
Maximilianh.	8	—	206.0
Mechan. Sorau	5	116.2	116.7
Mch.W. Zittau	0	56.50	56.00
Metall-Gesell.	6	156.7	154.5
Miag	6	148.0	—
Mimosa A.-G.	8	161.5	158.5
Mülheim. Berg	6	181.2	—
Niederl. Kohle	8	—	187.0
Nordd. Eisw.	6	—	—
Nordd. Steing.	7	140.0	142.0
Orenst & Kopp	0	114.7	113.6
Peipers & Co.	6	—	—
PhönixBraunk	4	—	100.0
Ponarth Brau.	14	228.0	228.0
Pongs & Zahn	10	—	—
Radeberg. Exp	10	—	125.0
Rasquin Fbw.	0	54.00	54.75
Rathgeb. Wag.	0	98.75	100.2
Reichelbräu	5	105.5	105.7
Rhein.Braunk.	12	231.0	230.0
Rhein. Elektr.	6	130.5	—
Rh. Spiegelgl.	4	—	122.5
Rh. Stahlwk.	6	155.7	156.0
Rh.-W.Kalkw.	6	—	—
Rh. W. Elekt.	6	131.6	130.5
Rheinm.-Bors.	6	155.2	152.5
Riebeck Mont.	4.2	118.2	118.2
I. D. Riedel	4	127.0	127.7
Rosenthal Prz.	0	107.5	107.6
Rositz. Zucker	4	100.7	101.0
Rütgerswerk	7	152.3	151.8
Sachsenwerk	28	—	—
Salzdetfurt	6	159.0	158.0
Sarotti Schok.	5	118.6	—
ScheringKahlb	8	—	—
Schieß Defries	7	148.2	149.2
Schlegelbräu	5	—	127.0
Schles. Elek.B.	7	144.0	—
Schneider Hg.	8	168.2	169.0
Schub. & Salz.	6	164.2	163.0
Schuckert&Co.	7	175.0	—
SchultPatzenh	4	93.50	93.00
Schulz Fr.	0	105.0	105.0
Schwabenbräu	7	—	—
Schwelm Eis.	0	—	—
Siemens Glas	5	132.2	132.2
Siem. & Halske	9	217.2	216.5
Stettin Ziem...	8	—	—
Stett.Portland	6	126.2	126.3
Stock & Co.	10	—	—
Stöhr & Co.	7	139.7	140.2
Stolberg Zink	0	99.00	99.00
Gebr. Stollwrk	6	130.0	129.8
Thüring Elekt.	7.5	—	—
Th.GasLeipzig	7	—	—
v. Tuch Brau	3	103.0	103.0
Tuchfb Aach.	0	—	110.0
Union chem.	5	118.0	117.7
Ver. Altenburg	16	—	—
Ver. Dt. Nickel	8	172.0	170.1
Ver.Glanzstoff	5	224.0	230.0
V.Gumb. Masch	5.5	130.2	130.2
Ver. Stahlwk.	4.5	118.1	117.0
Ver. Ultramar.	7	150.0	150.2
Viktoriawerk	0	93.12	93.00
Vogel, Tel.	6	—	—
Wanderer W.	8	—	179.5
Wass.Gelsenk.	8.5	173.0	170.5
Wenderoth	4	114.7	114.0
Westd. Kaufh.	0	59.62	59.00
Westeregeln	4	118.5	116.6
Wstf.DrHamm	5	—	—
Wick.-Küpper	6	—	—
Wintersh.Kali	5	133.6	131.2
Wissner Met.	0	98.25	98.25
Zellst. Waldh.	7	157.1	156.7
Zuck.Rastenb.	4	—	98.25

Versicherungen

	Div.	9.9.	8.9.
Aach.Münch.F.	24	—	—
Allianz	10.5	271.7	271.7
Berliner Feuer	18	—	—
Gladbach. Feu.	40	—	—
Magdebg. Feu.	24	—	—

Koloniale

	Div.	9.9.	8.9.
Otavi-Minen	0.75	35.25	34.87

Deutschlands Tabakverbrauch gestiegen

Auf 2,35 Milliarden RM. im Rechnungsjahr 1936/37

Der Umsatz des Tabakgewerbes ist im Rechnungsjahr 1936/37 mengen- und wertmäßig weiter gestiegen. Die Menge der versteuerten Zigarren erreichte — nach Mitteilung des Statistischen Reichsamtes in „Wirtschaft und Statistik" — im Berichtsjahr 8,4 Milliarden Stück gegen 7,8 Milliarden im Vorjahr (plus 6,8 Prozent), während gleichzeitig die der versteuerten Zigaretten von 37,4 auf 38,4 Milliarden Stück (plus 2,6 Prozent) und die versteuerten Feinschnitt- und Pfeifentabakmengen von 315 546 dz auf 316 996 dz (plus 05 Prozent) zunahmen. Sämtliche versteuerten Tabakerzeugnisse betrugen 1936/37 — in Rohstoffe umgerechnet — 1,24 Mill. dz, 2,1 Prozent mehr als im Vorjahr. Stärker als die Menge erhöhte sich der Gesamtkleinverkaufswert der Tabakerzeugnisse, nämlich um 4 Prozent auf 2350 Mill. RM. Von diesem Gesamtaufwand der Bevölkerung für Tabakgenuß entfielen 1306 (i. V. 1262) Mill. RM. gleich 55,6 Prozent auf Zigaretten, 764 (i. V. 725) Mill. RM. gleich 32,5 Prozent auf Zigarren und 239 (i. V. 232) Mill. RM. gleich 10,2 Prozent auf Rauchtabak. Die anhaltende Steigerung der Kaufkraft der Bevölkerung zeigt sich im einzelnen in einer allmählichen weiteren Vermehrung der Nachfrage nach den teureren Sorten (ausgenommen Zigarren).

Die Zahl der Angestellten, Betriebs- und Heimarbeiter des Tabakgewerbes betrug am 31. März 1937 167 764 (i. V. 167 150). Der Anteil des Inlandtabaks an der Gesamtverarbeitungsmenge hat sich im Berichtsjahr verstärkt. An ausländischem Rohtabak wurden 1936/37 868 114 (i. V. 870 964) dz verzollt. Infolge der mengen- und wertmäßigen Zunahme des Tabakkonsums ist auch die Ergiebigkeit der Tabakabgaben weiter gewachsen. Die Steuer-Isteinnahmen und die Zollerträge vom Tabak errechnen sich für 1936/37 auf 999 (i. V. 972) Mill. RM, gleich 14,81 RM. je Kopf der Bevölkerung.

DD-Bank wieder „Deutsche Bank"

Firmenänderung beantragt — Neues Vorstandsmitglied

Berlin, 8. September. (Drahtb.) Der AR. der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft, Berlin, nahm in seiner letzten Sitzung den Bericht über die Ergebnisse des ersten Halbjahres 1937 entgegen. Sie weisen bei steigenden Umsatzziffern befriedigende Erträgnisse aus. Die DD-Bank beruft auf den 6. Oktober 1937 eine ao. HV. ein, welche in einem einzigen Punkte der Tagesordnung die Wiederherstellung der früheren Firma durch den Fortfall der Worte „und Disconto-Gesellschaft" im Firmennamen beschließen soll.

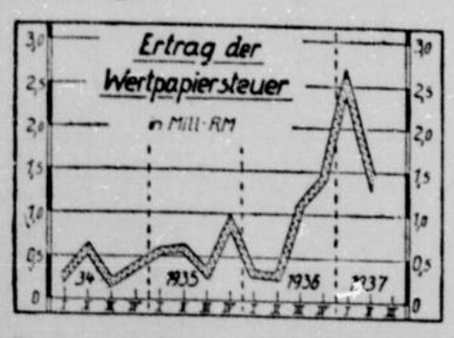
In den Vorstand der DD-Bank wird mit Beginn des neuen Jahres Bankier Hermann Abs (Berlin) eintreten, um insbesondere die Auslandinteressen der Bank wahrzunehmen. Aus seiner bisherigen Tätigkeit als Teilhaber der Firma Delbrück, Schickler & Co. scheidet er in beiderseitigem freundschaftlichem Einverständnis.

Neuer Teilhaber bei Delbrück, Schickler & Co.

Berlin, 8. September. (Drahtb.) Die Firma Delbrück, Schickler & Co., Berlin, teilt mit, daß ihr Teilhaber Hermann Abs Ende dieses Jahres in freundschaftlichem Einvernehmen aus der Gesellschaft ausscheidet, um am 1. Januar 1938 in den Vorstand der Deutschen Bank und Disconto-Gesellschaft einzutreten. Adolf Ratjen, der Sohn des im Jahre 1928 verstorbenen Mitinhabers Dr. Gustav Ratjen und jetzige Prokurist der Firma wird als Teilhaber in die Firma eintreten, die ihre Geschäfte unverändert fortführt.

Höherer Ertrag der Wertpapiersteuer

Von den Kapitalverkehrssteuern ist die Wertpapiersteuer dem Aufkommen nach an sich die kleinste, denn sowohl die Gesellschaftssteuer wie die Börsenumsatzsteuer werfen höhere Erträge ab. Der Wertpapiersteuer kommt also eine nur bescheidene fiskalische Bedeutung zu. Von um so größerem volkswirtschaftlichem Interesse ist aber das starke Ansteigen des Wertpapiersteuerertrages, das dieser in der zweiten Hälfte des Jahres 1936 und in der ersten Jahreshälfte 1937 erfahren hat. Das Aufkommen aus der Wertpapiersteuer, dessen Entwicklung seit Anfang 1934 in dem Schaubild in Vierteljahresabschnitten wiedergegeben ist, betrug im ersten Halbjahr 1936 nur 0,6 Millionen RM., es erhöhte sich auf 2,6 Millionen RM. in der zweiten Hälfte 1936, um schließlich auf 4,0 Mill. RM. in der ersten Hälfte 1937 anzusteigen.



Die Erhöhung des Aufkommens aus der Wertpapiersteuer ist eine Folge der Lockerung der Emissionssperre für die Privatwirtschaft, die bekanntlich vor allem zur erleichterten Durchführung der Aufgaben des Vierjahresplanes erfolgt ist. Von der Wertpapiersteuer werden nämlich in der Hauptsache nur die Emissionen der Privatwirtschaft getroffen, nicht aber die des Reiches, weil dessen Anleihen der Steuer nicht unterliegen.

Kennziffer der Großhandelspreise

im Monatsdurchschnitt August

Berlin, 8. Sept. (Drahtb.) Die Kennziffer der Großhandelspreise stellt sich für den Monatsdurchschnitt August auf 106,7 (1913 100); sie ist gegenüber dem Vormonat (106,4) um 0,3 v. H. gestiegen. Die Kennziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 106,4 (plus 0,7 v. H.), Kolonialwaren 97,6 (unverändert), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 96,2 (minus 0,2 v. H.) und industrielle Fertigwaren 124,8 (plus 0,2 v. H.).

Keine Abschlagsdividende bei der Reichsbank. Das Reichsbankdirektorium hat beschlossen, auch in diesem Jahre von der satzungsmäßigen Möglichkeit zur Ausschüttung einer Abschlagsdividende auf Reichsbankanteile zum 1. Oktober 1937 keinen Gebrauch zu machen. Die Gründe hierfür sind die gleichen wie in den Vorjahren.

Englischer Eisenmarkt stark angespannt

London, 8. September. (Drahtb.) Wie aus dem offiziellen Bericht der Eisen- und Stahlbörse hervorgeht, ist eine scharfe Aktivierung des Geschäfts das Kennzeichen des Eisen- und Stahlmarktes der ersten Septemberwoche. In praktisch allen Sparten drängen die Verbraucher auf Lieferung, und in vielen Fällen ist man bereit, Aufträge bis in das kommende Jahr hinein zu geben. Es ist jedoch sehr schwierig, Fabrikanten zu finden, die in der Lage sind, bei den großen Auftragsrückständen neue Aufträge hereinzunehmen. Die Tendenz, allzu lange Kontrakte nicht zu übernehmen, hält an.

Auf dem Roheisenmarkt hält besonders die Nachfrage nach Gußeisen an. Obwohl die übliche Steigerung der Herbstnachfrage sich nicht in allen Sparten bemerkbar macht, wird diese mehr als ausgeglichen durch die erhöhten Anforderungen seitens anderer Teile der verbrauchenden Industrien. Basisches und Hämatiteisen scheint gegenwärtig in genügendem Maße vorhanden zu sein, um den Bedürfnissen der Stahlindustrie zu entsprechen. Die Nachfrage nach Halbzeug war auch in der vergangenen Woche größer als die Lieferungsmöglichkeit, doch haben sich hier die Verhältnisse gegenüber den Vormonaten schon gebessert. Die Anlieferungen seitens britischer Produzenten werden immer regelmäßiger und auch die kontinentalen Lieferungen zeigen eine bemerkenswerte Verbesserung. Große Aktivität herrscht auf dem Markt für Fertigstahl, wobei die Fabrikanten bemüht sind, dringende Aufträge sofort durchzuführen. Trotzdem ist die Schwierigkeit, neue Aufträge für Lieferung bis Ende des Jahres unterzubringen, nach wie vor sehr groß.

Die Exportnachfrage scheint noch stärker zu werden, doch kann nur ein Teil befriedigt werden wegen der dringlichen Bedürfnisse des heimischen Marktes.

Die Steinkohlenschwelung

Die Großversuche der Vereinigung zum Studium der Steinkohlenschwelung

Die im März 1936 von der Mehrzahl der Ruhrzechen als gemeinschaftliches Unternehmen gegründete Vereinigung zum Studium der Steinkohlenschwelung (VfS.) hat die zu Beginn d. J. aufgenommenen Großversuche mit zwei Verfahren zur Herstellung von geformtem Schwelkoks abgeschlossen. Wie der DHD. erfährt, ist mit dem Bau einer Großanlage durch die Studienvereinigung, wie sie ursprünglich geplant war, einstweilen nicht mehr zu rechnen, da die beiden erprobten Verfahren in ihrer jetzigen Form nicht die notwendigen Voraussetzungen hierfür bieten.

Eines der beiden Verfahren liefert zwar den Schwelkoks in der von der Studienvereinigung für die erfolgreiche Durchführung der Schwelung für notwendig gehaltenen Güte, bedarf aber noch einer weitergehenden Mechanisierung, um für den Großbetrieb in Frage zu kommen. Dem anderen Verfahren haften noch verschiedene technische Mängel an, sie sollen demnächst beseitigt werden, wobei die weiteren Versuche aber nicht von der Studienvereinigung, sondern von anderer Seite unternommen werden sollen.

Die Tätigkeit der VfS. beschränkt sich daher gegenwärtig auf Versuche, die mit dem Anschwelen von Nußkohlen angestellt werden. Bei diesen Anschwelversuchen wird der Nußkohle ein Teil ihres Oel- und Gasgehalts entzogen, die Struktur der Kohle aber nicht geändert. Das Endprodukt ist also kein Koks wie bei der Vollschwelung, sondern bleibt Kohle mit unveränderten Verwendungsmöglichkeiten.

Günstige Entwicklung bei Kabel Rheydt

Umsatz- und Gewinnsteigerung

Die Kabelwerk Rheydt AG. in Rheydt berichtet über den Verlauf des am 30. Juni 1937 beendeten Geschäftsjahres u. a.: Im Berichtsjahre bestand lebhafte Nachfrage nach unseren Erzeugnissen. Sowohl die Inlandumsätze als auch die Auslandumsätze konnten gegenüber dem Vorjahre um etwa den gleichen Prozentsatz gesteigert werden. Durch vermehrte Verarbeitung von Inlandrohstoffen wurde den erhöhten Anforderungen in der Rohstoffbeschaffung begegnet. Die Gefolgschaftsziffer hat sich im Berichtsjahre um rund 25 Prozent erhöht.

Die Gewinn- und Verlustrechnung

verzeichnet (in Mill. RM.): Betriebsertrag 8,055 (6,138), Beteiligungserträge 0,176 (0,137), Zinseinnahmen 0,119 (i. V. Zinsen und sonstige Kapitalerträge 0,054), sonstige Erträge 0,059 (a. o. Erträge 0,008), anderseits: Löhne und Gehälter 2,469 (2,060), soziale Abgaben 0,134 (0,115), Besitzsteuern 1,138 (0,837), sonstige Steuern und Abgaben 0,788 (0,450), alle übrigen Aufwendungen 1,451 (1,156). Die große Beanspruchung der technischen Anlagen machte gegenüber den Vorjahren erhöhte Abschreibungen notwendig, die auf Anlagen mit 0,731 (0,447) erfolgten, daneben wurden andere Abschreibungen mit 0,483 (6,116) — hauptsächlich auf Beteiligungen — vorgenommen.

Der Reingewinn stellt sich auf 1,206 (1,175) Mill. RM., einschließlich Vortrag stehen 1,267 (1,229) Mill. RM. zur Verfügung. Wie bereits gemeldet, wird die Dividende mit wieder 10 Prozent vorgeschlagen auf diesmal 11,890 (i. V. 10,125) Mill. RM. dividendenberechtigtes AK. 8 Prozent gleich 0,958 (0,810) Mill. gehen an die Aktionäre, 2 Prozent gleich 0,240 (0,202) an die Golddiskontbank. Zur Aufrundung des gesetzlichen Reservefonds sollen 1283 RM. verwendet werden (i. V. Zuweisung von 155 500 RM.), 67 936 RM. kommen auf neue Rechnung.

Gute Aussichten

Die weitere Entwicklung des Geschäfts wird von der Gesellschaft günstig beurteilt. Zur Zeit liegen für alle Abteilungen des Werkes Aufträge für längere Zeit vor. — Die HV. am 25. September soll auch über die Auflösung des Einziehungsreservefonds Beschluß fassen.

Der Londoner Goldpreis betrug am 8. September für eine Unze Feingold 140 s 5½ d gleich 86,7330 RM., für ein Gramm Feingold demnach 54,1900 d gleich 2,78853 RM. — Mittwoch wurde Gold im Werte von 404 000 Pfund zu einem Preise von 140/5½ s pro Unze fein verkauft.

Neue Holzmarkt-Verordnungen. Im „Reichsanzeiger" vom 8. September ist eine vom Reichskommissar für die Preisbildung und vom Reichsforstmeister unter dem 4. September 1937 erlassene Verordnung über die Marktregelung für den gewerblichen Absatz von Nadelschnittholz veröffentlicht, die mit dem Ablauf des dritten Tages nach ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt.

Gleichzeitig treten die Anordnung über Preise von Kiefernstammholz vom 13. Februar 1935 und die Verordnung über die Marktregelung für den gewerblichen Absatz von Nadelschnittholz im Rheinland und in Westfalen vom 3. Dezember 1936 außer Kraft. Im gleichen „Reichsanzeiger" erscheint ferner eine Verordnung über die Marktregelung für den Absatz von Nadelschnittholz an den Holzhandel vom 4. September 1937, die ebenfalls mit dem Ablauf des dritten Tages nach ihrer Veröffentlichung in Kraft tritt.

Gleichzeitig tritt die Verordnung über die Marktregelung für Nadelschnittholz der Herkünfte aus dem Gebiet westlich Weser/Werra und aus Süddeutschland beim Absatz nach Rheinland und Westfalen vom 3. Dezember 1936 außer Kraft.

Auslandauftrag für die Knorr-Bremse AG., Berlin. Die persischen (iranischen) Staatsbahnen haben der Knorr-Bremse AG. in Berlin einen belangreichen Auftrag auf Bremsen erteilt. Ausschlaggebend war in dem Wettbewerb die technische Ueberlegenheit der Knorr-Bremse gegenüber den ausländischen Angeboten.

Vertrauensvotum für van Zeeland

Außerordentliche Parlamentstagung über die Belgische Nationalbank

Brüssel, 8. Sept. Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten van Zeeland hatte der König das Parlament auf Dienstag zu einer außerordentlichen Tagung einberufen. Sie diente ausschließlich der Klärung der Nationalbank-Angelegenheit. In der Sitzung nahm der Ministerpräsident das Wort, um ausführlich und deutlich auf alle Fragen einzugehen, die ihn persönlich berühren, wie seine Ersetzung als Vizegouverneur und die Nichtveröffentlichung seines Rücktritts, weiterhin die Angelegenheit seines Gehaltes und seiner Einnahmen aus dem Gemeinschaftsfonds, der dem Gouverneur und den Direktoren der Nationalbank zur Verfügung steht. An Hand von Dokumenten brachte, wie berichtet wird, van Zeeland den Nachweis, daß sämtliche Vorgänge, was seine Person betreffe, durchaus korrekt gewesen seien. Die Angriffe hätten nicht nur ihm, sondern auch der Regierung gegolten. Die Mehrheit der Kammer brachte dem Ministerpräsidenten am Schluß seiner Rede eine Beifallskundgebung dar.

Anschließend erklärte der Finanzminister, daß die Nationalbank kein staatliches Institut sei, daß aber die Regierung das ihr zustehende Kontrollrecht ausgeübt habe. Nachdem der Redner die Funktion des erwähnten Gemeinschaftsfonds auseinandergesetzt hatte, stellte er fest, daß die steuerliche Verrechnung von drei Posten, die zugunsten van Zeelands durch die Bank für den Gemeinschaftsfonds getätigt worden seien, ebenso wie andere steuerliche Operationen der Nationalbank durch die Regierungsuntersuchung beanstandet worden sind.

× **Brüssel,** 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Die parlamentarische Aussprache über die gegen den Ministerpräsidenten van Zeeland erhobenen Vorwürfe im Zusammenhang mit den Vorgängen bei der Nationalbank ist am Mittwochabend in einer Nachtsitzung mit der Annahme einer Entschließung zu Ende gegangen. In der Entschließung wird dem Ministerpräsidenten das volle Vertrauen ausgesprochen. Die Entschließung wurde mit 130 gegen 34 Stimmen angenommen. Alle Mehrheitsparteien, sowohl die Sozialisten, wie die Liberalen, die Katholiken und die Christlichen Demokraten stimmten geschlossen für die von ihnen gemeinsam eingebrachte Entschließung. Diese besagt, daß die Kammer nach Kenntnisnahme der Erklärungen des Ministerpräsidenten und des Finanzministers sich von der korrekten Haltung des Ministerpräsidenten überzeugt erklärt und die getroffenen Maßnahmen für die Verbesserung der Verfahren bei der Ernennung der Direktoren der Nationalbank und deren Bezahlung zur Kenntnis nimmt sowie schließlich ihr Vertrauen in die Regierung zur Ueberwachung der Tätigkeit des Noteninstituts setzt.

Der Generaldirektor der BIZ. beim Baden ertrunken

Basel, 8. September. (Drahtb.) Am Mittwochnachmittag ging bei der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ.) die Nachricht ein, daß Generaldirektor Pierre Quesnay in den Ferien in Frankreich beim Baden ertrunken sei. Er befand sich als Gast des ehemaligen Gouverneurs der Bank von Frankreich, Morreau, in St. Leonard bei Poitiers (Vienne). Das Unglück trug sich am Mittwochvormittag zu; die Leiche konnte erst einige Stunden später geborgen werden. Generaldirektor Quesnay stand im 43. Lebensjahr und war seit 1930 Generaldirektor der BIZ.

Pamir-Lufthansa-Flugzeug überfällig

Umfangreiche Suchaktion eingeleitet

Berlin, 8. September. (Drahtbericht.) Das Flugzeug D-Anoy der Deutschen Lufthansa, das am 24. August unter Führung von Direktor Freiherr von Gablenz, Flugkapitän Untucht und Oberfunkermaschinist Kirchhoff im Rahmen der Erkundungsflüge eines Luftweges nach dem Fernen Osten auf dem Fluge von Kabul (Afghanistan) nach Anshi (China) das Pamir-Gebirge über den Wakhan-Paß erfolgreich überflogen hatte, verließ nach erfülltem Auftrag Anshi vor einigen Tagen, um über Kabul zurückzufliegen. Das Flugzeug erreichte seinen Bestimmungsort nicht. Trotz sofort aufgenommener Nachsuche fehlt bisher jede Nachricht. Der Reichsluftfahrtminister hat sofort nach Bekanntwerden eine umfangreiche Suchaktion in die Wege geleitet, an der u. a. die Deutsche Lufthansa mit zwei Junkers Ju 52 von Kabul aus beteiligt ist. Außerdem hat der Reichsluftfahrtminister das britische Luftfahrtministerium um Unterstützung gebeten, die von diesem sofort in großzügiger Weise zugesichert wurde.

Französischer Bomber abgestürzt

× **Bordeaux,** 9. Sept. (Eig. Drahtb.) Ueber dem Flugplatz Bordeaux-Mérignac stürzte am Mittwochabend ein Bombenflugzeug, das kurz vorher zu einem Uebungsflug aufgestiegen war, aus noch nicht geklärter Ursache ab. Das Flugzeug wurde schwer beschädigt. Von der fünfköpfigen Besatzung wurden vier Mann getötet, der fünfte schwer verletzt.

Rekordverkehr im Suez-Kanal

Der Suez-Kanal hat in den ersten sechs Monaten dieses Jahres mit einer Gesamtschiffstonnage von 18 546 000 Tonnen einen Rekordverkehr zu verzeichnen gehabt. Im vergangenen Jahre hatte der Schiffsverkehr durch die italienischen Truppenverschiffungen nach Abessinien bereits eine gewaltige Zunahme erfahren, doch überstieg die diesjährige Tonnage die des Vorjahres noch um 15,6 Prozent.

Wetterbericht

der Reichswetterdienststelle Essen-Mülheim

Unbeständig

Auf der Rückseite der gestern über uns hinweggezogenen Störung, deren Kern zur Berichtszeit über Skandinavien liegt, konnte sich über Mitte- und Westeuropa wieder recht hoher Luftdruck aufbauen. In dessen Bereich kam es zunächst, von verbreitetem Frühnebel abgesehen, wieder zu vorwiegend freundlichem, aber nur mäßig warmem Wetter. Erneuter kräftiger Druckfall über Irland dürfte später auch in unserem Gebiet wetterwirksam werden und meist stark bewölktes, nicht niederschlagsicheres Wetter aufkommen lassen.

Donnerstag, 9. September 1937, 8 Uhr morgens

Station	Luftdr. (red.)	Wind	Wetter	Temp. Cel.
Borkum	767.3	WSW leicht	Nebel	9
Hamburg	—	—	—	—
Rügenwaldmünde	761.0	W mäßig	Regen	13
Königsberg	—	—	—	—
Aachen	767.2	still	bedeckt	9
Frankfurt-M.	766.0	NO mäßig	fast bedeckt	13
Hannover	765.8	WSW leicht	fast bedeckt	10
Berlin	765.4	W schwach	fast bedeckt	12
Breslau	765.6	N leicht	halb bedeckt	14
München	764.7	WNW leicht	fast bedeckt	17
Zugspitze*)	531.0	NW schwach	Nebel	5
Brocken*)	677.4	W mäßig	wolkig	3
Kahler Asten	677.4	NW leicht	wolkig	6
Wasserkuppe	766.8	WSW leicht	bedeckt	14
Brüssel	767.3	still	fast bedeckt	9
London	768.1	still	bedeckt	9
Yarmouth	766.3	W leicht	bedeckt	10
Plymouth	768.4	still	fast bedeckt	9
Paris	767.2	NNW leicht	halb bedeckt	15
Toulouse	768.1	WNW leicht	fast bedeckt	18
Madrid	—	—	—	—
Zürich	765.8	NO leicht	wolkig	17
Genf	—	—	—	—
Lugano	—	—	—	—
Genua	762.8	still	halb bedeckt	23
Rom	—	—	—	—
Messina	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—
Budapest	763.5	still	heiter	17
Warschau	763.8	NW schwach	heiter	14
Kopenhagen	759.9	WSW mäßig	bedeckt	13
Stockholm	—	—	—	—
Haparanda	—	NW schwach	Regen	9

*) Luftdruck der Höhenstation nicht reduziert

Beobachtungen in Wuppertal

	Gestern 8½ Uhr nachm.	Gestern 8½ Uhr abds.	Heute 6½ Uhr morg.
Luftdr. (red.)	765.0	767.6	766.9
Temperatur	17.3	12.3	8.3
Wind	W. leicht	NO. leicht	NO. leicht
Wetter	Regen, Nebel	heiter	stk. bew., Nebel

Niederschlag der letzten 24 Stunden 2,7 mm
Höchste Temperatur gestern 19.5
Niedrigste Temperatur heute früh 6.9

Wetteraussichten für Freitag:

Nach verbreitetem Frühnebel meist stärker bewölkt und vorwiegend im nördlichen Vorherfagegebiet vereinzelt Niederschläge. Nur mäßig warm.